Nr. 6 – 92. Jahrg.
Berlin, 5. Februar 1939

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

„Die Sowjetunion ist nicht Selbstzweck, sondern die Basis für die Weltrevolution."
Prawda.

Ein hoffnungsvoller Sprößling

Die Großmutter: „Vorsicht, mein Belzebübchen, daß das Sprungbrett nicht vorher kaputtgeht!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0081

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Genfer Zwischenfall

Was fällt denn nur den Sowjets ein!
Was für ein seltsames Gebaren!
Potemkin sind und Finkelstein
diesmal nicht nach Genf gefahren.
Ist den beiden ein Gespenst,
das die Zukunft zeigt, erschienen?

Wollen sie, die Haß kredenzt,
diesem Trieb nicht länger dienen?
Schläft die Diplomatenzunft?
Oder hat in diesen Stunden
sich gar Einsicht und Vernunft
bei der Liga eingefunden?

r. n.

* * *

National-Spanien

Langsam verrann der Sand im Stundenglase.
Ruhmvoll zu Ende führt den schweren Streit
ein edles Volk, das sich von roter Phrase,
von rotem Schreckensregiment befreit.
So ging des Feindes Übermacht zuschanden,
hat Francos auserles'ne Heldenschar
die Prüfung um so glänzender bestanden,
je furchtbarer und blutiger sie war.

Ja, freie Luft im freien Spanien schlürft ihr,
die seine alte Glorie nun erneu'n,
ihr steht vorm Ziel. Bewegten Herzens dürft ihr
des sicheren Triumphes euch erfreu'n.
Nur wofür treue Menschen schwer gelitten,
ist heilig und vom großen Gott geweiht,
nur was in unerhörtem Kampf erstritten,
hat Dauer und verbriefte Gültigkeit.

Ein Leuchten steigt auf Spanien sonnig nieder,
des Friedens hell Geleucht. Der Tag bricht an,
wo jeder sich in Ruh' und Frieden wieder
den Pflichten seines Hauses widmen kann.
Preis jedem Tücht'gen, Segen allen Saaten
und allen Arbeitsfeuern, die entfacht!
Zuhöchst indessen stehn die Opfertaten,
die Pflichtgefühl fürs ganze Volk vollbracht.

Nie strahlten Edelsteine farbenbunter
als einst in Spaniens Weltall-Diadem.
„Die Sonne geht in meinem Reich' nicht unter."
Sie schien so machtvoll – und versank trotzdem.
Das neue Spanien strahlt in reinerm Prangen,
in neuer Sonne seine Fahnen wehn;
wo diese Sonne einmal aufgegangen,
da wird sie niemals wieder untergehn.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0082
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Gnade, Señor Franco, ich bin kein rotspanischer General, sondern ein harmloser Schuhputz!"
„Um so besser, dann werden Sie eben verwichst!"

Zwanzig Jahre nachher

Wilsons Geist: Man schreibt jetzt 1939 ... Wie die Zeit doch vergeht!

Das Echo: ... vergeht ...

Wilsons Geist: Was ist das für ein unverschämtes Echo meiner geheimsten Gedanken?

Das Echo: ... danken ...

Wilsons Geist: So wahr ich der Geist Woodrow Wilsons bin, eines Nachkommens der braven und frommen Covenanter, so verbitte ich mir dieses Echo!

Das Echo: ... oho ...

Wilsons Geist: Unverschämt! Ich habe das Echo nie geliebt, vor allem nicht das Presseecho.

Das Echo: Oh!

Wilsons Geist: Ich werde kraft meiner Geistigkeit die Gesetze der Akustik auf einer Weltkonferenz der Demokratien abändern lassen!

Das Echo: ... lassen!

Wilsons Geist: Nie konnte ich es leiden, wenn man mich kritisierte und mich, den allein von einem wahren demokratischen Volkswillen Beauftragten auf meiner Europatournee Anno 1919 immer wieder mit den läppischen europäischen Ziffern und Belangen der Geographie langweilte!

Das Echo: ... eilte ...

Wilsons Geist: Mir eilte es nie, ich habe auch heute noch Zeit! Lese ich etwa solch Geschreibsel wie dieses im Pariser „Figaro" vom 10. Februar 1919: „Präsident Wilson hat leichtherzig eine Verantwortung auf sich genommen, wie noch wenige Menschen sie je getragen haben. Ein Erfolg seiner idealistischen Bestrebungen wird ihn zweifellos unter die größten Männer der Geschichte versetzen ..."

Das Echo: ... Setzen!

Wilsons Geist: Warum? Warum soll sich Woodrow Wilson, der so hoch steht, setzen? — Höre erst weiter, vorlautes Echo!

Das Echo: Oh!

Wilsons Geist: Also vor zwanzig Jahren schrieb dieses anscheinend doch recht gescheite Pariser Blatt über seinen hohen Gast in der französischen Hauptstadt: „Aber man muß offen heraus sagen: wenn er scheitern sollte, würde er die Welt in ein Chaos stürzen, von dem der russische Bolschewismus nur ein schwaches Abbild ist, und seine Verantwortung vor dem Gewissen der Menschheit würde über das hinausgehen, was ein einfacher Sterblicher zu ertragen vermag ..."

Das Echo: ... er ... mag ...

Wilsons Geist: Was — was — mag — er ...?

Das Echo: ... Sich zum Teufel scheren, mag er!

Wilsons Geist: Aber — aber — das ist doch kein Echo mehr! Das ist denn doch zu stark!

Das Echo: ... Du — Quark!

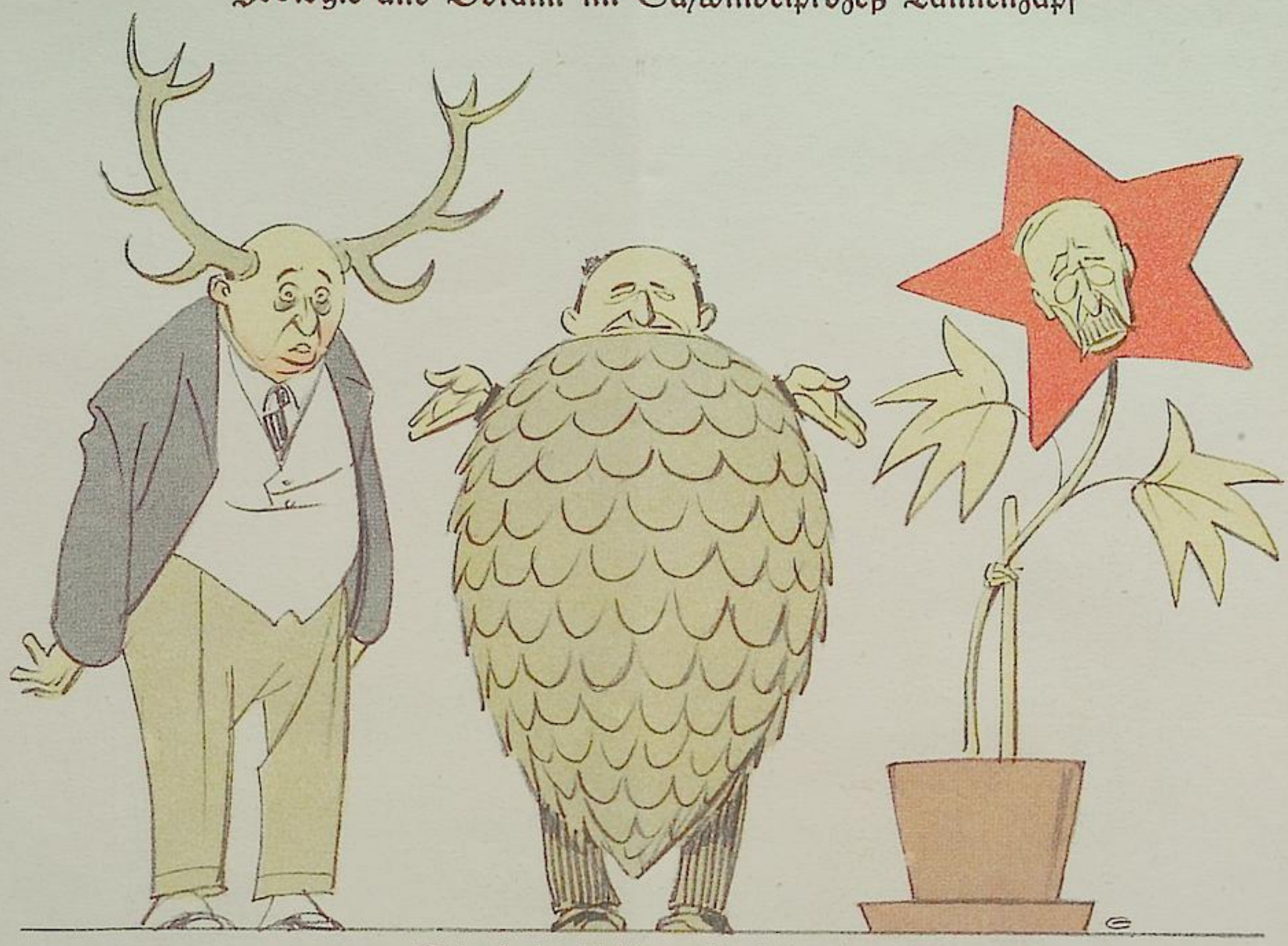
Wilsons Geist: Nachdem dieses alberne Echo sich wieder zu seinen akustischen Möglichkeiten zurückgefunden hat, möchte ich vor der Geschichte feststellen: An allem, was nach mir kam, bin ich schuldlos!!

Das Echo: Niemals, niemals — wirst du diese Schuld los ..!

Der Geist Wilsons verflüchtigt sich. C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0083
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zoologie und Botanik im Schwindelprozeß Tannenzapf



„Mein Sozius Hirsch — mein Vetter Blum"

Der Regenschirm

Wie's Louis Philipp einst ergeh'n
tät, so ergeht's jetzt Chamberlain.
Sie sind, ich sag' es unverblümt,
durch ihren Regenschirm berühmt.
Den Träger schützt er, treu wie Gold,
vor Regen, wenn er nicht gerollt.
Doch auch auf and're Art als firm
erweist er sich, der Regenschirm.
Herr Chamberlain liebt Münchner Tat
und schirmt den Frieden. Aber naht
sich ihm kriegshetzerisch Gewürm,
dann schwing' er ihn, den Regenschirm!
Stets drohe dann: „Nu aber türm'!"
der Chamberlainsche Regenschirm. r. n.

So oder so

Im Donezbecken lynchten sowjetrussische Arbeiter den Leiter eines Bergwerks, der sie auf Grund der neuen Arbeitsbestimmungen entlassen hatte.

Für den Direktor kann es gleich sein, von welcher Seite er liquidiert wird. p. b.

Drückerei

Eden hat eine Einladung des spanischen Bolschewisten-Häuptlings Negrin, Barcelona zu besuchen, mit der Begründung abgelehnt, daß er der spanischen „Demokratie" in London bessere Dienste leisten könnte und deshalb auf eine Reise an die katalanische Front leider verzichten müsse. Er hätte sonst gern den von ihm bewunderten Helden der roten spanischen Armee die Hand gedrückt.

Barcelona schien Eden wohl nicht der geeignete Ort für eine Begrüßung zu sein. k. v.

Grundpfeiler der Wehrkraft

Alle drei im Geiste jung,
jung an Körper alle drei,
stehen in straffer Gliederung
Wehrmacht und SA. und Partei.

Immer in eines Gedankens Bann,
ausgerichtet, stolz und frei
stehen bis zum letzten Mann
Wehrmacht und SA. und Partei.

So vereint durch eisernes Band,
kommts zur Entscheidung, in einer Reih'
schützen das heilige Vaterland
Wehrmacht und SA. und Partei. r. n.

Schwierigkeit

Der Pariser Gemeinderat hat beschlossen, eine neue Hundesteuer einzuführen, deren Höhe nach dem Betrage der Miete abgestuft wird, die der Eigentümer des Hundes bezahlt.

Die Hunde sind nun immer das Eigentum dessen, dem die Mietezahlung nicht zusteht.

Karneval

In Köln haben jetzt die Narren das Wort.

In Amerika auch! l. s.

Eine Frage

Aus der Besorgnis heraus, daß ihre aus Deutschland einwandernden jüdischen Rassegenossen ihren englischen Gastgebern auf die Nerven fallen könnten, hat jetzt die Leitung der englischen Judenschaft eine Art „Knigge" herausgegeben, der jedem Juden bei der Einreise ausgehändigt wird, und aus dem er ersehen soll, wie er sich in England zu benehmen hat. Neben vielen anderen guten Ratschlägen werden die Juden ermahnt, nicht zu laut zu sprechen und weder durch ihr Benehmen noch durch ihre Kleidung aufzufallen.

Vermuten denn die englischen Juden bei ihren Rassegenossen etwa Taktlosigkeit? k. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0084

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die lateinischen Schwestern

„Mon Dieu,
„Dio mio, } hast du dich verändert!"

Die klugen Kinder Moskaus

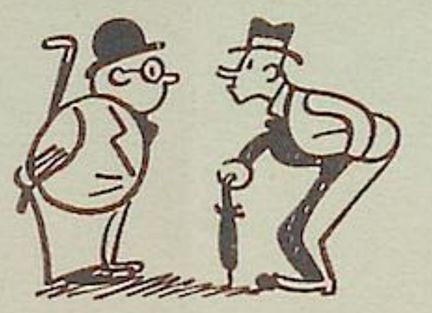
Der rotspanische Vertreter in Genf, del Vago, teilte den Ratsmitgliedern mit, daß der Rückzug der Roten „nur auf strategische Erwägungen" zurückzuführen sei.

Die Front muß so lange verkürzt werden, bis sie nicht mehr da ist, dann sind die Bolschewisten unschlagbar.

Verkehrter Dreh

Ein Mann aus Neuseeland hat jetzt in Singapur seine dritte Weltumwanderung beendet. Der Grund seines unsteten Lebenswandels ist die — bisher vergebliche — Suche nach einer Gefährtin, die bereit ist, solch Wandern mit ihm zu teilen.

Alles in der Welt ist schon einmal dagewesen. So läuft vielleicht auf der gleichen Suche ein weibliches Wesen hinter ihm her. Er sollte in Singapur jetzt einmal kehrtmachen und die Sache andersrum versuchen — dann trifft er sie vielleicht! v. b.



Müller: Also, de Kellnerinnen sollen, wie ick jehört habe, eene neue Bezeichnung kriejen!

Schultze: Ja, ick weeß. Man wird se woll in Zukunft rufen „Frau Oberin"! w. b.

—

Müller: In der Einstellung der Ärzte zu den Anstrichfarben der Krankenzimmer und Operationszimmer is in neuerer Zeit een Wandel injetreten, det krasse Weiß soll eenem blaßblauen Anstrich weichen, weil det beruhigt.

Schultze: Det blau beruhigt, davon habe ick aber noch nischt jemerkt; du jloobst jar nich wie uffjerecht meine Olle is, wenn ick vom Kejelklub nach Hause komme. k. v.

Versicherung

Ein amerikanischer Gedächtniskünstler hat mit Lloyds einen Versicherungsvertrag über 25 000 Pfd. für den Fall abgeschlossen, daß er sein Gedächtnis verlieren würde. In diesem Fall kann er die versicherte Summe beanspruchen.

Lloyds kann lachen: wenn der Mann sein Gedächtnis verliert, wird er auch die abgeschlossene Versicherung vergessen. h. k.

Die Rätseltante

Ein Hotel in der Grafschaft Surrey (England) inseriert in der „Times", es sei bereit, in der toten Saison bis Ostern Gäste für eine Woche umsonst aufzunehmen, die einzige Bedingung sei, daß diese Gäste jeweils bis Mittag das Kreuzworträtsel der „Times" gelöst haben müßten. An den Tagen, an denen sie damit nicht bis Mittag fertig würden, müßten sie täglich aber 6 Schilling bezahlen.

Die Gäste verklagen dann die „Times" wegen der Unlösbarkeit der Rätsel. g. s.

Laguardias U-Bahn

Wer zur New-Yorker U-Bahn rennt,
zahlt für die Fahrt fünfmal zehn Cent,
die er, Betrügereien dreist
zu hindern, in 'nen Kasten schmeißt.
Und die Beamtenschaft der Bahn
hat dann zusammen sich getan
und immer flink und unverweilt
die Gelder unter sich geteilt.
Dank diesem Wirken wohl geplant,
davon kein Aufsichtsrat was ahnt',
kam die New-Yorker Untergrund
untern Hund. n.

Kapland-Rheinwein

Kaplandwinzer, die allemal
schlecht mit ihren Erzeugnissen fuhren,
nehmen jetzt Rebenmaterial
vom Rhein für ihre Weinkulturen.
Aber statt daß sie, was Kapland schluckt,
auf den Namen der Herkunft taufen,
suchen sie ihr Kapprodukt
keck als Rheinwein zu verkaufen.
Engländer reden sich zwar ein,
Englands Grenze liege zur Gänze
nicht in Belgien, sondern am Rhein.
Doch Kapland am Rheine? Das hat seine Grenze! n.

Neues vom Sport

Bei einem Sportfest in Long Island im Staate Neuyork erregte ein Läufer dadurch Aufsehen, daß er sich vor dem Start zum Boden niederduckte. Zuerst lachte alles über die eigenartige Stellung, aber bald staunten die Zuschauer, wie der Mann aus dieser Haltung aufschnellte und solchen Vorsprung bekam, daß er spielend gewann. Er hatte dies Verfahren einem Windhund abgesehen.

Sein Sportlehrer war also ein Windhund.

Scharfsinnig

Ein offenes Geständnis macht die Moskauer Zeitung „Iswestjia", indem sie mitteilt, daß die Verluste in der Waldwirtschaft in den ersten zehn Monaten des Jahres 1938 nicht weniger als 447 Millionen Rubel betragen hätten. Außerdem habe man noch eine Lohngeldverschuldung an die Arbeiter von 44 Millionen hinzuzurechnen, und das alles zeuge davon, daß in der Waldwirtschaft etwas faul sei.

Die Sowjets merken aber auch alles! h. e.

Agitation

Die englische Labour-Partei hat eine Kampagne gegen die Regierung unter dem Motto „Sicherheit durch Stärke" beschlossen. Diese Agitation soll mit der Verteilung von 15 Millionen Flugblättern, der Vorführung von Tendenzfilmen und Demonstrationen eröffnet werden.

Es wäre besser, das Geld für diese Hetzkampagne den Arbeitslosen zukommen zu lassen. Aber das ist wohl nicht der Sinn und Zweck einer Arbeiterpartei. p. b.

Drei Helfer

Führer der Republikanischen Partei in den USA. machen einen überraschenden Vorschlag zugunsten der Emigranten.

Marianne: Das Elend dieser armen Verfolgten schreit zum Himmel mit den 48 Sternen.

John: Wer ein Menschenherz hat, und dazu ein so erweitertes wie der gute Onkel Sam, muß hier hilfreich eingreifen.

Sam: Euer Appell rührt mich zu Krokodilstränen. Also, ich will elf Milliarden für die Emigranten opfern.

Marianne: Unerhört großmütiger Mann! Willst du mir den Betrag zur Verteilung überweisen?

John: Am besten schickst du ihn in Goldbarren an die Bank von England.

Sam: Ich bin bereit, auf die elf Milliarden zu verzichten, die ich euch beiden im Weltkriege gepumpt habe, und von denen ihr noch keinen Heller zurückgezahlt habt, wenn ihr die ganze Summe für die Emigranten verwendet.

Marianne (empört): Also Wohltätigkeit auf meine Kosten! Pfui Spinne! Der Krieg ist mein Unglück gewesen, und du wagst es, aus meinem Unglück nun noch Kapital zu schlagen?

Sam: Aber John hat, alles in allem, am Kriege gewonnen .. er kann etwas tun und wenigstens einen Teil meines Geldes herausrücken!

John: Wie? Was? Wenn ich den Krieg gewonnen habe, soll ich dich dafür bezahlen? Was geht das Große Los, das auf mich fällt, meine Gläubiger an?

Sam: Dann ist den Emigranten eben nicht zu helfen. (Die drei Nothelfer trennen sich verstimmt.) r. n.

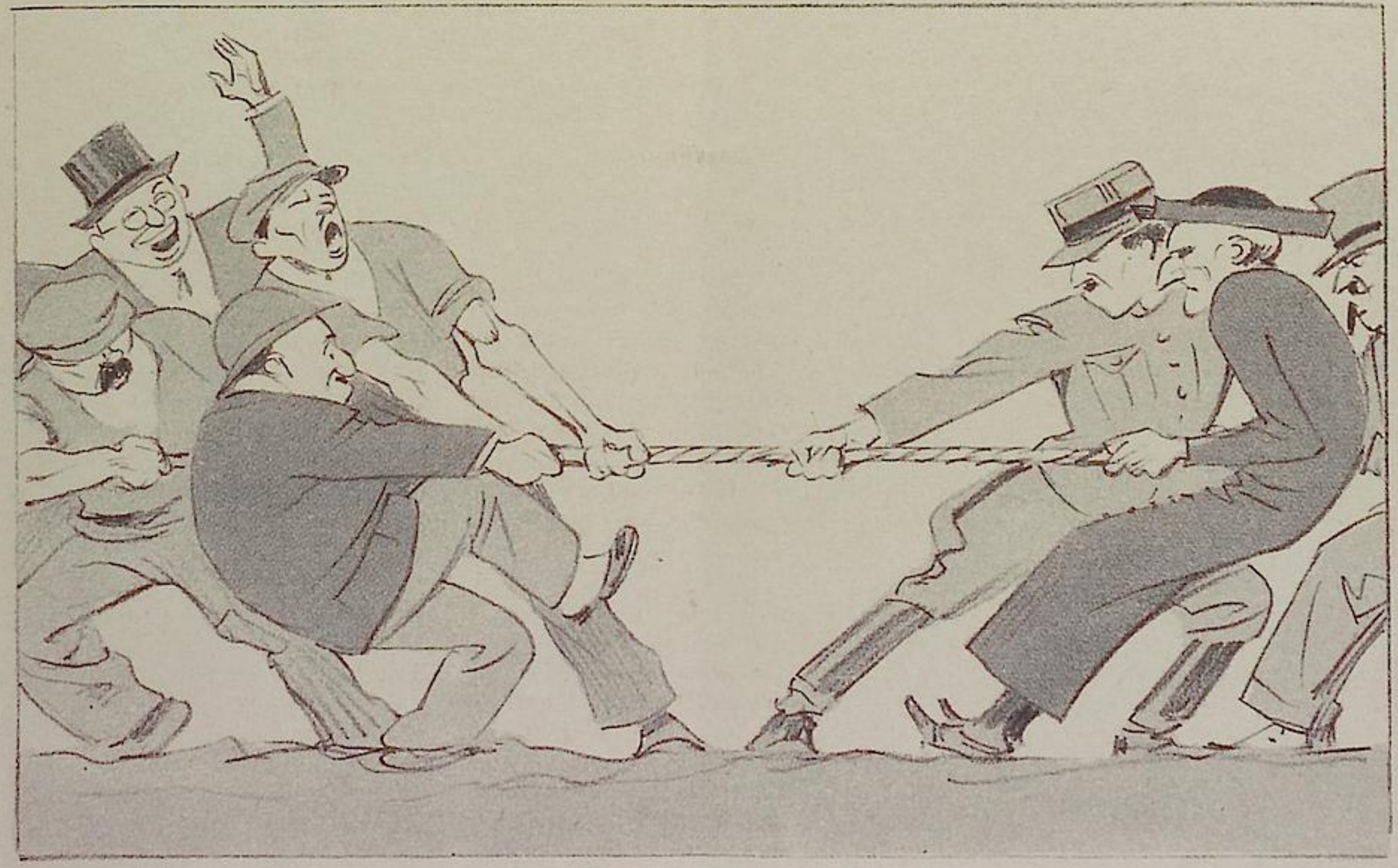
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0086

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Unterschied

Autoritärer Tatendrang
ist: alle ziehn an einem Strang.



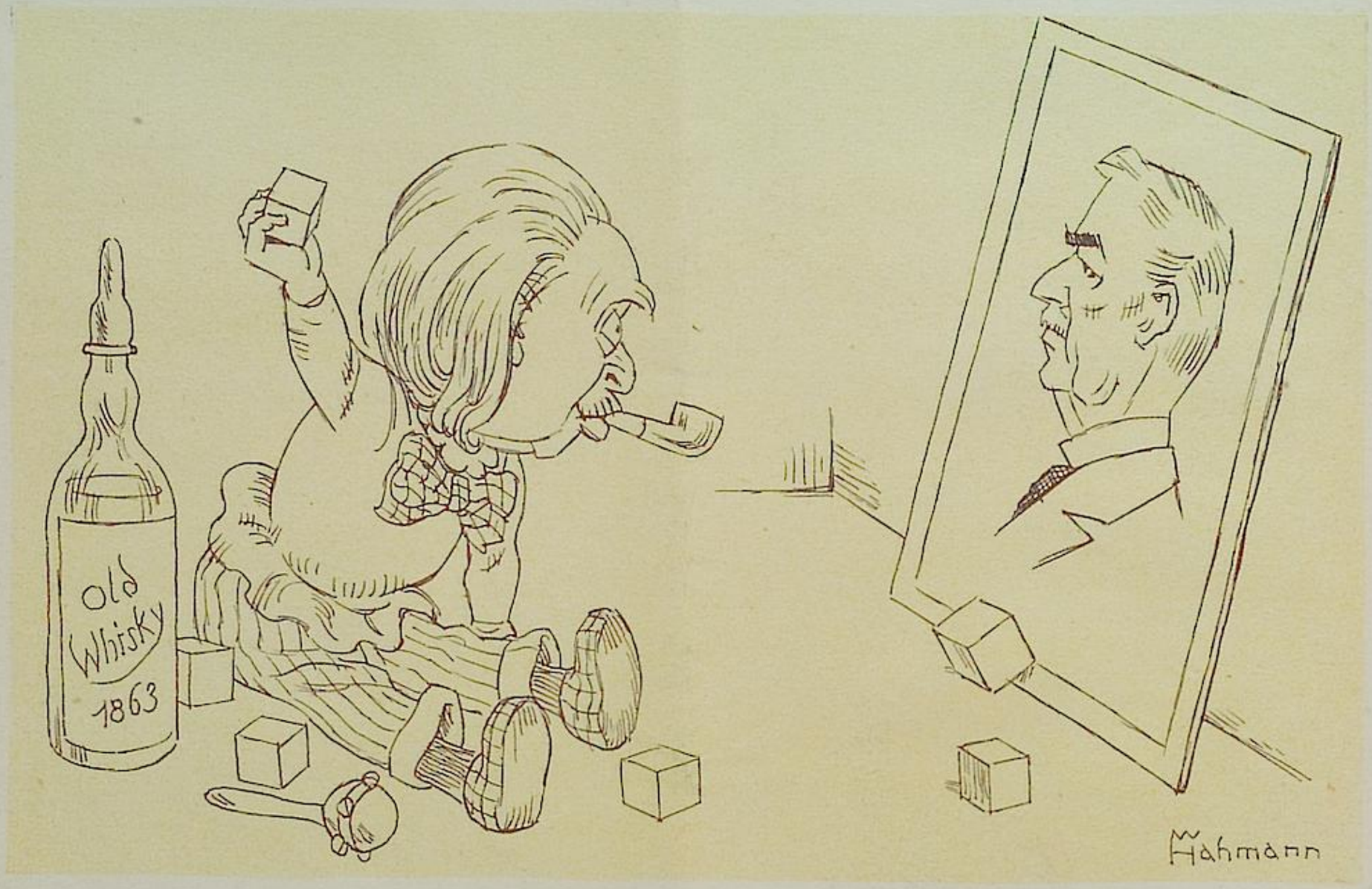
Das Leitmotiv der Demokratien
ist: gegenseitig Tau-Ziehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0087

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Times schreibt zu der Rede, die Lloyd George anläßlich seines 76. Geburtstags hielt: „Seine Landsleute können nur bedauern, daß ein Mann, der einmal an so hoher Stelle stand, so tief fallen kann."



Kindereien eines Jubelgreises

Yorck

6. Februar 1813: Aufruf Yorcks an die ostpreußischen Stände. 16. Februar 1923: Memel kommt unter litauische Oberhoheit.

Der alte Yorck entbot zur Schlacht
gegen Napoleon die Stände,
wie stark des Titanen Grimm auch entfacht,
wie sehr die imperatorische Macht
schwache Seelen auch blende.
Und ob zum Raube in finsterem Groll
sich alle Höllen verschwören,
das Land bleibt fest, die Verheißung scholl:
Kein Sandkorn des Memellandes soll
dem Bezwinger Europas gehören! ...
Der Alte, lodernder Feuerbrand,
hat's mit Ingrimm vernommen,
daß hundertzehn Jahre später das Land
zerrissen wurde und Memelland
„unter litauische Hoheit" gekommen.

r. n.

Guter Rat

Der Pariser Senator M. Merlin wurde dieser Tage das Opfer einer handfesten Neckerei entfesselter Suffragetten. Paket auf Paket wurde bei ihm abgegeben, und jedes enthielt Kinderklappern, Teddybären, Spielbälle, Kinderspiele und Steckenpferde, bis der Empfangsraum des übrigens kinderlosen Senators einem Warenlager glich. Senator Merlin ist ein bekannter Gegner des Frauenstimmrechts, er hatte eine hohnvolle Rede gehalten, und auf diese Weise wollten die Suffragetten öffentlich ihrer Meinung Ausdruck geben, daß M. Merlin nunmehr seine zweite Kindheit erreicht habe.

Wenn er schlau ist, macht er nun einen Spielzeugladen auf. Das soll das schlechteste Geschäft nicht sein. Jedenfalls besser als das politische.

p. b.

Alarm!

Diesmal klappte es. Das Pariser „Oeuvre" ließ sich besondere Lettern für die Schlagzeilen gießen. Bei aller oft bewiesenen Luchsäugigkeit und Hasenohrigkeit verging Madame Geneviève Tabouis doch Hören und Sehen, als ihr diese Sensationsmeldung zuflog. Denn Triumph, Triumph — jetzt saß der Faschismus, saßen die welteroberungslüsternen Berliner Nazi in der Falle. Damit verglichen war die berühmte Landung deutscher Truppen in Marokko ein Kinderspiel gewesen.

Kurz und gut — bei Nacht und Nebel hatten sich deutsche Soldaten gegen die holländische Grenze in Bewegung gesetzt und waren dort angehäuft worden. Ein unbedingt sicherer Reisender, der zufällig dieselbe Strecke gefahren war, hatte sie auf dem Marsche belauscht und von seiner furchtbaren Entdeckung sofort Madame Geneviève Meldung erstattet.

Schrecken ohnegleichen ergriff die Börsen und überhaupt alle humandenkenden Institutionen. In New York, wo Männer wie Bernhard M. Baruch, Warburg, Schiff, Kuhn und Loeb die Wahrscheinlichkeit des schrecklichen Gerüchtes nicht ableugnen konnten, in Paris und Amsterdam tobte die Baisse, Vermögen gingen verloren. (Gott sei Dank nicht die Vermögen der oben genannten Bernhard M. Baruch, Warburg usw. Denn —)

Denn einen Tag später kam es an den Tag und zeitigte die für Wall Street günstigsten Haussefolgen, daß es sich bei den nächtlicherweile lautlos gegen die holländische Grenze vorrückenden Massen um „deutsche" Emigranten gehandelt hatte.

Sans gêne vève aber sah nach neuen Baisseanlässen aus.

r. n.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0088
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rot-Spanien

Die rote Regierung ist entschlossen, bis zum äußersten zu kämpfen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0089

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Bautzener Fenstersturz

Meistens geht es denen übel,
welche in die Tiefe plautzen,
anders ihr, die aus dem Stübel
fiel beim Fensterputz in Bautzen.
Als sie mit dem Dasein fertig
schon, kam schnell ein Mann gegangen,
hat sie geistesgegenwärtig
in den Armen aufgefangen,
küßt sie zart, nahm dann den Hut ab,
warb um sie. Doch merkt euch alle:
Immer geht es nicht so gut ab
wie hier im Verlobungs-Falle. n.

Widerlegtes Sprichwort

Der Bauer Joseph Towers aus Shenstone in England hatte mit vieler Mühe und unzähligen Versuchen Kartoffeln zu Riesengrößen gezüchtet. Er nahm an, daß er diese besonders gut an den Mann bringen würde. Als er aber zum ersten Male seine Zuchtprodukte, die pro Stück über ein Pfund wogen, auf den Markt brachte, mußte er zu seinem Erstaunen erfahren, daß es in England eine Vorschrift gibt, die den Verkauf von zu großen und zu kleinen Kartoffeln verbietet. Deshalb belegte ihn die Ueberwachungsstelle des Kartoffelhandels auch sofort mit einer Strafe von 130 RM.

Hier hat ein ausgesprochen intelligenter Bauer ein ausgezeichnetes Zuchtresultat erreicht und nun wird er für Mühe und Klugheit bestraft.

Spanisch

Indem daß jetzt in den höheren Schulen auch Unterricht in der spanischen Sprache erteilt werden soll, können hierfür natürlich nur solche Schulen in Betracht kommen, in denen auch Latein gelehrt wird, weil ja das Spanische doch vom Lateinischen herkommt, weshalb mir das Lateinische ja schon immer spanisch vorkam, und sollten nur solche Schüler zum Unterricht im Spanischen zugelassen werden, welche sich freiwillig melden, weil doch das Freiwilligenproblem in der Spanienfrage eine Rolle spielt, und wollen wir dann dem General Franco zu seinem baldigen Endsieg über die Roten ein Glückwunschtelegramm schicken, das in spanischer Sprache abgefaßt sein wird, worauf sich heute schon freut Ihr

Karlchen Mießnick,
Quarta, Coetus B. p. e.

Washingtons Erben

Schrieb neulich ein Begeisterter
im Überschwang, im Whitman-Stil:
Die eh'rnen Züge Washingtons,
sie sei'n Amerikas Profil.
Senator Nye hegt andern Sinn:
Statt Erz der Yankee Gold erkor,
sein Appetit auf Kriegsgewinn
sei heute heißer als zuvor.
Weltkrieg das Kriegsgewinnlerziel!
Wie der Senator Nye es sieht,
ist heut Amerikas Profil
der Profit. r. n.

Die Preise bei öffentlichen Aufträgen

Sehe jeder, wie er's treibe!
So, daß man's ertragen mag!
Die Privatwirtschaft, bei Leibe,
soll verdienen. Doch es bleibe
angemessen der Ertrag.
Sichert des Verdienstes Rate,
die Selbstkosten wohl bedacht,
aber sorgt, daß ihr dem Staate
nicht zu dicke Rechnung macht!
Dem Verdienste seine Krone!
Daß sich fleiß'ge Arbeit lohne,
ist gewiß für ihr Gedeih'n
durchaus nötig. Doch die Krone
braucht nicht allzu schwer zu sein.

r. n.

Hauptsache

In Hollywood wurde ein bekannter Filmstar von einem Auto überfahren und schwer verletzt.

Die Amerikaner bedauern aufrichtig, daß keine Wochenschau zur Stelle war.

p. b.

Ohne Gewähr

Nachdem nach sowjetrussischen Angaben die Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1937 unzutreffend gewesen sind, wurde jetzt wieder eine Volkszählung durchgeführt. Die Sowjets „erwarten" von den untergeordneten Organen, daß dieses Mal das Ergebnis der Zählung mit der Wirklichkeit übereinstimmt.

Das haben sie das erstemal doch wohl auch erwartet. h. k.

Schätze an der Decke

Von einem Vorgang höchst dramat'sch
gab Kunde jüngst der „Kladderadatsch",
wo, mit des Hausherrn Schoß als Ziel,
ein Goldschatz von der Decke fiel.
Ein ähnliches Ereignis hatt'
nun in Reichshofen (Elsaß) statt;
ein Schornsteinfeger dort entdeckt
'nen Sack, der im Kamine steckt.
Zur Deck' sich streckend, zum Kamin,
umklingt Dukatenregen ihn.
Nach dieser Doppel-Schatzverbuchung
beginnt die Deckenuntersuchung.
Zur Decke allesamt erhoben
die Hand! Der Segen kommt von oben.
Wir wollen, denn nur so kann's flecken,
uns alle nach der Decke strecken. r. n.

Die Teschingpatrone

Ein Mann aus Briest, der über Land
ging, unterwegs Patronen fand.
Er hat sie, eh' es wer entdeckt,
in seine Rocktasche gesteckt,
dann stopft und brennt der Briester Mann
sich fröhlich seine Pfeife an,
schwatzt hier und dort und überall.
Da gab es einen wilden Knall,
weil die Patrone mitten mang
den Tabak kam. Die Pfeife sprang,
macht Sätze in der Luft und Schleifchen.
„Gott grüß' euch, Alter! Schmeckt das Pfeifchen?"
Hieraus laß jeder sich beraten,
besonders die Herr'n Diplomaten:
Ist eine Tabakpfeife dein,
dann stecke nie Patronen ein! r. n.

Kriegsgericht in Moskau

Vor dem Moskauer Militärgericht häufen sich die Prozesse wegen Trunkenheitsexzessen der Offiziere.

Vorsitzender (zum Angekl.): Herr Leutnant, Sie sollen Sektgläser durchs Fenster auf die Straße geworfen haben!

Angekl.: Ich tat nur, was alle Offiziere tun, wenn sie Sekt trinken.

Kriegsgerichtsrat: Ich beantrage, daß der Angeklagte uns das hier vormacht. Sektflaschen und Gläser sind zur Stelle. (Der Gerichtsdiener schenkt ein.)

Angekl.: Ich habe gerufen „Stalin lebe hoch!" und habe ausgetrunken (trinkt aus und wirft das Glas durchs Fenster). (Zum Vors.): Sie rufen und trinken nicht mit? Wenn das die GPU. erfährt!

Vorsitzender: Natürlich rufen wir mit. (Das ganze Gericht erhebt sich und ruft „Stalin lebe hoch". Alle Gläser werden ausgetrunken.)

Angekl.: Die Gläser müssen beseitigt werden, damit nach diesem Schluck niemand mehr daraus trinken kann.

Kriegsgerichtsrat: Ich beantrage, daß alle Gläser durchs Fenster geworfen werden zum Zeichen unserer durchaus loyalen Gesinnung.

Vorsitzender: Natürlich werfen wir die Gläser hinaus, damit niemand mehr daraus trinken kann. (Alle Gläser werden durchs Fenster geworfen.) (Zum Angekl.): Bitte sagen Sie das der GPU., Herr Leutnant!

Angekl.: Die GPU. macht das mit den Gläsern ebenso.

Kriegsgerichtsrat: Dann ist die Schuldfrage ja schon entschieden. Ich beantrage, den Angeklagten freizusprechen.

Vorsitzender: Das Gericht schließt sich diesem Antrag an. Sie sind freigesprochen, Herr Leutnant! Bitte sagen Sie auch das der GPU.! p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0090
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Willi Schaeffers

erneuerte die deutsche Kleinkunst im Kabarett der Komiker in Berlin.

Unsern Klein-Kunst-Klassiker Willi Schaeffers sehen Sie
hier im Bilde. Er brachte diese Kunst wieder auf den (Kurfürsten-) Damm.
Aus seinem Komiker-Groß-Unternehmen gehen Sie
geläutert heraus, war Ihnen vorher bang und klamm.
Dort schlägt der Fink (Werner) wie eine Drossel fast,
Claire Waldoff wird als Viktoria in Gold verpaßt.
Lauter Läuterer läuten die Glocke Humor. Aber erst voll
wird das Maß unserer Läuterung durch Werner Kroll.
Genug: — Schaeffers, Willi, Altmeister, — nun ists getan,
Klein-Kunst, ganz groß!, fängt wieder ein neues Saeculum an. C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0091

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nofretete in der Damen-Garderobe (Schnittmuster Nr. 1939)

Offener Brief

an das staatliche amerikanische Amt für Erziehung wegen des Entschlusses, keine Landkarten der Alten Welt mehr herzustellen, da diese infolge der ständigen Grenzänderungen zu rasch veralteten!

An USA.-Erziehungsamt! Ihr habt gerad beschlossen:
Landkarten werden vorerst nicht mehr hergestellt!
Die „ewigen Berichtigungen" machen euch verdrossen.
Für ständig neue Karten, sagt ihr, fehlt das Geld.
So, so — ist da vielleicht der Wunsch der Vater der Gedanken?
Ich warne euch — denkt an die Lehren letzter Zeit.

Ihr mögt euch über eure Rüstungsmilliarden zanken,
doch hier — das wäre wirklich falsche Sparsamkeit!
Ihr seid, seit Wilson, geographisch gar nicht gut beschlagen.
Es wäre not, daß ihr was für die Bildung tut.
Wir sind im Umbruch — dies in euerm Atlas nachzutragen,
das kostet Geld, gewiß, doch anders — kostet's Blut!

w. r.

Angst

Die britischen Mandatsbehörden in Palästina haben den Arabern durch eine besondere Anordnung ausdrücklich verboten, auf der Straße die Hände in die Taschen zu stecken.

Die Briten wollen nur vermeiden, daß die Araber ihre Hände in der Tasche zur Faust ballen werden. h. k.

Proteststreik

Eine „längst fällige" Einrichtung hat sich endlich Amerika verschafft, einen Verband der Schwiegermütter. Jede Schwiegermutter darf beitreten und Beitrag entrichten. Dafür wird der Verband dafür sorgen, daß in Zukunft in den USA. jede Verunglimpfung und jeder Witz über die böse Schwiegermutter aufhört, und daß die Schwiegermütter in Zukunft nur noch mit einem Lorbeerkranz um das Haupt abgebildet und dargestellt werden.

Die Karikaturisten Amerikas sind empört und haben sich entschlossen, nicht zu heiraten, um den Verband der Schwiegermütter nicht zu vergrößern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0092
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der falsche Prometheus — Moskaus Weltreisender in Brennstoffen

Die GPU verweigerte Litwinow-Finkelstein die Ausreise nach Genf.

„Nu, se werden's schon merken am Umsatz!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0093

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Versöhnlich

In München wurde eine 13köpfige Diebesbande festgenommen. Ganze Warenlager gestohlener Sachen fand man in ihren Wohnungen. In gestohlenen Autos wurde alles herbeigeschafft. Die eine Diebesfamilie hielt sich sogar ein Dienstmädchen. Wahrscheinlich, um wenigstens etwas zu haben, was nicht gestohlen sein konnte.

Mittel gegen Seekrankheit

Ärzte in USA. behaupten, daß zahlreiche Passagiere von der Seekrankheit verschont geblieben sind, wenn sie morgens ein gutes Frühstück mit einer Flasche Bier zu sich genommen haben.

„Die Ärzte haben recht. Ich bin auf meinen zahlreichen Fahrten niemals seekrank geworden!" bemerkt dazu unser Biermörder. e.s.

Gefährlichkeit der Käfer

In London kam der Vorortverkehr eines Morgens zum Stillstand dadurch, daß ein Käfer in eine Lampe hineingekrochen war und dort Kurzschluß erzeugt hatte, durch den alle Alarmsignale auf „Gefahr" sprangen.

Ja, ja: Käfer sind leicht gefährlich, und Kurz-Schluß wird manchmal von ihnen selbst heraufbeschworen!

Monolog der Berliner „Siegesgöttin" im Januar 1939

O wie ist man schließlich selig —
ohne Beulen, ohne Schrammen,
denn so langsam und allmählich
findet man sich doch zusammen.

War „zerstreut", seit vielen Tagen,
grad' vor meiner „Umzugsreise",
Beine, Kopf und Arme lagen
ringsherum im weiten Kreise.

War man stückweis' „angeschroben",
wird's uns zur Erkenntnis führen:
Nur von unten aus (nicht oben)
kann man sich „rekomplettieren".

m. br.

Die Einmauerung von Haifa

Von den Leuten, die zwar schlagen,
doch erst zögern, lange lauern,
keinen harten Einsatz wagen,
heißt's in Spiel und Sport: Sie mauern.

John will nicht in Übermaßen
Haifas Rebellion betrauern,
so entschließt er sich, die Straßendurchgänge fest zuzumauern.

Johnny ist ein guter Greifer,
nur daß es oft lange dauert.
Das beweist er auch in Haifa,
wo er mauert.

n.

Propaganda

Der ehemalige französische Luftfahrtminister Cot, der Befürworter eines Präventivkrieges gegen die autoritären Staaten, erzählte in der französischen Kammer, die deutsche Propaganda reiche bis nach Frankreich hinein, und verband damit Angriffe gegen das Dritte Reich.

Wir werden klein beigeben müssen. Es ist nämlich wirklich so: unsere Taten sprechen über alle Grenzen hinweg für uns.

Höher geht's nimmer

Laut einer Zeitungsmeldung aus Belgrad soll im Dorfe Sirda ein türkisches Ehepaar leben, das vor hundert Jahren geheiratet hat. Der Mann Ismael soll 135, die Frau Aina 128 Jahre alt sein.

Wie kann das Jubelpaar nun die Feier seines hundertsten Hochzeitstages nennen? Silber, Gold, Diamant —. Damit reicht's bloß bis zum sechzigsten. Und zwischen dem und dem hundertsten liegen so viele weitere Jubiläumsdaten, daß auch noch edlere Stoffe als Namenspaten vergriffen sein werden.

Wir raten zu Radiumhochzeit. Denn teurer als Radium gibt's doch wohl nichts. a. r.

Die Liebesallee

In Malden (England) gibt es, o weh,
am Rande der Stadt eine „Liebesallee",
wo schon seit je, wenn andre schlafen,
sich die verliebten Pärchen trafen.
Die Bürger sagten: „Das kann nicht so bleiben,
das ist ein lasterhaftes Treiben,
zu wenig beleuchtet der Sterne Gefunkel,
elektrisches Licht entferne das Dunkel!"
Der Magistrat ließ sich's was kosten
und schickte ein paar nächtliche Posten.
Die haben schmunzelnd aufgepaßt!
Danach ward der Beschluß gefaßt:
„Die Posten sahen nichts Böses treiben,
die Liebesallee soll dunkel bleiben,
kein Pärchen tat, was andere störte —
und jedes wußte, was sich gehörte!"
Wie schön doch alles in Ordnung ist,
wenn man einander gehörig küßt! v. b.

Wenigstens etwas

Die Bonzen schworen, bewaffnet schwer,
das äußerste zu wagen
und über Francos Befreiungsheer
den Sieg davon zu tragen.
Und wahrlich, sie zeigten kühnen Mut,
indem sie nach Sowjetrezepten
aus Barcelona das letzte Gut
spornstreichs nach Frankreich schleppten.
Sie haben den Sieg nicht, wie sie gewollt,
sie haben nur Niederlagen,
doch dafür fünfzig Tonnen Gold
und Silber davon getragen. r. n.

Lunden. M.: In der Holsteiner „Dithmarscher Zeitung" (Nummer nicht erkennbar) sehen wir einen Bericht über „Weihnachtsmusik in der Lundener Kirche"; darin heißt es: „Die klangvolle Baßstimme von . . . . . ließ die Gestalt des H e r d e s eindrucksvoll vor dem Hörer erstehen." Den vielfach uns zugegangenen zweifelnden Zuschriften, ob so etwas möglich wäre, möge folgendes gesagt sein:

Nur Leute vom Verstande eines dämlichen Pferdes

fragen: Kann Gesang wiedergeben die Töne eines Herdes?

Warum sollt er nicht kochender Kartoffeln
Kullern
accelerando mit kräftiger Stimme bullern,
oder der in der Pfanne bratenden Klopse
Gespritze
hervorbringen mit Hilfe der Bewegung der
Zungenspitze,
auch ein laut vernehmbares Fettgeschmirgel
täuscht er herrlich vor mit kunstvollem
Nasengeschnirgel.

Berlin. B.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 14. 1. 39 lesen wir in einem Artikel „Welthafen im Binnenlande":

„Schon im dritten Jahrhundert wurde das heutige Duisburg, die damalige Frankensiedlung Deusoburg erwähnt, die ursprünglich unmittelbar am Rhein lag und bei ihrer günstigen Lage einen lebhaften Handelsverkehr, vor allem in Tabak, Baumwolle, und Kolonialwaren unterhielt." Na, viel war mit dem Kolonialgeschäft damals in dem alten Deusoburg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0094
© Universitätsbibliothek Heidelberg

noch nicht los; und den Ulknamen „Anispupser", mit dem in Ostpreußen einige Jahrhunderte später die braven Kolonialwarenhändler von hämischen Witzbolden belegt wurden, konnte man damals noch nicht anwenden; kurz und gut, es sah für diese Branche noch recht trostlos aus:

Roochte damals schon der Franke?
Kein Gedanke, kein Gedanke.
Selbst die Brukterer und die Chatten
keinen Shag noch „Knaster" hatten;
doch bezog man, garnicht dumm,
seinen Rum von hinten rum.
Kurz das Kolonialgeschäft
war verratzt, wie das so trefft;
bis dann Pipin, der janz kleene,
bracht den Handel uff die Beene;
und schließlich unter Karl dem Großen
kauft man schon „Bismarckhering" mit Bananensaucen.

Klitschdorf (über Bunzlau). J. St.: Im „Bunzlauer Stadtblatt" vom 8. 1. 39 befindet sich eine Abbildung des jüdischen Juristen Felix Frankfurter; darunter stehen die Worte: „Gleichsam, als Betonung seiner jüdischen Politik hat, wie gestern berichtet, der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, seinen engsten Ratgeber, den jüdischen Juristen Felix Frankfurter, zum Obersten SA.-Richter ernannt." Schwer dürfte das halten, Mister Roosevelt, schwer dürfte das halten; und um diese reine Unmöglichkeit noch zu unterstreichen, dichtete unser Briefkastenlyriker folgende Verschen:

Und als es dem Roosevelt nicht vergunnt,
daß er Frankfurter hierzu machen kunnt,
wie er's so brennend gern gemocht,
da hat er weise bei sich gedocht:
„Nu, als Oberster Richter der USA.
steht Frankfurter auch repräsentobel da!"

Jeetzel (Dannenberg, Elbe). F. B.: Gegen die hier und da völlig wild gewordenen Kalendertextverfasser, insbesondere aber gegen die Textverfasser der Abreißkalender wird in der Zeetzer Zeitung vom NSG., Ost-Hannover, mit vollem Recht scharf vom Leder gezogen. Doch empfinden wir immerhin einiges Mitleid mit den betreffenden Textierkünstlern. Sie geben sich ja auch alle Mühe, glitschen aber natürlich auch hier und da allzusehr aus, wie z. B. hier: Am Tage, wo Mariä zum Himmel fährt, wird freundlich gemahnt „Rast ich, so rost ich". Bei der nächsten „Mariä Himmelfahrt" wird der Textverfasser die Mahnung hinzusetzen: „Tempo, Tempo!"

Heilbronn. Dr. E.: Im „Stuttgarter Neuen Tagblatt" vom 26. 11. 38 lesen wir: „Selbstinserat. Junger Mann, 25 J., in guter Stellung, 20 000 RM Vermögen, wünscht Bekanntsch. mit lb. Mädel bis 24 J. zu gem. Wanderungen u. dgl. und späterer Ehe. Zuschr. erb unt. G 961 ans Tagblatt." Hei, hopsassa, hopsala, dieser Junge ist famosa! Einfach alles da! Wenn da die „liebenswürdigen Mädels" rangehen, wie Wespen an den schönsten Blütenhonig, ist's wahrlich kein Wunder; denn die Wanderungen, diese himmlischen Wanderungen! Den aufmerksamen, stillen Betrachter dieser wahrhaft verlockenden Anzeige stört nur ein wenig dieses „dgl."; na, und vielleicht gibts sogar aufgeweckte „liebenswürdige Mädels", die ein wenig Mißtrauen gegen dies „dgl." empfinden; und das meint schließlich unser „Briefkastenlyriker, wenn er seine warnende Dichterstimme erhebt:

Wenn das liebenswürdige Mädel nicht brägenverstoppt ist
und nicht ganz vom Dämelsack gekloppt ist,
so wird sie ein Mißtraun bei „dgl." überkriechen,
denn bei Wanderungen macht man sich öfters ein „dgl."-Vergnügen.
Bums, brüllt ein Baby: „Na — und Heirat?" „Peut-être später!"
Und der Schlingel behält seine 20 000 Meter!
„Und meinte er's eigentlich überhaupt fide bona?"
So fragen sich nachträglich Idchen, Lottchen und Lona.

Heilbronn. Dr. E.: Die „Schwäbische Sonntagspost" vom 15. Januar Nr. 3 enthält folgendes Heiratsgesuch: „Einf. Herr, 39 J., ev., geschied., ohne jegl. Verpfl., wü. lb., aufricht. Dame v. 35—40 J. kenn. zu lernen, zw. sp. Heirat. Kinder nicht ausgeschlossen. Ernstgem. Bildzuschriften bei str. Verschwiegenh. unter D 6639 an die Schwäbische Sonntagspost." „Kinder nicht ausgeschlossen" — rühmt sich der „Einfache Herr" damit besonderer Vorliebe für Kinder oder wessen sonst?

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Lotzbeck! 107 Sorten
Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

Zuckerkrank?
Nein! — Nur entgegenwirken mit dem vielfach erprobten, oft bewährten **AKADIN,** dem vollkommen unschädlichen, gelobten Pflanzenpräparat. — Flasche 2.35 RM. Verlangen Sie kostenlos Prospekt K v. Hersteller
A. Krüger, Fabr. pharm. Präp.
Leipzig C 1, Katzbachstr. 9. Ruf 57042

Gratis
Katatog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow i Brenner-Straße 74/G.

Kampf um Lebensfreude überrasch. Erfolge b. vorzeitigem Altern, Schwächezuständen aller Art; langj. Erfahrung. Fordern Sie kostenlos Prospekte. **PEKA-Versand, Stettin**

Fußgerüche, sowie feuchte, kalte und h lße Füße beseitigt „Witha". Prospekt kostenlos. Wilh. Thalemann, Hamburg 36/40. Postfach

Diskret versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Diskret u. fest verschlossen liefert hyg.-sanitäre Gummi-Artikel, auch per Nachn. Liste frei. H. Goth Nürnberg S 6 158

Keine Volksgemeinschaft ohne Interessengemeinschaft Kämpfe als Mitglied in der NSV.!

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Eifler & Co., Berlin W 30/48.

Bücher
Günstige Angebote! Prospekte kostenlos.
Buchversand Hellas, Berlin-Lichterfelde 142

Katalog **Zauber** Kunst Gratis J. BARTL Hamburg 36/20

Neue Zeitung und Preisliste kosten los. Briefm. Greif Leipzig C 1

Inserieren belebt das Geschäft!

„Hicoton" gegen **Bettnässen** Preis RM 2.90. Zu haben in all. Apotheken, wo nicht, dann Rosenapotheke, München, Rosenstr. 6 — A. 12.

Mutig seinen Mann stehen

in der Jugend wie im Alter. Die Lebensanforderungen werden mit dem Fortlauf der Jahre nicht geringer. Hohe und höchste Leistungen werden von Menschen zwischen dem 40. u. 60. Lebensjahre verlangt und vollbracht. Ein stabiler Organismus mit gut funktionierenden Nerven und Hormondrüsen ist eine wichtige Bedingung dafür.

OKASA

bietet dem Organismus das nervennährende Lecithin, wertvolle hormonale sowie vitaminale Wirkstoffe und bezweckt damit Förderung der Lebens- u. Leistungskraft. Okasa ist **in Apotheken** erhältlich. 100 Tabl. Okasa-Silber für d. Mann RM 8,80, Gold für die Frau RM 9,50. Zusendung der ausführlich. Broschüre u. **Gratisprobe** veranlaßt geg. 24 Pf. f. das Porto **HORMO-PHARMA G. m. b. H., Berlin SW 38, Kochstr. 18**

Nehmen Sie Bezug auf die Inserenten des „Kladderadatsch"

Aus der Broschüre: **Hastreiterschen Urteile** über den Wert der **Kräuterkuren**
entnehmen Sie, wie dankbar sich viele über die Erfolge anerkennend aussprechen. Dabei kostet die Durchführung einer Kur pro Tag nur 20 Pfennig! **Gibt es etwas Wichtigeres als die Gesundheit?**
Verlangen Sie sofort obige Broschüre sowie die Aufklärungsschrift Nr. R
„Der **Kropf,** die **Basedow**'sche Krankheit und deren Bekämpfung" (Sie erhalten beide Broschüren gratis und unverbindlich) von **Friedrich Hastreiter, Krailling** bei München.

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. IV/38: 10869 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 26. Januar abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0095
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Karneval in USA.

Hahmann

Auf dem internationalen politischen Kostümball erschien Miß Amerika als „Eva aus dem Sowjetparadies" und ihr Busenfreund als „Amerikanischer Adler".

Kurt Zichenk
vorm. E. [illegible]
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0096
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 7 – 92. Jahrg.
Berlin, 12. Februar 1939

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Bonzenflucht aus Rotspanien

Akad. Lesehalle
Heidelberg

„Die Straße wird immer schlechter, Natascha, ich glaube, wir müssen den Murillo rausschmeißen, sonst holen uns die Faschisten noch ein!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0097

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Chile

Wo ragt ein Grenzstein für der Menschheit Macht?
Der uns zu trotzen wagt, wo steht der Feind?
Wir haben es so herrlich weit gebracht,
Daß uns kein Ziel mehr unerreichbar scheint.

Unser die Himmel, unser Meer und Land!
Gott-Mensch erfüllt sie mit Triumphgeschrei.
Der aber, welcher schweigt, erhebt die Hand —
und alles ist vorbei.

Apokalypt'scher Reiter Hufgestampf
zerwühlt von neu'm stets unser Fruchtgefild;
wir siegen nur, wenn aller Menschen Kampf
nicht Krieg ist, sondern echter Wohlfahrt gilt,

wenn Friedenslorbeer uns're Stirnen krönt,
wenn wir das jammervoll zerstörte Haus
aufrichten helfen. Mit dem Schicksal söhnt
nur Tat der reinen Bruderliebe aus. r. n.

* * *

Geschafft!

Ganz Deutschland eine Trümmerstätte
voll Hader und Uneinigkeit;
vorm Griff des Führers sprang die Kette,
die uns gewiß erdrosselt hätte,
da scholl's: „Vom Ziele seid ihr weit!
Wohl habt ihr das Parteigetose
zur Ruh' gebracht auf höchst glorióse
Art — aber nun erlischt das Licht.
Sieben Millionen Arbeitslose!
Hier scheitert ihr. Das zwingt ihr nicht!"

„Verwirklichung der kühnsten Träume!"
scholl's dann: „Gewiß, schon weicht die Not.
Wie dumpfer Widerstand sich bäume,
es füllen sich die Arbeitsräume,
und jeder findet wieder Brot.
Doch was dem deutschen Volk ans Leben
geht, und woran sein Mut zerbricht:
die Schand-„Verträge" aufzuheben,
ihm Ehr' und Wehr zurückzugeben —
hier scheitert ihr. Das zwingt ihr nicht!"

„Wehrmacht zur Luft, zu Land, zu Wasser!
Zu Stahl geword'ne Energie!
Doch der Versailler Schrift Verfasser",
scholl's dann, „doch werden uns're Hasser
nicht dulden, daß wir stark wie sie,
daß ohne Deutschland nichts geschehe,
daß die Nation auf nichts Verzicht
mehr leiste, hoch in Ansehn stehe.
Hier scheitert ihr. Das zwingt ihr nicht!"

„Was ihr in Arbeit, nimmermüder,
vollbracht, beschirmt des Friedens Schwert,
beschützt wie uns die deutschen Brüder",
scholl's nun, „die aus der Fremde wieder
jauchzend zum Reiche heimgekehrt." —
„Daß wir so hohes Glück erfahren,
wir danken's eines Mannes Kraft,
dem Mann, der in sechs wunderbaren,
sechs segenüberströmten Jahren
zum Ziel uns führt'! Er hat's geschafft."

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0098
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Handschuh (frei nach Schillers Ballade)

Caesar und Cleopatra

Frei nach Shaw

Angeregt durch eine Aufführung der Berliner Volksbühne

Caesar: Heule nicht, Cleopatra, Königin des Nils. Ich bin nicht hierher gekommen, um mir etwas vorheulen zu lassen.

Cleopatra: O, du Grausamer, du hast kein Gefühl für die feinere Kultur von uns alten Völkern. Wie gehst du zum Beispiel mit den Juden um! Schrecklich! Schrecklich!

Caesar: Ich bin nicht wie diese Juden einst durchs Rote Meer marschiert, ich brauche sie auch nicht beim Bau meiner Pyramiden oder ähnlicher Dinge. Ich möchte jetzt nur freundliche Gesichter sehen in dieser Gegend.

Cleopatra: O, wärest du doch in Italien geblieben!

Caesar: Ich gehe dorthin, wo es mir notwendig erscheint. Wir wollen von angenehmen Dingen sprechen. Was gibt es da, Britannus?

Britannus: Da wäre z. B. Spanien, o Caesar ...

Cleopatra: O, ich beweine die armen spanischen Republikaner!

Caesar: Britannus, mein Mitarbeiter, versteht immer die rechten Dinge im rechten Augenblick zu nennen ... Also Spanien: — was soll ich damit?

Britannus: Shocking, Sir!, Sie sollen gar nichts damit ... Was ist das für eine Ausdrucksweise! ... Man muß die Formen bewahren ...

Caesar: Sieh dir Cleopatra an, wie reizend sie gewachsen ist ...

Britannus: Shocking!

Caesar: Ich merke, wenn ich die Dinge beim Namen nenne, ist es euch nicht recht. Ich werde also auch durchs Rote Meer spazieren, um euch zu gefallen ...

Britannus: Aber! Aber! Erhabener ...! Wie können Sie davon sprechen! Das Rote Meer! Davon spricht man doch nicht!

Caesar: Nun — dann wollen wir einmal den Blick nach der anderen Seite, nach Gallien wenden. Ich vernehme da von meinen gallischen Nachbarn immer wieder leise angedeutete Gedanken, betreffend die Inseln im Mittelmeer und auch die afrikanische Küste. Ich muß sagen: mir gefällt das nicht.

Britannus: Ich möchte meine Meinung dahin zusammenfassen, Sir, daß ich es ablehnen muß, weiter mit Ihnen zusammenzuarbeiten wenn —

Caesar: Nun — wenn ...?

Britannus: Es ist nun auch wieder nicht so, daß ich unter allen Umständen alle Ansprüche gesunder Völker mißzuverstehen und sie schlechthin zu verurteilen geneigt bin ...

Caesar: Britannus — ich liebe die Unterhaltungen mit dir. Du kannst so kluge und schamhafte Worte machen ...

Cleopatra (lacht sich ins Fäustchen).

Caesar: Aber es muß gesagt sein, daß ich in den nordafrikanischen Gegenden und auf den Inseln im Mittelmeer keinen Spaß verstehe.

Cleopatra: Wie war das mit den schamhaften Worten, o Caesar?

Britannus: Shocking!

Caesar: Für afrikanische Begriffe bist du zu warm angezogen, Britannus.

Cleopatra: Auch ich liebe das Nackte, — so wie wir gebaut sind ...

Britannus: Um aller Götter willen! Verhüllt euch!

Caesar: O, Britannus, das mußt du im Umgang mit uns ertragen lernen: wir sagen und tun unverhüllt, was wir für recht halten.

Britannus: Sie sprechen genau wie unser beleidigend offenherziger Dichter G. B. Shaw. Aber er ist erfolgreich ... Man sollte es einmal versuchen ...

Cleopatra: Jawohl, Britannus, du Wohlgewachsener. Es ist halt eine caesarische Zeit ... Versuchs einmal!

C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0099
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Karneval in Hollywood

Wie er pfeift, so muß sie tanzen!

Der Große Kurfürst

(geboren am 16. Februar 1688)

Das Reich voll Haß und Gezänke,
Verrat und Hinterlist,
doch er blieb fest. „Gedenke,
daß du ein Deutscher bist!"
So manche Spur von seinen
Siegen sah er verwehn.
„Einst wird aus meinen Gebeinen
der Rächer auferstehn."

Vertraute seinem Gotte,
was er verwehen sah:
die brandenburgische Flotte,
Groß-Friedrichsburg, Afrika.
Das Schicksal pflegt nichts zu verschenken,
der längere Atem gewinnt.
Vorwärts! Wir gedenken,
daß wir Deutsche sind.

r. n.

Abhilfe

Im Staate Maine sollen die shorts und andere Beinkleider versteuert werden, um die Weiblichkeit wieder an das Tragen von Röcken zu gewöhnen.

Als neueste amerikanische Errungenschaft sehen wir den Lendenschurz voraus.

p. b.

Happy end

Auf dem Markt in Paris-Clignancourt findet man in solchen Mengen Waren zum Verkauf ausgestellt, die offensichtlich aus einem Diebstahl stammen, daß der frühere Besitzer Gegenstände, die er sehr vermißt, sich oft dort für verhältnismäßig billiges Geld wiederkaufen kann. Zumal sich um die Herkunft der Sachen niemand sonderlich kümmert.

Wer Glück hat, kann, wenn der Dieb merkt, daß es sich rentiert, mit derselben Sache das Verfahren so und so oft wiederholen.

v. b.

Erklärlicher Irrtum

In Nordamerika sind 17 Millionen Bürger an Trichinose erkrankt. Diese Zahl beruht auf Feststellungen medizinischer Hochschulen.

Es spendet Dornen und Rose
der Traum im Stundenlauf:
mir klang's wie von einer — „Rose",
und ich wachte darüber auf.

Es klang so ganz verloren,
wie langsam im Vergeh'n;
mir blieb nur in den Ohren
die einfache „Rose" steh'n.

Das klang mir zu rotspanisch —
war's wohl ein Quidproquo?
War's etwa — amerikanisch,
was mir so halb entfloh?

Schau, die Gedankenschose
wurd' schnell mir attestiert:
es war die Trichinose,
die grausam dort grassiert.

Wer wundert sich wohl drüber,
drum sag' ich keck und frei:
Hör, Yankee, mal, mein Lieber,
das ist ja doch — Schweinerei!

m. b.

Die Gefahr

Nach fünfjähriger Pause ist der 18. Parteikongreß der UdSSR. auf den 10. März 1939 einberufen worden, auf dem Stalin „Rechenschaft ablegen" wird.

Stalin hat so lange mit der Einberufung des Kongresses gezögert, weil er befürchtet, daß die anderen mit ihm abrechnen könnten!

l. s.

Zu wenig vorsichtig

Kolzow, der Hauptschriftleiter der „Prawda", soll nach Warschauer Meldungen von dem neuen GPU.-Chef Berija verhaftet worden sein.

Aus ganz sicheren Quellen erfahren wir, daß die Verhaftung nur wegen eines in der „Prawda" erschienenen Wetterberichts erfolgt sei; dort hieß es, daß über ganz Rußland eine tiefe Depression herrsche, und ein andermal, daß das ganze Land unter hohem Druck stehe.

h. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0100
© Universitätsbibliothek Heidelberg

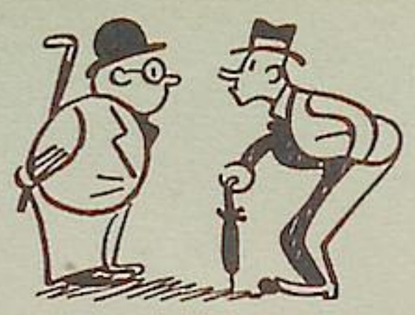
Vorschlag für Greuelmärchen:

„Böse Tage in Berlin

In Berlin steht die Polizei .mit geladenen Büchsen an allen Straßenecken."

Und wie es in Wirklichkeit aussah!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0101
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: In de Schweiz sind eenen aus Paris jekommenen Reisenden 100 000 Franken in det Klosett von de Bahn jefallen.

Schultze: Na, det war denn een richtijer Frankensturz. p. e.

—

Müller: Da hat doch neulich eena an det Finanzamt Nauen 1000 Mark jeschickt und nur anjejeben uff den Postabschnitt: „Een Steuazahla des Kreises Osthavelland." Wat hältste davon?

Schultze: Mensch, det is ja direkt eene Sensation, det de Steuabehörde een Steuazahla nich finden kann! w. p.

Müller: Uff eener Hochzeitsfeier bei eenem reichen Bauer im Dorf Bity in Polen kam et jejen Mitternacht, als det Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte, zu eener Schläjerei, die drei Stunden dauerte und an der ausnahmslos alle Hochzeitsjäste teilnahmen. Als die Polizei dem Kampf een Ende machte, blieben zwee Tote und sechs Schwerverletzte liejen.

Schultze: Det Brautpaar hat dabei sicher ooch eenen ziemlichen Vorschuß uff den Ehekrieg jenommen. k. v.

—

Müller: Wie bloß jeschwindelt wird! Zwee Tage vor dem Fall Barcelonas verbreiteten die rotspanischen Sender eene Meldung, det eene unmittelbare Jefahr for Barcelona nich vorhanden sei.

Schultze: Na, und wat regste dir nu uff? Is durch die Einnahme diese Stadt vielleicht in Jefahr jekommen? Im Jejenteil! k. v.

Die „kontemplative Trinkung"

Ein altes Wort sagt, daß dem deutschen Mann der Hang zu „kontemplativer Trinkung" im Blute stecke.
Zeitungsbericht.

Was deutsch, zeigt straffe Lenkung,
der Widerspruch, er schweigt:
„kontemplativer Tränkung"
sind wir gar wohl geneigt.

Allein des Trinkens wegen
zecht unser Deutscher nicht,
ein tiefes Überlegen
verklärt sein Angesicht.

So bleibt er, stets und immer,
der Zeiten rechtes Kind:
die Nüchternheit darf nimmer
umgarnen, was er sinnt.

So wird sein Zechen nehmen,
konform der großen Zeit,
den Weg zu den Problemen
der Herzensfröhlichkeit.

Drum fröhlich sei besungen
der Trinkung Grund und Lauf;
und wenn's ihm wohlgelungen,
dann zecht er doppelt drauf! m. b.

Roosevelt, o Roosevelt

— „Roosevelt, des Kampfruf andauernd gellt,
dich tadelt die friedensbedürftige Welt,
Roosevelt, o Roosevelt!"
— „Sie mag mich tadeln — es tadeln mich nie
Wall Street und die Rüstungsindustrie . . . O, o, o!"
— „Roosevelt, Entzünder bedenklichen Brands,
dich tadeln die besten des eigenen Lands,
Roosevelt, o Roosevelt!"
— „Sie mögen mich tadeln — mir bleibt der Ruhm:
Untadelig bin ich vorm Weltjudentum. O, o, o!"
— „Jetzt lobt dich Moskau als Hüter schon
der demokratischen Tradition,
Roosevelt, o Roosevelt!"
— „Das durfte nicht kommen! Das wirkt enorm!
Das ist meine Pleite in aller Form!"
seufzt Roosevelt. r. n.

Bilanz

Die Bilanz der Volksfront: 50 Milliarden Inflationsverlust. 45 Milliarden Anleihen. 17 Milliarden neue Steuern. Der Kassenbestand der französischen Bank ist um 40 Prozent vermindert, entsprechend einem Verlust von 55 Milliarden. Die Detailpreise sind um 58 Prozent gestiegen, die Großhandelspreise um 74 Prozent. Das Defizit der Handelsbilanz ist um 350 Prozent angewachsen. Der allgemeine Produktionsindex ist um 25 Prozent gesunken.

Das ist eine Bilanz, die sich nicht sehen lassen kann. p. b.

Das Haupterfordernis

Durch eine Anzeige in einer Belgrader Zeitung suchte ein gewisser Nikolaus Jlitsch irgendwelche Beschäftigung und gab dabei an, daß er mit den Händen ein Telephonbuch zerreißen, mit den Zähnen Gegenstände bis zu fünf Zentner heben, mit nackten Füßen auf Glasscherben tanzen, mit der Zunge glühendes Eisen lecken könne und bereit sei, sich von jedem Auto überfahren oder sich eine halbe Stunde lang lebendig begraben zu lassen.

Hm, erstaunlich! Aber — kann er auch arbeiten? Sonst kann er sich ruhig länger als eine halbe Stunde begraben lassen. h. e.

Brüsseler Obergauner

Ihren Rüssel in die Schüssel
tauchten sie nach kräft'gem Stoff,
es besaßen alle Schlüssel:
Salinger, Jmitianoff.

Jeder zu zivilem Preise
jedes Dokument verschrieb:
Pässe, Militärausweise.
Ia Fälscherei-Betrieb!

Mit dem Sinn fürs Apokryphe
fertigten sie selbst sich dann
glänzende Empfehlungsbriefe
höherer Personen an.

Solche Briefe, sie verpufften
zwecklos nicht, weil sein Talent,
seine große Eigenschuften
jeder selbst am besten kennt. r. n.

Dressuren

Wenzel Kovar, ein Löwenbändiger aus Prag, klagte gegen seine Frau wegen fortgesetzter Mißhandlung. Maria Kovar hatte nicht den allergeringsten Respekt vor ihrem Gemahl, der alltäglich mit einer Gruppe wilder Löwen auftritt, sie scheute sich nicht, Geschirr und sonstige Gegenstände auf seinem Kopf zu zerschlagen, mit Schuhen nach ihm zu werfen und ihn wiederholt in aller Öffentlichkeit zu ohrfeigen.

Die Löwen schüttelten nur die Mähnen: „Seht, wir Tiere sind doch bessre Wilde . . ." v. b.

Das Spiel mit dem „Feuer"

Im amerikanischen Unterhaus sagte der Abgeordnete Fish, in den Vereinigten Staaten würde eine derartige Kriegsagitation entfaltet, daß die Frauen nachts unter die Betten sähen, ob etwa ein Deutscher, ein Japaner oder ein Italiener darunter läge.

Man kann sich die Enttäuschung ausmalen, wenn keiner darunterliegt.
w. p.

Schraube ohne Ende

„Setz dich niemals nach einem ehelichen Krach an das Steuer deines Wagens!" Diese Warnung und Forderung zugleich erläßt das Organ der Vereinigung Londoner Taxenfahrer an alle Verheirateten, weil festgestellt ist, daß eheliche Zwistigkeiten außerordentlich häufig die Schuld an Verkehrsunfällen tragen.

Wenn die Befolgung dieser Anordnung nur nicht eine Schraube ohne Ende wird. Denn durch die Arbeitsunterbrechung nach ehelicher Auseinandersetzung fallen die Einnahmen und wenn dann der ehemännliche Taxifahrer das verminderte Wirtschaftsgeld bringt, dann folgt neuer Krach, der wiederum eine weitere Einkommensschrumpfung bedeutet. Oder sollte es Ehefrauen geben, die dann zur Einsicht kommen? k. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0102
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Francisco Goya's (1746—1828) — „Caprichos"

Die sogen. Rotspanische Regierung schickte Frau Roosevelt eine Sammlung von Goya-Zeichnungen, wahrscheinlich, weil diese auch heute noch hochmodern sind, denn

in der Zeichnung, betitelt „Die Faultiere", kann man unschwer den gut eingewickelten amerikanischen Bürger erkennen;

das berühmte Blatt „Steigen und stürzen" bedarf keines Kommentars;

die Zeichnung „Der Raubvogel" wird auch heute noch jeden National-Spanier entzücken,

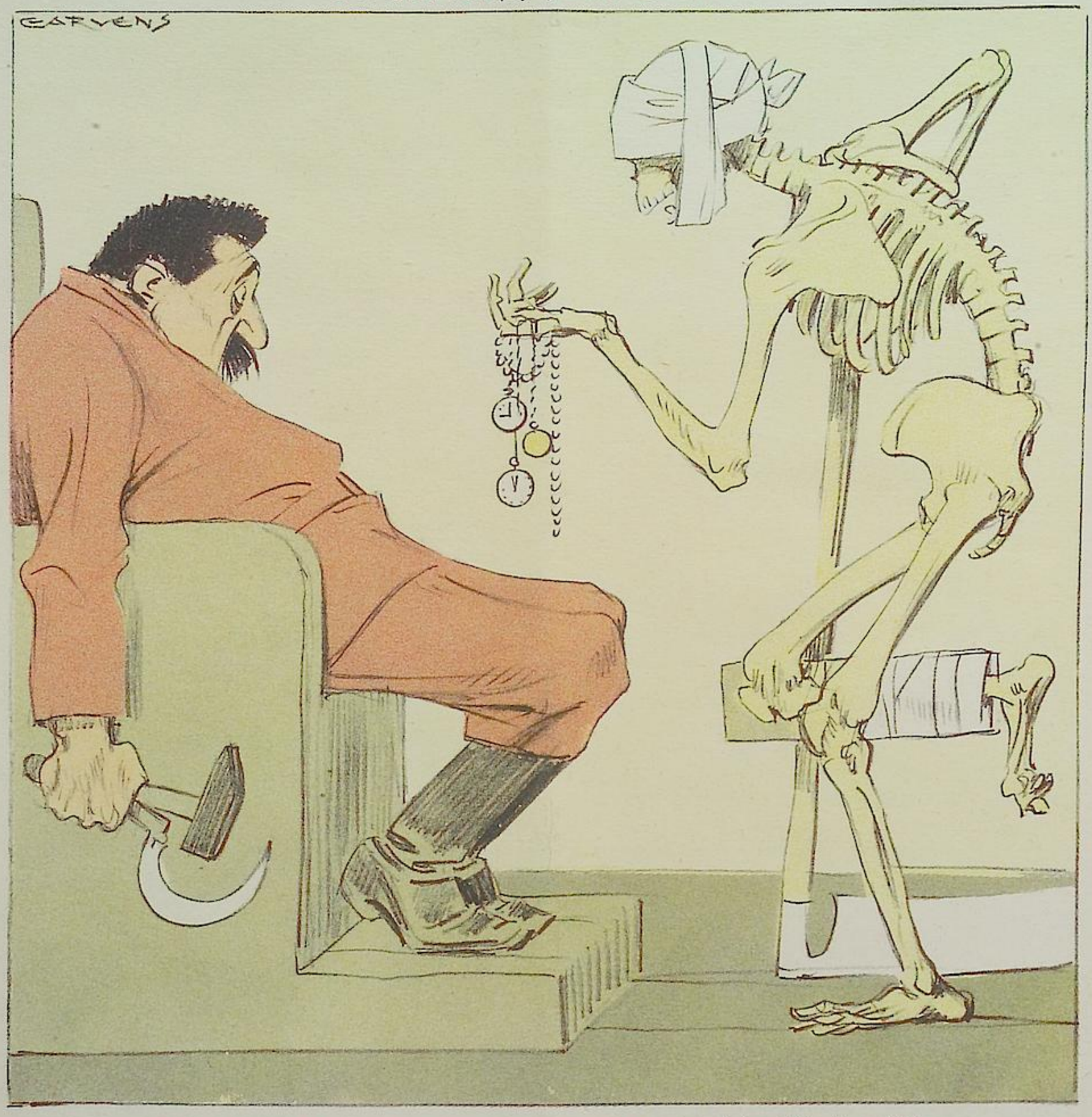
während das Blatt „Bis du nicht mehr kannst" hoffentlich manchen Amerikaner zum Nachdenken veranlassen wird.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0103

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Hiobsbotschaft aus Barcelona



„Das ist alles, was ich von den roten Brigaden noch gefunden habe, Väterchen Stalin, ich selbst konnte nur mit knapper Not mein Leben retten!"

In- und ausländischer Schwefel

Mit Preisen und Maßnahmen noch so scharf
kann uns das Ausland nicht schrecken,
Deutschland vermag seinen Schwefelbedarf
selber zu decken.

Auch was das übelste Schwefelgift,
das ganz besonders brenzlich:
gedruckten, gesprochenen Schwefel, betrifft,
so fehlt's uns an Meck'rern nicht gänzlich.
Die Hetzer draußen, im Schwefeln so scharf,
müssen der Einsicht sich beugen,
daß Deutschland ihre Produkte verwarf.
Deutschland vermag seinen Schwefelbedarf
aus eigenem zu erzeugen.

r. n.

Teures Sterben

Der Pariser Stadtrat hat die Gebühren für Beerdigungen und für die Zuteilung von Grabstätten wesentlich erhöht. Die Stadt erhofft davon eine zusätzliche Einnahme von 10 Millionen Franken.

Wenn sie nur nicht etwas enttäuscht wird.

p. b.

Modewechsel in Uganda (Ostafrika)

Die Eingeborenen vertauschen ihren Lendenschurz mit Reißverschluß-Hosen. Eine amerikanische Firma konnte im letzten Vierteljahr mehr als 20 000 solcher Hosen in Uganda absetzen.

Ein Reißverschluß ist auch ein entzückendes Spielzeug für Mann und Frau.

g. s.

Irrläufer

In Barcelona erbeuteten die Nationalen 600 Eisenbahnwagen und 800 Lastkraftwagen voll Kriegsmaterial, das von französischen Rüstungsfirmen an die spanische Regierung gesandt war.

Es war die erste französische Sendung, die an die richtige Adresse kam.

h. k.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0104

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kampf mit dem Drachen

Franco und Barcelona

Eine Legende wird Wirklichkeit

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0105

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zwei Zielbewußte

Negrin: Es muß etwas geschehen!

Miama: Unbedingt! Was wollen Sie tun?

Negrin: Ich bin entschlossen. Zum Äußern!

Miama: In wie fern?

Negrin: Ich werde mich äußern. Und zwar sehr energisch. Allen Volksfrontlern gegenüber, die uns im Stich gelassen haben, als da sind Blum, Attlee, Finkelstein. Ich will mich so deutlich äußern —

Miama: Wir brauchen keinen Minister des Äußern. Nur wenn Sie zum Äußersten entschlossen sind —

Negrin: Bin ich! Ich opfere meine Truppen bis zum letzten Mann.

Miama: Sie haben keinen letzten Mann mehr. Alles marschiert nach Frankreich ab.

Negrin: Die Wackeren können auf mich zählen. Ich begebe mich sofort an ihre Spitze. Wie immer, will ich auch diesmal meinen Soldaten voranziehen und dem Feinde verächtlich den Rücken weisen.

Miama: Ich harre in Spanien aus ... Ich will über die Ereignisse auf dem laufenden bleiben.

Negrin: Seien Sie unbesorgt! General Franco wird Sie schon auf dem laufenden halten. r. n.

Richard Wagner

(gestorben am 13. Februar 1883 in Venedig)

„Verträumte Stadt voll Macht- und Schönheits-Drang,
Prachtmelodien begleiteten die Reise,
zu der du auserseh'n, jahrhundertlang,
und zogen ewig immer neue Kreise.

Doch da klang eine, die dir scheinbar fremd
und ungewohnt, in schmetternden Fanfaren
gewalt'ge Mär von Helden, wunderbaren,
und Göttern kund tat, strömend, ungehemmt.
Heut schweigt dies Klingen, das mein Herz bezwang,
heut hör' ich diese schicksalsschwere Weise
nicht mehr wie Wort des Grals im Glockengang.
Was ist gescheh'n?" — „Die Weise, sie verklang
für heut. Heut starb ihr Meister", scholl es leise. r. n.

Glücksspieler

In Nordamerika sollen Kartenspiele jeglicher Art verboten werden.

Es wird doch nicht etwa Kartenlegen unter die verbotenen Glücksspiele gerechnet? p. b.

Erst ein Anfang

Polina Semenowa, die Frau des Kommissars Molotow, der die Rolle eines Ministerpräsidenten in Sowjetrußland spielt, wurde zum Volkskommissar für die Fischerei ernannt. Sie ist der erste weibliche Volkskommissar.

Sie wird aber nicht der einzige bleiben, denn die Zahl der todesmutigen Männer, die so ein Amt in Sowjetrußland bekleiden möchten, ist nur noch beschränkt. k. v.

Zu umgehen

Frau Victoria Woodruff, die unlängst in London starb, setzte ihre 24jährige Nichte Florence als Erbin ihres Vermögens von 80 000 Mark ein unter der Bedingung, daß sie sich schriftlich verpflichte, in Zukunft nicht mehr zu rauchen. Zur Überraschung der Gerichte hat die junge Dame die Annahme der lockenden Erbschaft verweigert, obwohl sie keineswegs in glänzenden Verhältnissen lebt. Sie erklärte, sie wolle lieber auf die Erbschaft, als auf die heißgeliebte Zigarette verzichten.

Priemen wäre vielleicht doch ein Ausweg gewesen. p. b.

Gegen die Maul- und Klauenseuche

Die Reisenden, die nach Malmö zieh'n,
wird folgendes überraschen:
Sie müssen bei Strafe in Formalin-Lösung die Hände waschen.
Zwei echte Jungfrau'n sind dem Ort
ahnungslos nahe gekommen,
sie wurden von dem Amte sofort
in Geldbuße genommen.
Das Amt mit ihnen sehr streng verfuhr,
hat beiden Naiven die Taschen
erleichtert. Sie hatten die Hände nur
in Unschuld gewaschen. r. n.

Namen

Die kurzen Frauen-Nämchen,
die nur was Halbes sind,
wie Dodo, Mimi, Fifi,
man nicht mehr wiederfind't.
Als Kinderlaute sind sie
verdammt nach neustem Recht.
Wir wünschen deutsche Namen!
Sie sind uns nicht zu schlecht.
Nur, wer uns feind auf Erden,
der zieht 'nen andern Schluß:
„In Deutschland starb der Dodo-,
der Mimi- und letzte Fifi-Kuß." w. p.

Der rechte Ort

Nicht in einer Kirche, sondern in einem Theater predigte der Erzbischof von Paris, Kardinal Verdier, vor Leuten der Volksfront.

Theater — dort paßte er auch am besten hin! h. e.

Weggeworfenes Geld

In Schweden hat ein Hilfsausschuß beschlossen, sofort für 75 000 Kronen Lebensmittel für Rotspanien anzukaufen.

Das wird den Krieg kaum noch verlängern können. p. b.

Ins eigene Fleisch

Ein Sowjetblatt sagt, die Sowjetunion sei die Heimat des internationalen Proletariats und der Stützpunkt für die Entwicklung der Weltrevolution, sowie der nationalen Befreiungskriege.

Das letztere kann schon angehen, wäre aber für die Sowjetunion sehr unangenehm. p. b.

Existenzberechtigung bewiesen

In Finnland haben zwei Brüder Matinpalo vor zwei Jahren einen „Verein zur Bekämpfung des Verbrecherunwesens" gestartet und bereits nach verhältnismäßig kurzer Zeit 20 000 Mitglieder in die Mitgliederliste eintragen können. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Brüder die eingegangenen Beiträge in Höhe von drei Millionen Finnenmark restlos unterschlagen haben.

Den Brüdern kam es wohl in der Hauptsache darauf an, die Existenzberechtigung des von ihnen gegründeten Vereins zu beweisen.

Tierfabel von der Intervention

Als der riesige Pyrenäenbär seinen Feinden, den Wölfen und roten Füchsen, obgesiegt hatte, näherten sich ihm der Hahn, der Leopard und noch manch anderes Getier, um ihm den Siegespreis streitig zu machen. „Wir haben im Nichteinmischungsausschuß redlich unsere Pflicht getan", sagten sie, „nun wollen wir, streng neutral, wie wir einmal sind, dich mit deinen Gegnern versöhnen und schiedsrichterlich, durch unseren Zuspruch, einen befriedigenden Frieden wieder herstellen."

„Wir intervenieren", erklärte der Volksfronthahn.

„Intervenieren, das heißt sich einmischen", fuhr der Gesell aus Moskonien fort. „Wir tun es ganz im Sinne des Nichteinmischungsausschusses!"

Zwei Adler flogen herbei. „Intervenieren, das Wort stammt aus dem Lateinischen", bemerkte der eine, der im alten Lande der Lateiner horstete. „Es bedeutet: Dazwischenkommen."

„Beide Wortbedeutungen sind gleich, und gleiches Recht für alle", stellte der andere Adler fest. „Wenn also jemand interveniert —"

„Dann komme ich dazwischen", gab der lateinische Adler seine Willensmeinung kund.

Da zogen es die Interventionisten vor, zu schweigen. r. n.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0106
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heinrich George

als Falstaff in Shakespeares „König Heinrich der Vierte"

(Schiller-Theater, Berlin)

Falstaff: „Hol die Pest Kummer und Seufzen! Es bläst einen Menschen auf wie einen Schlauch..."

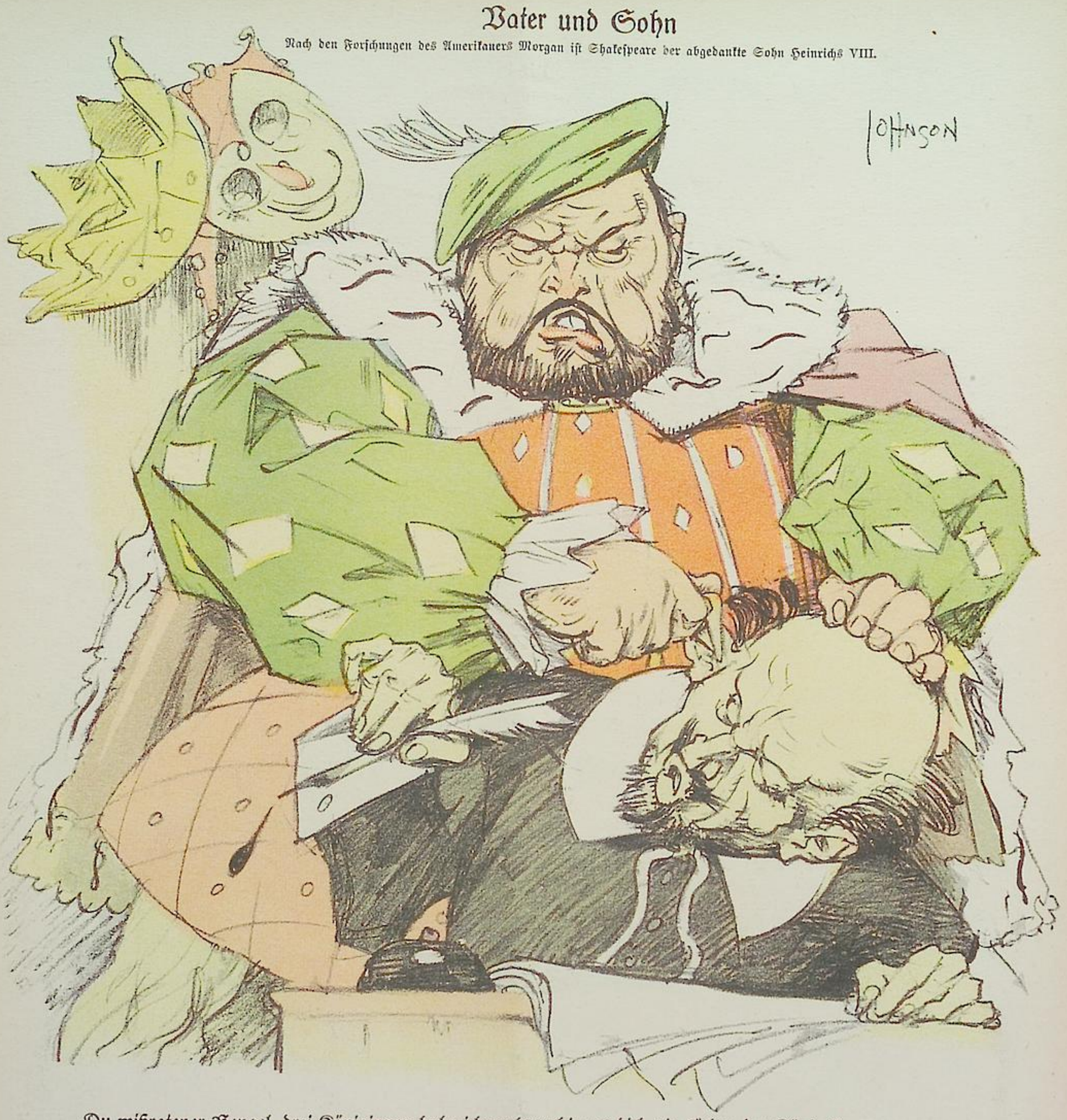
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0107

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vater und Sohn

Nach den Forschungen des Amerikaners Morgan ist Shakespeare der abgedankte Sohn Heinrichs VIII.



„Du mißratener Bengel, drei Königinnen habe ich verbraucht, um dich als Erben der Königskrone zu zeugen und du willst sie für eine papierene vertauschen!"

Die neue Frisur

Bei ihr, die keine der Hellsten war,
erblickten wir, ziemlich erschrocken,
elektrisch glühende Rosen im Haar.
Es leuchteten ihre Locken.
Goldstaub berieselte sie nett;
sie haben, kunstvoll durchschimmert,
von außen grün, innen violett
phosphoreszierend geflimmert.
Sie war nicht die Hellste. Heut aber schmält
sie keiner von uns Tröpfen.
Wir beugen uns ihrem Geiste. Heut zählt
sie zu den erleuchteten Köpfen.

r. n.

Entgegenkommen

In Melbourne hat ein weiser Stadtrat, damit der Verkehr durch Wartende nicht unnötig behindert wird, beschlossen, besondere Rendezvous-Plätze zu schaffen.

Also Parkplätze für Liebende.

p. b.

Kinderarbeit

Indem daß durch die Anweisungen zum neuen Jugendschutzgesetz angeordnet ist, daß alle Fälle von Kinderarbeit gemeldet werden müssen, melde ich hiermit pflichtschuldigst, daß die Kinderarbeit bei uns in der Schule gerade jetzt vor Ostern ganz besondere Ausmaße annimmt, was doch nicht sein soll, und weshalb ich hiermit um schleunige Abhilfe ersuche, da ich außerordentlich darunter leide, womit ich verbleibe

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

h. k.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0108

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Guam

USA. will die Insel Guam in der Südsee stark befestigen.

Die „Freiheit" der Südsee!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0109

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Abwechslung

In Kowno hat eine Gaunerin über hundert Wohltäter um Annahme der Patenstelle für einen gar nicht vorhandenen Täufling gebeten und Vorschüsse darauf entgegengenommen. Am Tage der angeblichen Taufe suchten die Spender an der ihnen genannten Adresse vergeblich nach Mutter und Kind.

Sonst war es der Vater, der gesucht werden mußte. l. s.

Das Bischofshemd

Die Bauern in dem serbischen Dorf Pokraitschewo wollten dem orthodoxen Bischof von Skoplje das Hemd nehmen, da sie des Glaubens sind, daß das Hemd eines Bischofs Glück und langes Leben bringe. Der Bischof zog darauf selbst das Hemd aus, das an die Bauern verteilt wurde.

Das Glück haben sie nun in Gestalt eines Zipfelchens des Bischofshemdes. p. e.

Französische Garantiewünsche

Da hat ein Franzose ehrenwert,
zum Zeichen, daß er kein Pinsel,
als Pfänder Spanisch-Marokko begehrt
und Minorca, die köstliche Insel.
Ein Italiener antwortet ihm:
„'s ist zwischen unseren Ländern,
da beide just nicht sehr intim,
gefährlich das Spiel mit Pfändern.
Fragt sich: Wer wird zuerst am Ziel,
ich oder du, sein?
Ich werde ganz sicher beim Pfänderspiel
nicht blinde Kuh sein." r. n.

Der Zuhörer

In einer südamerikanischen Hauptstadt ist ein Büro gebildet worden, das Leute verleiht, die redelustigen Personen interessiert zuhören.

Habt ihr es auch schon vernommen
von dem glücklichen Beruf,
den für Männer und für Frauen
sich jetzt neu das Leben schuf?
Er behebt mit einem Schlage
alle Arbeitslosennot,
denn der Hörer findet immer
Arbeit überall und Brot.

Tausend Frauen, leidgeprüfet,
suchen ein geneigtes Ohr,
tausend Dichter, lorbeerlechzend,
lesen gern die Dichtung vor:
alle freuen sich des Hörers,
der sehr interessiert sich zeigt,
Teilnahm' und gar Beifall spendet —
selber aber immer schweigt.

Und die Ausrüstung des Hörers
eine Taschenuhr nur ist,
weil sich seine Kostenrechnung
immer nach der Zeit bemißt;
schlaue Hörer legen freilich
noch ein Stückchen Wachs dazu,
weil sie sich bei tollen Schwätzern
kleben still die Ohren zu! p. e.

Lange Finger

Eine junge Londonerin rühmt sich, die längsten Fingernägel der Welt zu besitzen. Sie arbeitet nichts, um ihre Nägel zu schonen; diese sind in ihrer freistehenden Spitze 24 Millimeter lang.

Gnade Gott dem Manne, der einmal unter diese Nägel gerät! p. e.

Der Wilde

Ein kanadischer Eskimo sah in einer Zeitschrift das Bild einer Frau im Pelz, das mit der Preisangabe „25 Dollar" versehen war und ihm sehr gefiel. Er war sehr erstaunt, als er auf der Handelsniederlassung erfuhr, daß der Preis nur für den Pelz, nicht aber für die Frau gelte.

Der Mann hatte wirklich keine Ahnung davon, was Frauen kosten. h. k.

Gestolpert

In einer Rede in Lille beklagte sich der französische marxistische „Gewerkschaftspapst" Jouhaux darüber, daß ihn Daladier nach dem Streik vom 30. November von seinem Posten im Verwaltungsrat der Bank von Frankreich verjagt hätte, und fügte hinzu: „Er hat sogar verabsäumt, mich zu bezahlen."

Ein Bonze, der so etwas auch noch ausspricht, der ist einfach — unbezahlbar. w. p.

Hau-ruck!

Es findet unerhörtes Müh'n
den unerhörten Lohn.
Die Augen glüh'n, die Feuer sprüh'n —
Hau-ruck! Wir zwingen's schon.
Noch einmal jeder Arm gestrafft!
Entscheidend werde jetzt
vorm Endziel die gesamte Kraft
des Volkes eingesetzt!
Feldmarschall Göring geht voran,
das Schwerste wird getan;
wir rücken alle auf den Plan
für den Vierjahresplan. r. n.

Farbenlehre

Zur Grünen Woche war's. — Man sah vom Lande
so manchen Mann in unsre Hauptstadt ziehn.
Dort knüpften sich bisweilen zarte Bande,
denn hübsche Mägdlein gibt es in Berlin!
So hat ein Fräulein auch Herrn X. begleitet,
im Auto, wenn der Himmel war besternt,
und was die Farbe „rot" und „grün" bedeutet,
hat er bei diesen Fahrten schnell gelernt.
Bracht' er z. B. nach Hause sie verspätet,
schien ihm Fortuna g r ü n ! Sie blieb nicht kalt!
Doch deutlich hieß, wie sie beim Kuß e r r ö t e t :
„Sprich erst Mama! Bis dahin bitte: Halt!"
Am letzten Tage kam alsdann das Scheiden —
die schöne Woche hatte ausgegrünt!
Den Ernstfall schien er leider zu vermeiden,
obwohl ein happy end durchaus verdient!
Für ihn gibt es kein Oder, kein Entweder,
denn seine Liebe ist sehr bald verraucht!
Die Grüne Woche war's! Und das weiß jeder,
daß man bei Grün nicht — anzuhalten braucht! v. b.

Marburg a. d. Lahn. St.: In der „Oberhessischen Zeitung" vom 18. 1. 39 wird die Fortsetzung des Romans „Christine und der Landstreicher" veröffentlicht; darin heißt es: „Aufstöhnend legte er sein Gesicht in ihr Haar und biß halb unsinnig vor Schmerz und Qualm in die Zöpfe." Der gänzlich unverständige Einsender flucht und wettert wie ein Rohrsperling darüber, daß Christine — so heißt die Heldin — ruhig Zigaretten qualmt, während ihr einer, halb unsinnig vor Schmerz, in die Zöpfe beißt. Der Qualm von Christines Zigarette darf doch hier aber nur als ein in diesem Falle höchst berechtigtes Abwehrmittel gelten, denn sonst würde der doch ohne Frage total verrückte Mensch ihr die Zöpfe glatt abbeißen, ähnlich wie der Münchner zu seiner „Maß" eine Weißwurscht mit den Zähnen halbiert. Hier entstände jedoch andererseits die Frage, ob junge Damen mit schönen Zöpfen überhaupt in das leidenschaftlich bewegte Milieu eines Romans hineinpassen. Wir meinen: nein und glauben, daß halbverrückte Liebhaber, selbst wenn sie noch so toll aufstöhnen, nie und nimmer in kunstreich präparierte „Dauerwellen" hineinbeißen würden.

Hamburg. P. H.: Im „Hamburger Tageblatt" vom 21. 1. 39 lesen wir: „Hausangestellte s. zw. Heirat Bek. m. Herrn, Handw. o. Beamt. bev., selb. müßte am 15. 2. 02, 15. 2. 03, 15. 2. 95, 15. 2. 96 geb. sein. Zuschr. unt. 577, Schöppner, Sillemstr. 69." Ach, hat dies Wurmchen eine Ahnung! Diese Hausangestellte weiß sicher noch gar nicht, daß die Astrologie, dem Wunsch der Kunden entsprechend, schon längst in die rührigen Heiratsvermittlungsgeschäfte des Kurfürstendammes eingezogen ist, die für alle Tierkreiszeichen, ob es sich um die „Fische", den „Krebs", den „Widder" oder „Wassermann" handelt, totsichere „Nativitäten" für jedes gewünschte Datum freundlichst bereit halten; und der Betrieb mit den „Horoskopen" hat sich hier derartig ver-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0110
© Universitätsbibliothek Heidelberg

vollkommnet, daß die „Kunden", vermittels einer allerdings höchst komplizierten und geheimnisvollen Rechnung, auch so ungefähr erfahren können, ob auf der anderen „Seite" ein größeres Barvermögen vorhanden ist, so daß sich sogar die bekannten „seriösen und gepflegten Fünfziger" dieser verbesserten Astrologie zu bedienen pflegen. Natürlich wird hierfür ein sogenannter „siderischer Zuschlag" erhoben.

Heilbronn. Dr. E.: Im „Neuen Wiener Journal" vom 21. Januar (Nr. 16.228) findet sich folgende auffallende Korrespondenz: „Mosco! Eventuell Ausreise, keinesfalls England, Türkei, Paris, prima Musikstadt, Holland, Skandinavien, mit mir, fleht verzweifelte Mama." Es ist sehr unklar, wohin diese verzweifelte Mama nun reisen will. Wahrscheinlich nach Moskau, wenn der Sohn schon auf „Mosko" hört. Warum sagt sie das nicht ganz offen? Wahrscheinlich würde sich ganz Wien darüber freuen!

Königsberg Pr. E. V.: Einer heimatlichen Bitte gibt unser „Briefkasten" von Herzen gern Raum: Ein alter Freund unseres Blattes schreibt: „Könnte Ihr Briefkastenonkel nicht wieder mal eine Erinnerung an unseren prächtigen Professor Steffeck, den einstigen Direktor unserer Kunstakademiker, zum besten geben?" Oh, ganz unser Fall, das soll hiermit geschehen: Professor Steffeck, dessen herrlichen, ehrwürdigen Patriarchenkopf wohl noch alle, die ihn kannten, in Erinnerung haben werden, hatte seinen 70. Geburtstag gefeiert, auf dem natürlich sein Lieblingslied „Am Brunnen vor dem Tore" vorgetragen werden mußte, was zur Charakterisierung seines urdeutschen Wesens hier noch erwähnt werden mag. Nach einem köstlichen Abend hatte er seine Schüler, zu denen ich ebenfalls gehörte, entlassen, und das junge, schon recht angeheiterte Volk eilte in der ausgelassensten Stimmung die Treppen zur Hausflurhalle hinunter, die in einer wilden Dunkelheit lag, in der wir nun auf das hausschlüsselbringende Dienstmädchen harrten. Endlich, nach einer kleinen Weile machte sich oben auf dem Treppenabsatz eine Helligkeit bemerkbar: Die Maid erschien, mit einem großen Talglicht in der Hand, denn „Schalter" zum Lichtanknipsen — man schrieb ungefähr das Jahr 1890 — gab's eben dort noch nicht. Ein freudiges, befreiendes Ah! ging durch die Menge unten. „Sie kommt!" rief einer. „Und leuchtet . . ." setzte schnell ein anderer hinzu, und in dem gleichen Augenblick dröhnte durch den resonanzstarken großen Flur aus den alkoholbefeuerten Kehlen von 15 jungen Kerlen mit der Wucht eines richtigen Himmeldonnerwetters der herrliche, unsagbar herrliche Beethoven: „. . . sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne", während die hier so stürmisch gefeierte echt ostpreußisch-blonde Maid uns mit offenem Maule und auch ein wenig verlegen anstarrte.

Schmiedeberg (Riesengebirge). Dr. H. N.: Im „Sprecher" (Schmiedeberger Stadtblatt") vom 14./15. Januar 39 lesen wir unter „Wichtige Kurznachrichten": „Mailand. — Zum Abschlußkommunique über die römischen Besprechungen versichert der „Popopo Italia", daß sich mit den Beratungen Chamberlains und Halifax' mit Mussolini ein Zyklus großer politischer Revisionen schließe." Dunnerhagelstaudenwetternochmal, da müssen wir allerdings erst mal ein wenig Atem holen; denn unser „Briefkasten" wird damit in die Lage versetzt, in seiner allbekannten „italienischen Zeitungsschau" eine Art von Jubiläum, oder nennen wir's: einen Gipfelpunkt zu verzeichnen:

Wehe! Wehe! Wehe! Wehe!
Drei „Popopo" ist die Höhe!
Mancher „Briefekästler" stammelt
der die „Popos" fleißig sammelt:
Drei „Popopo!" Non, oh, non —
das ist ja Akkordion!

Remscheid. R. F.: Im „Remscheider Generalanzeiger" vom 10./11. 12. 38 wird über ein großes Sinfonie-Konzert in Aachen berichtet; darin heißt es: „Das Bild des Chors, das auf der hohen emporsteigenden Estrade des altberühmten Konzertsaals sich darbietet, zeigt zu beiden Seiten die Damen in einheitlichem Weiß der Kleidung, so daß sie wie leuchtende Blumenbeete die schwarze Mitte des menschenwimmernden Podiums umrahmen."

Nanu aber äben,
warum soll's denn kein menschenwimmerndes Podium geben,
oh, da kann man schon Wimmern und Fluchen erleben,
besonders wenn, daß sich die Balken biegen,
junge Tonsetzer sich zu sehr Schubert anschmiegen
und 5 „Unvollendete" hintereinander quieken,
das gibt ja ganz verrückte Musiken,
da bleibt ja schließlich kein Auge trocken
und die Tränen des Ärgers laufen bis in die Socken,
bei diesen „Unvollendeten",
denn meistens sind sie, meine Augen werden jammerumrändeter,
noch viel unvollendeter.

Gestern ein Glas zuviel- und heute Kopfschmerz?

Gegen die unangenehmen Folgen des Alkoholgenusses sind die Spalt-Tabletten ein wirksames Mittel. Sie zeichnen sich vor allem dadurch aus, daß sie auch die „spastischen" Ursachen der Kopfschmerzen bekämpfen. Wer sofort beim geringsten Anzeichen eines dumpfen Gefühls im Kopf eine Spalt-Tablette nimmt, wird übrigens die erfreuliche Feststellung treffen, daß Kopfschmerzen dann gar nicht erst aufkommen. — Um es jedem bequem zu machen, ein paar Spalt-Tabletten auch unterwegs bei sich zu tragen, ist jeder Zwanziger-Packung eine Flachdose beigefügt, die in der kleinsten Tasche Platz hat. **Preise herabgesetzt. Jetzt: 10 Stck. 55 Pf., 20 Stck. 99 Pf., 60 Stck. RM 2.42. Zu haben in allen Apotheken.**

Graue Haare
beseitigt einfaches Mittel! Garantiert! Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

Gratis
Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow I Brenner-Straße 74/G.

Warzen
Leberfl. Muttermale Leichte Beseitigung Präm. m. gold. Medaille Aufklärung kostenlos ff. Goth Nürnberg S W 158

Katalog **Zauber** Kunst Gratis J. BARTL Hamburg 36/20

BRIEFMARKEN
300 versch. Belgien 5.75
300 „ Österreich 3.50
150 „ Südslavien 3.25
Preisl. gratis. W. Lampel Dresden, Prager Str. 10

Diskret
versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

Gratis illustr. List. hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden. Fach 32/35

Kennen Sie schon unsere laufend erscheinenden
Neuheiten- und Gelegenheitsangebote?
Kostenlose Zusendung durch
Marken-Schneider, Reutlingen B.

Seit 1880 bewährt

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben

Denkt bei Euren Einkäufen an die Inserenten des „Kladderadatsch"

Ein tief wirkendes Mittel gegen ein tief sitzendes Übel!

W-Tropfen sind so zusammengesetzt, daß sie nicht nur den sichtbaren Teil des Hühnerauges, sondern auch den tief in der Haut sitzenden Hornzapfen aufweichen. Nach einigen Tagen können Sie das Hühnerauge mit Wurzel bequem herausnehmen. W-Tropfen werden flüssig aufgetragen und verwandeln sich auf dem Hühnerauge in wenigen Sekunden in ein festes Pflaster, das sich auch durch den Strumpf nicht abscheuert. — **Die Originalflasche W-Tropfen mit Auftrage-Pipette ist in allen Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben.**

W-Tropfen

Prüfe die Leistungen des Winterhilfswerkes und vergleiche Deine Leistungen für das WHW! — Hast Du Deine Pflicht erfüllt?

„Hicoton" gegen
Bettnässen
Preis RM 2.90. Zu haben in all. Apotheken, wo nicht, dann Rosenapotheke, München, Rosenstr. 6 — A. 12.

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sanurfex-Vertrieb
Bad Reichenhall 49

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. IV/38: 10869 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 2. Februar abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0111
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 3/4

„Entschuldigen Sie, haben Sie vielleicht meine Tochter gesehen?"

Kurt Zichank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0112

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 8 – 92. Jahrg.
Berlin, 19. Februar 1939

Kladderadatsch

Preis 57 Pfg.

Akad. Lesehalle
Heidelberg

KARNEVAL 1939

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0113

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Verwendung der Gelder des USA.-Ausgleichfonds

„Morgenthau, Morgenthau,
lege Rechnung jetzt genau!“
Zwei Milliarden sind gespendet,
doch wofür das Geld verwendet,
dieses hüllt in Nebelgrau
Morgenthau. —
„Morgenthau, Morgenthau,

rechne ab, sonst gibt's Radau!“
— „Nicht für Munitionsankäufe
Dritter ich die Gelder häufe,
nicht für Rechnung fremder Staaten!
Glaubt's doch! Bomben und Granaten!“
Aus dir werd' ein and'rer schlau,
Morgenthau!

r. n.

Narrenteiding

Fastnacht im Land! Gelächter tausendtönig!
Mensch, der du des Humores Träne weinst,
nimm sie getrost ins Schild! „Dem Narrenkönig
gehört die Welt“, sang Friedrich Schiller einst.
Zwar Goethe rief: „Mit Narren sich beladen,
das bringt am End' den Teufel selbst zu Schaden.“

Ach, wollten alle schellenklingelnd tanzen!
So aber stört mit raunzendem Gequarr,
mit häßlichen und grellen Dissonanzen
den Frieden selbst der Fastnachtswelt manch Narr.
O, stimmten alle rein sie ihre Leiern,
wie köstlich könnt' man Rosenmontag feiern!

Fürwahr, wie köstlich wäre solches Können!
Doch statt der Menschheit, die geplagt genug,
das bißchen Fasteldienstagsspaß zu gönnen
und sorgenloser Friedensfreude Flug,
beschwören sie durch Haß- und Kriegs-Debatten
und roten Spuk die Aschermittwochsschatten.

Und die mit Unerschrockenheit sonst prunkten,
sehn weiße Mäuse heut in wirrem Wahn,
versorgen gar mit „Flugzeugstützungspunkten“
Brasilien, Mexiko und Yukatan.
Manch harmloser Kolumbus hat erschreckt
Amerika erst wirklich mal entdeckt.

Nicht lange mehr wird Mars, so tönt's dort, schwänzen,
bald mischen sich die Marsbewohner ein;
schon zieht man allenthalben neue Grenzen
in Frankreich, Belgien, Asien und am Rhein.
Der Länder Grenzen bleiben freilich — bloß
der Unsinn wird allmählich grenzenlos.

Trotz alledem — der Freude Stern, noch glänzt er!
Nach Fastnacht steigt der Frühling erdenwärts,
zur Hölle jagen Teufel und Gespenster
gesunder Menschensinn und stolzes Herz,
damit in unser'm Fall Shakespeares Genie
nicht recht behält: „What fools these mortals be!“

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0114
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Villa Azana

Die rotspanische Soldateska plünderte Villen in Südfrankreich, wo auch der „Präsident" Azana ein Landhaus besitzt.

Ein peinliches Wiedersehen!

Die Tanten greifen an

Mr. Muzzey: Ja, ja, es ist schon so, wie es hier steht: — jenes Land dort drüben hatte unsere Flagge beleidigt, unseren Handel durch Plünderungen gefährdet, unsere Bürger ins Gefängnis gesetzt, unsere Diplomaten belogen und unsere Agenten mit Füßen getreten. Sicherlich, wir waren eine starke Nation und jene da eine schwache, aber Schwäche darf der fortgesetzten offenen Frechheit keine Immunität verleihen ... —

Mr. Babbitt: Wie? — Das rechtfertigen Sie als Amerikaner? — Dieses verlogene freche Geschreibsel eines dieser Nazis?

Mr. Muzzey: Sie sind im Irrtum, Mr. Babbitt, — das da habe ich selber geschrieben als aufrechter amerikanischer Historiker, der ich nun mal bin. Es bezieht sich nämlich auf Mexiko ... und uns, USA.!

Mr. Babbitt: Was denn? — Das muß Mexiko heißen, was da als „jenes Land" bezeichnet ist ...?

Mr. Muzzey: Ganz gewiß ...

Mr. Babbitt: Ja, warum lesen Sie es dann so — ich meine: so zweideutig vor? — Da konnte man wahrhaftig denken, es sei eine jener verdammten Rechtfertigungsschriften dieser Nazis, dieser Friedensbrecher, dieser Schänder der Zivilisation ...

Mr. Muzzey: Ja, ja, mein Lieber, — es sieht sich immer anders an, wenn wir es selber sind, die unsere Rechte geltend machen ...

Mr. Babbitt: Ja, Sie glauben doch nicht etwa, daß diese Nazis, diese Boches, diese Deutschen etwas Ähnliches getan hätten — in dem Fall der Tschechoslowakei?

Mr. Muzzey: Darauf hat Ihnen in aller Öffentlichkeit — was wir Demokraten ja so hoch schätzen! — unser Mitbürger Fletcher Pratt in der angesehenen Zeitschrift „The American Mercury" Antwort gegeben. Er nennt da uns, USA., eine „Angreifer-Nation" ...

Mr. Babbitt: Uns: Sie irren sich wohl: — die Deutschen natürlich?

Mr. Muzzey: Nein — uns, die Yankees. Er weist dabei nach, daß wir in den weitaus meisten Fällen unserer geschichtlichen Kämpfe mit Schwächeren, etwa mit den Indianern, die Angreifer waren und daß wir dann fast immer den Frieden diktiert haben ...

Mr. Babbitt: Weichen Sie von mir, — Mann! Sie kommen ja in die Gefahr, von Gott selber gestraft zu werden, wenn Sie sein eignes Land so beschimpfen!

Mr. Muzzey: Nun — ich hoffe immerhin, daß Ihr Gott so demokratisch denkt, daß er mir meine Meinung läßt ...

Mr. Babbitt: Entsetzlich! Grauenhaft! Ich zittere um die Freiheit und das Leben Amerikas, wenn seine besten Bürger sich so streiten können ... Geben Sie mir einen Brandy!

Mr. Muzzey: Hier ... Ich bin doch ein menschlicher Yankee ... Aber wenn Sie sich nun gestärkt haben, so hören Sie noch, was Mr. Pratt weiterhin über seine Landsleute sagt ...

Mr. Babbitt: O! Herr, schütze meine arme Seele vor diesem Gift!

Mr. Muzzey: Was denn? Vor dem Brandy?

Mr. Babbitt: Nein — vor Ihren Vorlesungen ...

Mr. Muzzey: Man muß lernen, hart zu werden ... Hören Sie: „Die Welt betrachtet die Amerikaner allmählich als ihre exquisiteste Heuchlerrasse, und sie hat übergenug an rechtfertigendem Material für diese Ansicht. Auf der Liste der Gewalt- und Unehrlichkeitsakte, deren wir, die Altjungferntanten des Erdballs, die Militärdiktaturen beschuldigt haben, befindet sich nicht ein einziger, den wir in unserer eigenen Geschichte nicht selbst begangen hätten ..."

Mr. Babbitt: O! O! Noch einen Brandy ...! C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0115

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auch eine Demaskierung

Roosevelt spricht

Roosevelt hat gesprochen

Die erste Massenversammlung Adolf Hitlers

(24. Februar 1920)

Festsaal des Münchner Hofbräuhauses.
Der Menschenzuzug währt und währt,
schwillt an. Inmitten des Gebrauses
steht einer, stolz und glückverklärt.
„Zum ersten Male nimmt die Masse
heut teil an meinem Schlachtengang.
Nun gib mir Kraft, daß ich sie fasse,
um die ich lang voll Inbrunst rang."
— „Heut wird sie dein, dir eng verbunden",
tönt eine Stimme spornend her.
„Nun sie den Weg zu dir gefunden,
verlierst du sie auch nimmermehr." r. n.

Zugegeben

Die sowjetrussische „Iswestija" schrieb kürzlich, die restlose Kollektivierung der Landwirtschaft habe den jeher geplagt gewesenen Bauern in Rußland gegenüber der Zarenzeit eine ungeheure Erleichterung gebracht.

Besonders im Magen spüren das die Bauern in Sowjetrußland. k. v.

Luftschutz

Die größte Höhle der Welt, die Mammuthöhle in Kentucky, soll von der Regierung der USA. zu einem Luftschutzraum für mehrere Millionen Menschen ausgebaut werden.

Ob diese Riesenhöhle aber gegen einen Überfall von Marsmenschen auch genügend Schutz bietet? h. e.

Der Saharafischer

Ein französischer Radiooperateur führt in der wasserlosen Wüste Sahara angeblich ein erfolgreiches Anglerdasein: er will im Wasser der künstlichen Brunnen schon zahlreiche Fische gefangen haben.

Wenn es sich hierbei nur nicht um französische Radio-Enten handelt! p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0116

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die „Bananenpflücker"

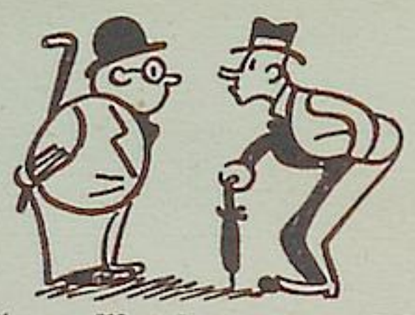
(Zur Führerrede)

„Gott will es, Darling!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0117

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: Wat sagste denn, Schultze, zu die neuesten Erklärungen des Präsidenten Roosevelt?
Schultze: Laß ihn nur, Müller! Et is ja die Politik eenes Weißen Hauses, keenes Weisen Hauses! e. s.

—

Müller: Da hat eener seiner Braut een Ferkel jeschenkt und nu is de Verlobung ausjejangen und er soll det Schwein, wat aus den Ferkel jeworden is, nich mehr wiederkriejen. Wat sagste dazu?
Schultze: Janz richtig! Hör mal: Der Braut een kleenet Ferkel schenken und denn, wenn et jroß jefüttert is, die Valobung lösen und det Schwein zurückverlangen — det wär een schöner neuer Trick! p. e.

—

Müller: Eene englische Zeitung macht darauf uffmerksam, det doppelt so viele reiche Leute an Blinddarmentzündung und Arterienverkalkung sterben als Arme; ooch der Prozentsatz der Zuckerkranken und der Selbstmörder is bei den Reichen höher.
Schultze: Det is for mir een jewisser Trost, denn habe ick die Aussicht, sehr alt zu werden.
Müller: Ja, und ick bin dann eijentlich unsterblich. k. v.

—

Müller: In Japan machen se nu Damenkleeder aus Mäusefellen.
Schultze: Denn kann man zu seinen Mächen mit Jrund sagen: Du süßes Mäuseken. p. e.

Unser Kopf – ein Flugzeugmutterschiff

Das liegt doch mal so im Begriff:
Hört, Jungens, zu und Mädel:
Ein richtiges Flugzeugmutterschiff,
das ist doch euer Schädel!

Flugzeuge, die er sendet aus,
sind eben die Gedanken:
Sie fliegen über Turm und Haus
bis zu den Karawanken.

Und ihre Wirkung kann enorm
für ewig sein — und heute:
sie bilden sich zur Flugzeugform
für aller Zeiten Weite.

Wohl euch, wenn der Gedanke wahr
und lauter ist gewesen:
Das Flugzeug wird dann wunderbar
nur Freud und Wonne lösen.

Und wer da will, trotz Sturm und Riff,
der Zukunft Glück gestalten,
der soll sein Flugzeugmutterschiff
stets frei von Lügen halten. m. b.

„Eine wahrhaft sozialistische Tat"

Mit starkem Anlauf kommt in Schwung
die Dortmunder Großsiedelung;
für 20 000 Volksgenossen
wird hier ein neues Wohnviertel erschlossen.

Stadt, die die Sonne des Glücks bescheint,
gesunde Schlichtheit, mit Anmut vereint,
Behaglichkeit, wie sie selten erblühte,
billige Miete ist hier keine Mythe,
und wem's vergönnt, den Platz zu schauen,
der ruft: „Hier laßt uns Hütten bauen!",
sorgt für sein Häuschen früh und spät,
daß es ihn immer zum Weilen lädt
und er nie aus dem Häuschen gerät. r. n.

Wort und Tat

Auf der Bahn, die zur Höhe weist,
stehen Millionen stahlgeschient,
jeder erfüllt von wehrhaftem Geist,
der den Frieden will, nur dem Frieden dient.
Zu kraftvollem Schlage, kommt's dennoch zum Streit,
hält sich das ganze Volk bereit.
Offen der Blick und die Herzen! Den Feind
ins Auge gefaßt, den Freund bei der Hand;
stets so gesprochen, wie man's meint,
die Dinge beim rechten Namen genannt —
im neuen Deutschland beides gedeiht,
Geist der Wehrhaftigkeit und der Wahrhaftigkeit. r. n.

Neue Maske

Das ist ja, um auf die Bäume zu klettern!
Aus Moskau kommt eine neue Lehre;
ganz plötzlich liest man in Sowjetblättern
von Heimat, Vaterland, völkischer Ehre.
Die jetzt mit patriotischem Drang
jäh an die Oberfläche kamen,
lauter Nationalisten von Rang,
lauter erprobte Männer von Namen!
Da tritt zum Beispiel Eisenstein an,
Sobelsohn macht uns das Vergnügen,
Feinberg und Moses Gudelmann —
Wir danken bestens! Die Namen genügen. r. n.

Sowjetschriftsteller

Bei einer Zusammenkunft der Moskauer Bibliothekare wurde darüber Klage geführt, daß nur sehr wenige Leser nach den modernen Sowjetschriftstellern fragen.

Und diese schreiben doch so schöne Märchen! h. k.

Originelles Testament

Ein Bauer aus Südengland vermachte sein ganzes Vermögen einem Neffen unter der Bedingung, daß dieser, solange er Zähne im Munde habe, alljährlich am Todestage seines Onkels sich einen Zahn ausziehen lasse, damit er des Verstorbenen in Schmerzen gedenke.

Der Erblasser hatte offenbar einen starken Widerwillen gegen lachende Erben. Er bedachte aber dabei nicht, daß sein Neffe nun an 364 Tagen im Jahr gerade um so vergnügter sein wird.

Das kleinere Übel

Wenn in Hollywood eine Hochzeit gefilmt wird, nimmt man als Standesbeamten regelmäßig einen Schauspieler North. Von den 250 Filmtrauungen, die er bis jetzt vollzog, wurden 10 zu wirklichen Heiraten, von denen aber 9 schon wieder geschieden sind.

Bei diesem Prozentsatz ist es recht gut, daß North Filmschauspieler wurde. Und nicht Standesbeamter. v. b.

Der Balken

Nach einer amerikanischen Schätzung führen über 500 000 Farmerfamilien in den Vereinigten Staaten auf Arbeitssuche ein Wanderleben. Trotz Regen und Schnee lagern die Bedauernswerten im Freien, so daß die Sanitätsbehörden den Ausbruch von Epidemien befürchten.

Man hat keine Zeit, sich um diese Familien zu bekümmern, man sucht Fehler bei den totalitären Staaten. p. b.

Übertrieben

Ein französisches Blatt meint, man solle alle rotspanischen Flüchtlinge nach Sowjetrußland befördern, nichts wäre menschlicher, als sie in das Land ihrer Träume zu schicken.

Das Wort menschlicher sollte man dabei doch lieber vermeiden. p. b.

Auskunft erbeten

Der Rektor einer Schule in Epsom (England) hat angeordnet, daß die Jungen seiner Anstalt keine Hosentaschen mehr tragen dürfen; etwa noch vorhandene müssen zugenäht werden. Der Rektor meint, die Jungen werden eifriger aufpassen und lernen, wenn sie die Hände nicht mehr in die Hosentaschen stecken können.

Wo sollen die Jungen nun die Murmeln, Bleistifte und Zigarettenstummel, Briefmarken, Katzenhaare, Radiergummi, Nägel, Bilder und sonstige Tauschobjekte unterbringen?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0118
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aschermittwochmorgen

„Ach, ich dachte, du schliefst schon!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0119

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Roosevelt in den Spuren Wilsons

Kultur und Sport

Neunzehn Funktionäre der Filmabteilung des Komitees für Sport und Körperkultur in Moskau sind in einen Riesenprozeß verwickelt.

Das ist ein sowjetrussischer Kulturfilm.

p. b.

Folgenschweres Mißverständnis

Kaufmann (zum Verkäufer): „Unerhört finde ich es, Herr Meier. Sie werden mit Alimentenklagen förmlich überschüttet, und nun wollen Sie noch behaupten, daß ich daran schuld sei ..."

Gehilfe: „Und doch ist es so, Herr Lehmann. Als ich vor einem Jahr bei Ihnen eintrat, ermahnten Sie mich ganz besonders, die Kundschaft — zu poussieren!"

l. s.

Wiener Karneval

In Wien wurden tausend Wienerinnen als Leibgarde für Prinz Karneval gemustert.

Tausend fesche Wiener Madeln
folgen dir, Prinz Karneval,
deine ausgesuchte Garde,
wenn du einziehst in den Saal.

Tausend Blumen in den Locken
dieser Wienerinnen blühn,
tausend Augen strahlen glänzend
bei den Wiener Melodien.

Tausend rote Lippen jauchzen
Beifall, wenn die Flasche knallt,
tausend muntre Hände werfen
Bälle im Konfettiwald.

Tausend schlanke Beine tanzen
nimmermüde durch den Saal,
tausend junge Herzen klopfen —
Glück zu, Wiener Karneval!

p. e.

Humanität

Der humane Strafvollzug in den neuen amerikanischen Gefängnissen sieht so aus: Jeder Gefangene erhält ein Einzelzimmer mit Bad und Gemeinschaftsradioanschluß. Das Zimmer hat Tapete, Blumen auf dem Tisch, Tischdecken und ein Bücherregal. Montags und Donnerstags gibt es Vorlesungen, Sonnabends sind Vorführungen besonders interessanter Verbrecherfilme und anschließend Tanz angesetzt. Dadurch sollen die Gefangenen wieder zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft erzogen werden.

Da ist es kein Wunder, wenn die Erwerbslosen auf Schandtaten sinnen, um in den Genuß dieser Erziehung zu kommen.

p. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0120

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine reizende Idee Mr. Roosevelts

— für den Kölner Rosenmontag

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0121
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Drei rheinische Käfer

Der rheinische Pfarrer Horion
will alle Käfer kennen;
er konnte auch zehntausend schon
mir namentlich benennen.
Und doch, schien dies auch allerhand,
ich — kannte noch unschwer
gerad aus seinem Heimatland
der (netten) Käfer mehr:
denn was er mir auch Namen wies
aus seiner Stammkartei — —
die Elli, Margret, Annelies,
die waren nicht dabei! w. o.

Der Mann ohne Schlaf

Ein 69jähriger amerikanischer Geschäftsmann, James Wilbur aus Orleans im Staate Massachusetts, begann sein 6. Jahr ohne Schlaf. Als junger Mann hatte er, um mehr Geld zu verdienen, darauf trainiert, mit möglichst wenig Schlaf auszukommen. Jetzt ist er so weit, daß er seit Dezember 1933 überhaupt nicht mehr schlafen kann.

Man wird von dem Mann niemals sagen können: Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf! e. s.

Das Dementi

Durch große Erklärungen inhaltschwer
erglänzte der Beredte,
durch große Worte, die er nachher
verkleinerte und verdrehte.
Ja, alle Kraft zu Hieb und Stich,
womit er drohte, verwandt' er
zu kleinlicher Ausflucht. Übrig blieb
ein „großer Unbekannter".
Die großen Angriffe ungestüm
brachen zusammen. Schade,
es ist nur eines groß an ihm:
die große Retirade. r. n.

Seltsame Bettgesellen

Besond're Nichteinmischungs-Politik
treibt Roosevelt. Er geht aufs Ganze,
lädt mit amerikan'scher Musik
den Bolschewismus zum Tanze.
Er zählt ja zu den Demokratien
Sowjet-Rußland schon lange,
Washington und Moskau zieh'n
kräftig an einem Strange.
Sie mischen sich brüderlich zu zwei'n —
was Weltfriedensschädigung schnell schafft —
in europäische Dinge ein.
Eine gemischte Gesellschaft! r. n.

Das Faschingsgewand

„Der feinste Kleiderstoff im Kreis!
Gut zu Gesicht der Träg'rin steht er!
Ja, dieser Stoff hat seinen Preis!
Rund 2000 Mark der Meter!
Ihr Eh'mann ward vor Schrecken blaß,
und seine Adern schwellen stärker,
wie er den Preis vernommen." — „Was?
Ein Meter 2000 Märker?"
Doch wußt' er ihre Sparsamkeit
zu schätzen, und sein Zorn verrauchte,
als sie dann für das ganze Kleid
höchstens 'nen Viertelmeter brauchte. r. n.

Ewige Wiederkunft des Gleichen

Blücher und Wellington siegend ragen,
Napoleon bei Waterloo geschlagen!
Aber Nathan Rothschild, nicht faul,
wirft sich auf den nächsten Gaul,
vorbereitete Relais,
kommt so rasch in Küstennäh',
verliert, da das Fährboot gleichfalls bereit,
keine Zeit,
um in London jedem ins Ohr zu sagen:
„Blücher und Wellington geschlagen!"
Börsenkrach, aller Werte Verkauf,
Rothschild nimmt die Papierchen auf.
Als nächsten Tags amtliche Siegsmeldung kommt,
steigen sie, steigen sie, steigen sie prompt.
Rothschild scheffelt Millionen froh,
„Rothschild siegte bei Waterloo."
Börse von heute: Grenzenlose
Kriegshetze und Angstpsychose,
Vermögen schwimmen dahin wie Kork,
Krach in London und New York.
Wohlgefällig zählt die Beute
der Rothschild von heute.
Heute siegt er in seinem Bureau
noch leichter als bei Waterloo. r. n.

Seltsame Strafen bei den Kurden

Unter den kurdischen Stämmen von Iran hat man die Rechtsprechung geändert, die eine ganze Anzahl neuer Strafen vorsieht. Eine der amüsantesten ist die Verordnung, besondere Missetäter mit der Strafe „eines Zylinders" zu belegen. Je nach der Schwere des Vergehens muß der Kurde anstatt seines Burnus einen schwarzen Zylinderhut während einer bestimmten Zeit tragen. Der Verurteilte, der während seiner Strafzeit als „Vater des Hutes" beschimpft wird, empfindet die Erniedrigung so sehr, daß er sich schwer hütet, eine neue Straftat zu begehen.

Da hat ja dann die Bezeichnung „Angströhre" für diese Art Kopfbedeckung bei den Kurden ein gutes Recht. Vielleicht ist diese Bezeichnung sogar von dort zu uns gekommen. g. s.

Der Kabelschaden

Als die Hörer des lettischen Rundfunks einer Darbietung lauschten, wurde die Sendung unterbrochen und die Hörer waren Zeugen eines reichlich intimen Gesprächs, das offenbar in gar keinem Zusammenhang mit dem Programm stand. Die Untersuchung ergab, daß ein Telephonkabel, das neben dem Rundfunkkabel verlief, schadhaft geworden war. Alle privaten Telephongespräche kamen infolgedessen im Rundfunk zur Sendung.

Der Redner: Noch, meine gläubigen Hörerinnen und Hörer, ist nichts verloren! Opfermut und Selbstlosigkeit, Begeisterung für das Ideal sind auf unserer Seite. Das große amerikanische Volk steht geschlossen hinter uns, glaubt an unseren Sieg; seine führenden Männer werden den letzten Cent hergeben, um der Menschlichkeit, um der rotspanischen Kultur willen —

(Der Kabelbruch tritt ein.)

Stimme aus Wall Street: Das sag' ich Ihnen gleich — wenn ich nicht meine runde Million Provision an den Flugzeugen für Rotspanien verdiene, pfeife ich auf die ganze Volksfronterei. Was gehts mich sonst an?

Stimme Azanas: Was kann mir noch passieren? Ich sitze hier gesichert in Perpignan, habe mit dem Flugzeug anderthalb Zentner Schmuckstücke und 60 Pfund Edelsteine über die Grenze gebracht. Fahr' wohl, Rotspanien! Für mich ist gesorgt.

Stimme Alvares del Vayos: Na, dann guten Rutsch mit der Sore! Bei den verabredeten 10 Prozent für mich bleibt es doch?

Stimme Blums: Ich fürchte, die Franzosen glauben nicht mehr an mich!

Stimme Jouhaux: Wenn die neuen Steuern für die Rüstungen kommen, werden sie dran glauben müssen.

Stimme aus Manhattan: Vorsicht! Ewig läßt sich selbst der Yankee nicht beschwindeln. Wenn das Volk erst einmal erkennt, wes Geistes Kinder Schindluder mit seiner Gutgläubigkeit treiben —

(Der Kabelschaden ist beseitigt)

Redner: Machen Sie sich, meine gutgläubigen Herrschaften, keine Gedanken über die eben gehörten privaten Ferngespräche! Der Kabelschaden ist zwischen Riga und Libau entstanden. In New York, London und Paris passiert so was nicht. r. n.

Sind gewissen
Die Heilque
sind seit J
gezeichnete
Asthma in
nun die wir
lich zu ma
eingedampf
als „Soder
sten, Heise
leichterung.
Monaten re
ralpastille"
Munde zerg
Salze einer
15 Minuten
partien und
häuten die
die Erkältu
ner" erhalt
Drogerien.
u. 1.— RM.
Brunnenver
Echte
Soo
Minera

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0122
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aschermittwoch morgens 6[15]

„.. Fräulein, bitte — — hup — — schreiben Sie ... hup .."

Kein Verlust

Indem in den Prager Schulen dieser Tage ein Teil des Schuljahres zu Ende ging und die Zeugnisverteilung stattfand, haben in einer Schulklasse in einem Prager Vorort die Schüler gewaltsam die Schublade des Tisches geöffnet, wo der Lehrer die Zeugnisse aufbewahrte und weil der Lehrer angedeutet hatte, daß dieses Mal die Zensuren im allgemeinen schlechter ausgefallen seien, wurden von den darüber erbosten Schülern die Zeugnisse zerrissen, auch in einer anderen Schule war der Kasten im Pult des Schulleiters aufgebrochen und die Zeugnisse sämtlich gestohlen, was zur Herbeirufung der Polizei führte, die die Zeugnisse nun wieder herbeischaffen soll, wobei ich der Meinung bin, daß sich in solche Sachen die Polizei nicht hineinmischen dürfte, denn es gibt viele Schüler, denen die Schulzeugnisse restlos gestohlen bleiben können. Ihr Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

k. v.

Die Heilquellen von **Bad Soden am Taunus** sind seit Jahrhunderten wegen ihrer ausgezeichneten Wirkung bei Katarrhen und Asthma in der ganzen Welt bekannt. Um nun die wirksamen Heilsalze jedem zugänglich zu machen, werden die Heilquellen eingedampft und bringen so in **fester Form** als **„Sodener Mineralpastillen"** bei Husten, Heiserkeit und Halsentzündung Erleichterung. Nehmen Sie daher in den rauhen Monaten regelmäßig eine „Sodener Mineralpastille" und lassen Sie sie langsam im Munde zergehen. Die im Speichel gelösten Salze einer Sodener Pastille umspülen etwa 15 Minuten lang die entzündeten Rachenpartien und bilden dabei auf den Schleimhäuten die biologische Schutzschicht gegen die Erkältungskeime. **Die echten „Sodener" erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien. Preise: Mit Menthol 55 Pfg. u. 1.— RM, ohne Menthol 50 u. 90 Pfg.** Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus.

Aufeinander abgestimmt:

Chlorodont

Zahnpaste und Mundwasser

Bücher

Günstige Angebote! Prospekte kostenlos.
Buchversand Hellas,
Berlin-Lichterfelde 142

Kampf um Lebensfreude
überrasch. Erfolge b. vorzeitigem Altern, Schwächezuständen aller Art; langj. Erfahrung. Fordern Sie kostenlos Prospekte.
PEKA-Versand, Stettin

Ist es nicht widersinnig, Rheumaschmerzen zu erleiden, wenn Sie sich mit „Balsam-Acht" (Flasche nur RM 1.12) so leicht eine weitgehende Linderung verschaffen können? Denn die schmerzlindernden Bestandteile von „Balsam-Acht" dringen gleich nach der Einreibung durch die Poren in die tiefen Gewebeschichten. Man merkt sofort die Wirkung: Ein warmer heilender Blutstrom fließt durch die Gewebezellen und die feinen Kapillargefäße. „Balsam-Acht" ist auch vorzüglich bei Gicht, Hexenschuß, Gliederreißen, Nervenschmerzen u. a. Achten Sie aber auf die abgebildete Originalflasche in Achtform. **Preis: RM 1.12. „Balsam-Acht" mit der Tiefenwirkung ist nur in Apotheken zu haben.**

Balsam-Acht

„Ich glaube wir haben so viel Glück in diesem Jahr erfahren, daß wir alle die Pflicht haben, diesem Glück freiwillig unser Opfer zu bringen."

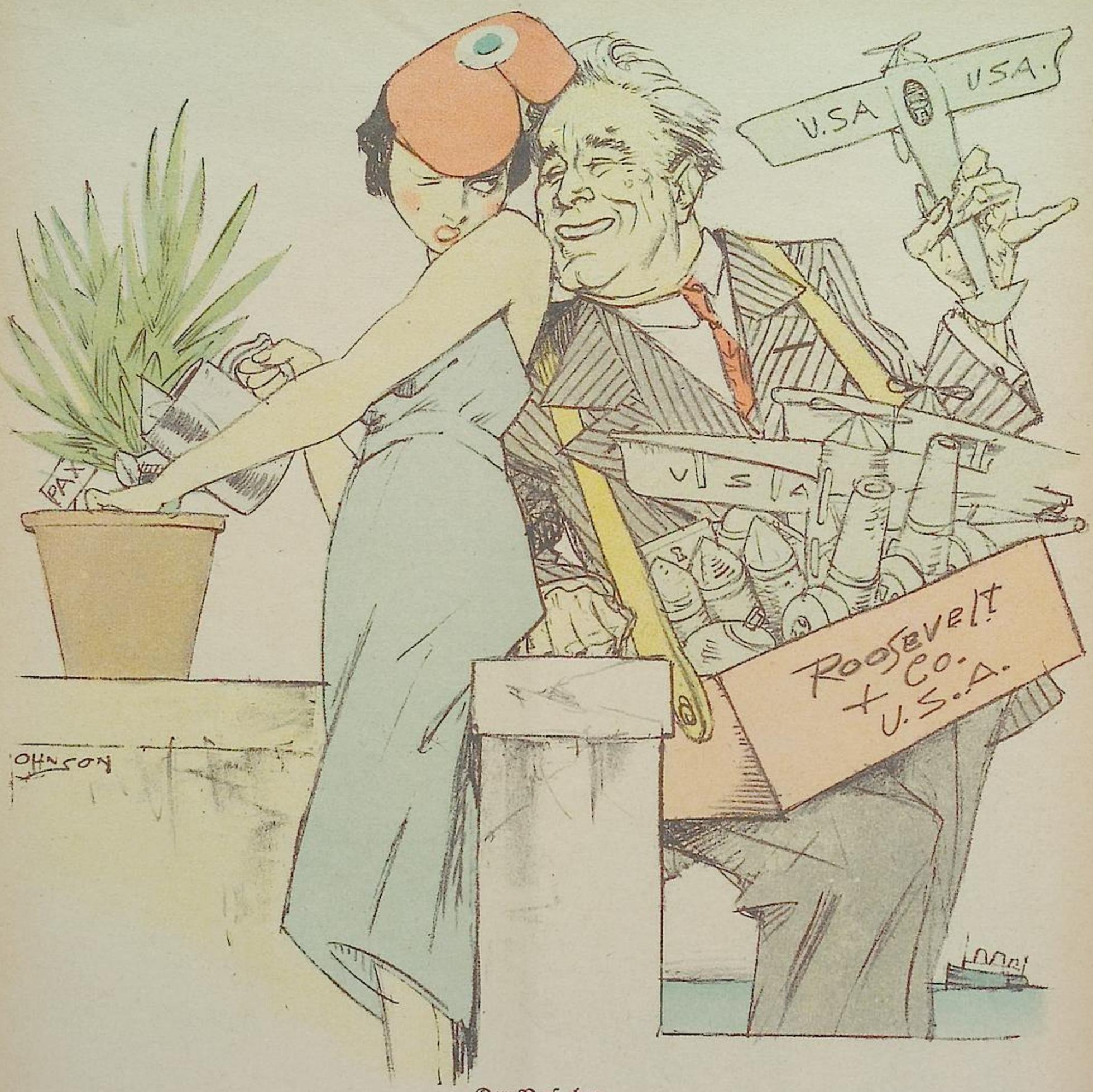
Adolf Hitler.

Bei der Eröffnungsfeier des WHW. 1938/39.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0123

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Der Versucher

Frieden von Hubertusburg

(15. Februar 1763)

„Königliche Feldherrengaben,
die diesen Frieden erzwungen haben!
Zehnmal schien es schon zu spät,
und doch hielten Sie durch, Majestät.
Jeder and're, vom Sieg verwöhnt,
hätte unter der Last gestöhnt;
Sie setzten immer aufs neue an,
bis Ihre Zähigkeit gewann.
Niemals zuviel, nie zuwenig begehrt —
wer hat Majestät diese Taktik gelehrt?"
— „Ich habe durch Schicksals gnädiges Walten
drei strenge Lehrmeister erhalten,
Lehrmeister, die mir nichts verzieh'n,
Kunersdorf, Hochkirch und Kolin." r. n.

Nicht mißzuverstehen

In sowjetrussischen Amtsgebäuden werden die Besucher auf ein Schild hingewiesen: Vor Taschendieben wird gewarnt!

Das bezieht sich natürlich nicht auf die Beamten. p. b.

Dämmernde Erkenntnis

Das Genfer „Völkerbunds"-Sekretariat hat 50 seiner Sekretäre wegen Arbeitsmangel entlassen.

Der europäischen Kultur müssen — das hat die Liga wohl erkannt — Opfer gebracht werden. w. p.

Großunternehmen

In Chikago wurde ein Heiratsschwindler festgenommen, der sogar ein Double beschäftigte, um allen Anforderungen nachkommen zu können.

Das war also schon mehr eine Heiratsindustrie. p. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0124
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Praktische Neuheit

Die Pariserinnen tragen neuerdings statt Handtaschen Puppen mit Reißverschluß, in deren Innerem genügend Platz für Puder und Lippenstift ist.

„Das ist mein neuester Pompadour! So oft ich am Reißverschluß ziehe, fällt jedesmal eine gefüllte Brieftasche heraus!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0125

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Narren und Fasching

Am Aschermittwoch werden überall die Ergebnisse des Faschings festgestellt; am besten dabei haben es die „Ober".

Der ganze Fasching ist ein wunderschöner Traum; beim Erwachen ist die schönste Fee meist spurlos verschwunden.

Die Hauptsache des Faschings besteht aus Scheinen; und am wichtigsten sind die in der Brieftasche.

Fasching bringt Umwertung aller Werte: Der größte Narr gilt am allermeisten.

h. k.

Goethes Mutter

(geboren 19. Februar 1731)

In einer Stunde, die fastnachtsnah,
von Winternebeln umschwommen,
den Ernst gar strenger Ehe sah,
einer Frohnatur Seufzer vernommen;
eine Stunde besinnlicher Wesenheit,
genug, das Jahrhundert zu zieren,
eine Stunde inn'ger Erlesenheit
und der Lust, zu fabulieren;
wo sich vom Faust die gewaltige Mär
den größten Genius erkoren —
in solcher Stunde, ungefähr,
wurde Frau Aja geboren.

r. n.

Narrenspiegelei

Von Heinrich Noeren

Was du nicht willst, das dir man tu,
das füg auch nicht dem andern zu!
Doch wenn du ihm nichts andres tust,
als was du dir zu tun geruhst,
so kann er nichts dagegen tun
und läßt es sich gefallen nun,
daß du, wie du dich selbst verlachst,
auch ihn zum Narren machst.
Und wenn es dir mal nicht gefällt,
daß einer dich zum Narren hält,
und du, weil du ihm nicht gefielst,
ihm selbst gern einen Possen spielst,
so blickt euch Aug in Auge an
und überblitzt euch, Mann den Mann,
und schickt einander dann nach Haus
und lacht euch selber aus!
Doch, wenn euch eine kluge Frau
erkennt in seherischer Schau
und klein euch, wie sie selbst ist, meint,
wie groß ihr auch euch selber scheint,
dann seht euch, wie es ihr gefällt,
und seid, was sie gern von euch hält,
weil der nur mehr als andre ist,
der mal sich selbst vergißt!

Verständnis für Roosevelt

Der Moskauer Kurzwellensender hat neuerdings Sondersendungen für Amerika eingeführt. Die erste Sendung wurde sogar mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Rates, Kalinin, eingeleitet, in der er die Absicht der Sowjetregierung verkündete, kulturelle Beziehungen mit den Vereinigten Staaten zu pflegen und dabei in erster Linie die russische Musik in Amerika bekanntzumachen. Das Programm der ersten Sendung bestand demgemäß auch aus Vorträgen des Chores der Roten Armee.

Kalinin versteht die Haltung Roosevelts eben so, daß Amerika gar nicht erwarten kann, bis es in der angenehmen Lage ist, ein Lied vom Bolschewismus singen zu können.

k. v.

„Der rote Sarafan'

Um den Kreml endlose Steppennacht.
Ein Fenster nur, wo der Wahnsinn wacht,
Der Wahnsinn, mit Augen voll ahnendem Grau'n,
die qualvoll in dunkelste Fernen schau'n —
Klang nicht ein leises Schwermutslied —
erst ein paar Töne, vereinsamt nur,
doch halt — da wieder eine Spur!
Bald schweigt's, bald flackert's wieder auf,
wie wenn eine Seele sich müht und müht,
zu erwachen wieder aus Tod und Nacht
im Drange zu den Sternen hinauf.

Und wie's so schwermutsvoll dort singt,
ringsum im nimmer ermüdenden Kreis,
als ob aus tausend Quellen dringt
der „Sarafan", bald laut, bald leis',
da tönt es drohend schon im Chor
mit geisterhafter, gespenstischer Macht
zu dem einsamen Fenster im Kreml empor:
„Ob du als der Höllen Fürst dich meinst,
der Wahnsinnsverzweiflung Tränen weinst,
das ‚Volkslied', du Bluthund, es fällt dich einst!"

m. b.

Lichtenfels. F. O.: In den „Lichtenfelser Neuesten Nachrichten" vom 30. 11. 38 befindet sich ein wissenschaftlicher Aufsatz mit der Überschrift: „Eine einzige Mikrobe kann die ganze Menschheit ernähren;" darin heißt es: „Dr. Mast hat ferner berechnet, daß mit dieser Masse von Mikroben — man bedenke, daß sie mit bloßem Auge überhaupt nicht zu sehen sind, sondern nur durchs Mikrophon — usw." Natürlich — das muß man sich merken — kann man die Töne, die Mikroben von sich geben, durch ein Mikrophon ungeheuer verstärken; die Mikroben, die scheinbar leben ganz im stillen, vermag man ganz deutlich brüllen hören, manchmal weniger, manchmal doller; kurz, es ist ein Genuß, ein wundervoller.

Die Einbanddecke

zum Jahrgang 1938 des „Kladderadatsch"

wird etwa Anfang März ausgeliefert. Bestellen Sie bitte sofort, falls Sie die Lieferung der Decke wünschen. — Der Preis beträgt RM 1,60 zuzüglich 40 Pf. Versandgebühr.

Verlag des „Kladderadatsch" · Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0126

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Welzow, N.-L. A. S.: In den „Bühnenblättern des Stadttheaters Cottbus" (Heft 6) lesen wir in einem Artikel über „Bismarcks Sturz": „Diesen letzten Bismarck in der Katastrophe seines Lebens und seines Reiches dichterisch zu gestalten, mußte für jeden guten Deutschen, der mit allen vier Beinen mitschaffend in der Gegenwart des Dritten Reiches steht, eine verantwortliche Aufgabe bedeuten, die bei aller dichterischen Freiheit niemals die geschichtliche Wahrheit verletzen durfte." Hier gerät der gute, kernfeste Deutsche nach einem Augenblick der ersten Überraschung in eine nachdenklich-zustimmende heitere Stimmung, und dann läßt er, der heute so mannigfach trainiert ist, für eine Weile voll inneren Behagens die Muskeln seiner „Ober"- und „Unterbeine spielen" und sagt sich:

Jawoll, jawoll, das ist doch Gewinn;
hoch lebe der wundervoll tiefe Sinn;
und donnernd schallt's über Deutschland hin:
„Mit allen 4 Beinen stehen wir drin!"

Prien. F. B.: In der „Chiemgau-Zeitung" vom 26. 10. 38 lesen wir zu unserer nicht geringen Verwunderung: „Traunstein, 26. Okt. (Justizdienst). Ab 1. November wird Justizminister N.... B.... am Amtsgericht Traunstein zum Justizsekretär ernannt." Ja, ja, einmal kam ein Bittsteller zum Fürsten Bismarck und er nannte den Kanzler immer wieder „Herr Kanzlist". Bismarck sagte schließlich: „Ich bin Kanzler, lieber Mann." Der Besucher antwortete: „Was noch nicht ist, kann noch werden."

Stuttgart. Dr. M. B.: Im „Schwäbischen Merkur" vom 11. 1. 39 befindet sich ein Aufsatz über „Moderne Schalltechnik gegen den Lärm;" darin heißt es: „Die Lärmabwehr, von deren unheilvollem Einfluß auf die seelische Struktur des Menschen noch viel zu wenig bekannt ist, muß auf der medizinischen Lärmforschung aufbauen, ehe sie von der technischen und betrieblichen Seite her zu Ende geführt werden kann." Nun, man darf nicht so ohne weiteres alle und jede Hoffnung auf die Lärmabwehrversuche, die natürlich leider auch anscheinend mit einem Aufwand von nicht zu knappen Geräuschen verbunden sein müssen, aufgeben, denn es leuchtet ja ohne weiteres auch den minderbegabten lärmgeplagten Zeitgenossen ein, daß ein stärkeres Geräusch das schwächere zu verdrängen vermag, und durch solche Lärmabwehr entsteht dann der unheilvolle Einfluß auf die seelische Struktur des Menschen.

Haldensleben. M. P.: Im „Braunschweiger Allgemeinen Anzeiger" vom 28. 12. 38 lesen wir unter der Überschrift: „Von der Tierärztlichen Hochschule Hannover": „Hannover. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Prosektor und Oberassistenten des anatomischen Instituts, Dr. med. vet. habil. ...., Mitglied des NS.-Dozentenbundes, die Dozentur für die Fächer Anatomie, Pistologie und Embryologie verliehen."

Nun also hat Goethes „Faust" einmal einen geschmackvolleren und zeitgemäßen Anfang erhalten; wir denken uns die Wandlung ungefähr in dieser Weise:

Bin nun gar für die Anatomie —
Das ahnte mir bisher noch nie —
Zum „Prosektor" ernannt und doziere von früh bis spät auch noch die „Pistologie",
von der ich, aus der gelehrten Schar,
keinen Schimmer habe ganz offenbar!
Da steh' ich, bedauernswertes Vieh,
und würde viel lieber „Histologie"
tragen den geliebten Schülern vor
als ein vernünftiger „Prosek-tor"!
Nun ziehe ich — o wie beschämlich —
meine Schüler an der Nase rum nämlich.

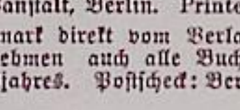
Berlin-Charlottenburg. O. v. B.: Im „St. Gallener Tagblatt" vom 21. 1. 39 befindet sich folgende Anzeige:

„Restaurant Tamina, Lämmlisbrunnstraße 52. Kostümierte Bedienung. Motto: ‚Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum.' Spezialität: Fondue. Mit höfl. Empfehlung: O. Bänziger-Kehl."

Ach, wie nett! Aber wir hätten zu dem „Brunnen", der sich hier natürlich optima forma zu einer Bar umgewandelt hat, trotz der „kostümierten Bedienung", nicht das richtige echte Vertrauen des deutschen Romantikers, weil uns hier der „Mixer" eine viel zu ausschlaggebende Rolle spielt, und wenn er den nach dem neuesten Sankt Gallener Modenblatt auf „Lichtblondgretchen" hin kostümierten Damen aus dem „Brunnen" einen Cocktail nach dem andern verzapft, oder gar seine besondere Spezialität „Fondue", die einen ganz hervorragend reinen Brunnengeschmack haben soll, den ewig schnatternden Dämchen präsentiert, so dürfte der alte Lindenbaum, der doch eigentlich „mit manchem lieben in die Rinde eingeschnittenen Wort" keine Nebenfigur darstellt, viel zu wenig, vielleicht sogar gar nicht beachtet werden. Gottstrambach, „Am Brunnen vor dem Tore" führt ja in ausländischer Übertragung zur verrücktesten Bezechtheit. Schützt das deutsche Volkslied!

Kraftperlen des Lebens für Männer gegen Vorzeitige Schwäche! 100 Tabl. 5,70. Näh. kostenlos verschl. Umstätter, Leipzig C 1, Postfach 135 K.

Fußgerüche, sowie feuchte, kalte und heiße Füße behebt „Witna". Prospekt kostenlos. Wilh. Thalemann, Hamburg 36/40. Postfach


Katalog **Zauber** Kunst Gratis J. BARTL Hamburg 36/20

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden. Fach 32/35

„Hicoton" gegen **Bettnässen** Preis RM 2.90. Zu haben in all. Apotheken, wo nicht, dann Rosenapotheke, München, Rosenstr. 6 — A. 12.

Diskret versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Elfler & Co., Berlin W 30/48.

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

Neue Zeitung und Preisliste kostenlos. Briefm. Greif Leipzig C 1

Gratis Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow, Brenner-Straße 74/G.

Trinker Rauschvorbeugungs- u. Ernüchterungsmittel Prämiiert gold. Medaille Aufklärung kostenlos ff. Goth. Nürnberg S-T 158

Denkt bei Euren Einkäufen an die Inserenten des „Kladderadatsch"

W 11038

KALODERMA-RASIERSEIFE besitzt alle Eigenschaften, die man von einer guten Rasierseife verlangen muß.

Ein heiteres Buch vom Hauptschriftleiter des Kladderadatsch:

Der Eselskopf

Roman von Curt Hotzel

An Romanen, die von wirklichem Humor erfüllt sind, ist die Gegenwart nicht reich. Das neue Buch Hotzels gehört zu ihnen. Es zaubert Vergangenheit herauf: die Vorkriegszeit einer alten mitteldeutschen Stadt, höfische Idylle und versponnene Kleinstadtwelt, ein Buch von Musikanten, Komödianten, Jägern und Zechern — ein Buch für stille Stunden heiterer Selbstbesinnung

220 Seiten · 5,20 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Steiniger

DOM-VERLAG

BERLIN SW 68 · Beuthstraße 6-8 · Fernruf 16 55 01

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. IV/38: 10869 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class mattor, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungsbändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 9. Februar abgeschlossen.

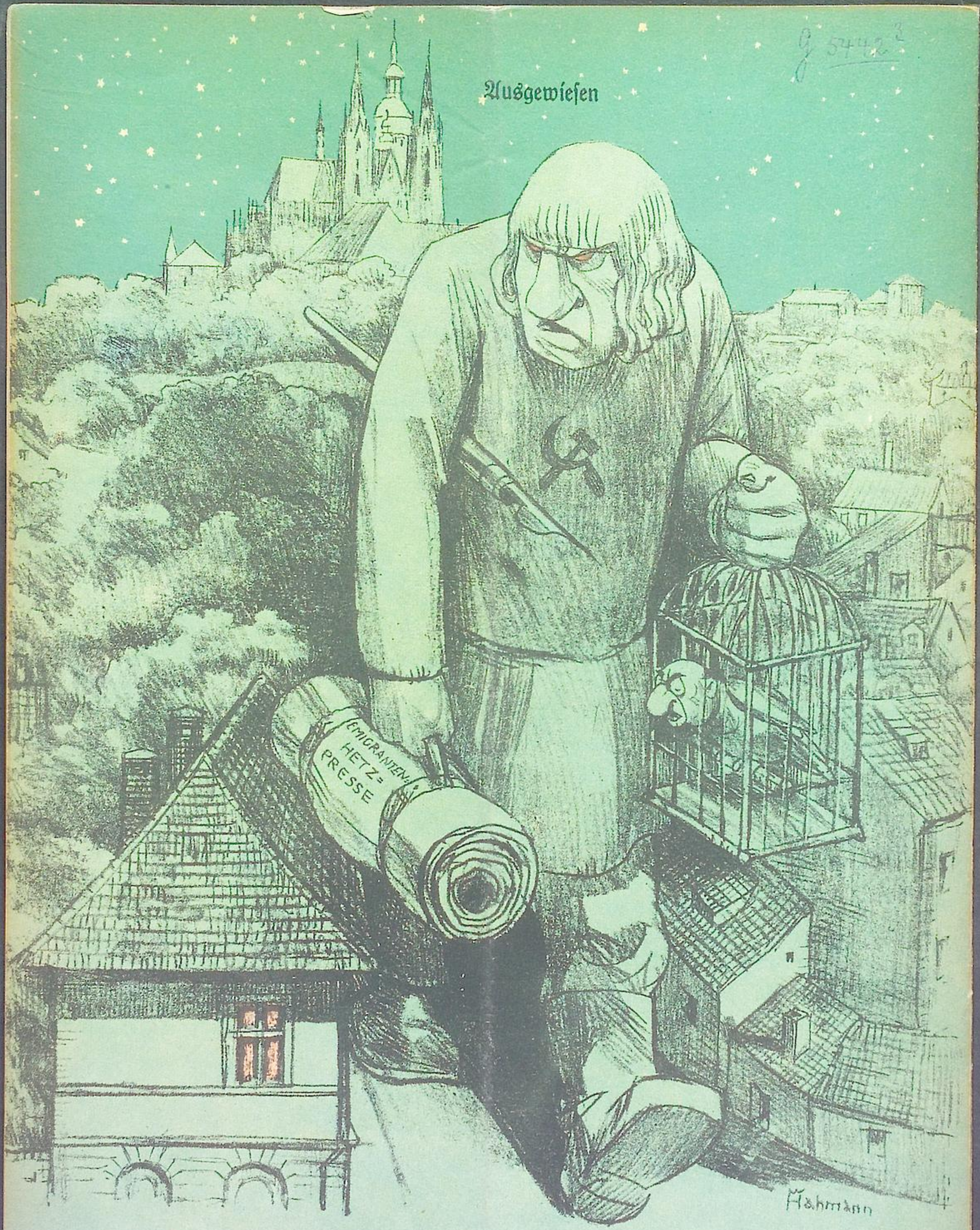
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0127

© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442 3

Ausgewiesen



Der berüchtigte „Golem", der sich in Prag ganz zu Hause gefühlt hatte, verläßt seine einst so geliebte Wirkungsstätte.

Kurt Zichank
vorm. E. Hüttner
Alt. Buchhandlung
Lehmannstiftsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0128
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 9 – 92. Jahrg.
Berlin, 26. Februar 1939

Preis 5Pf. Pfg.

Kladderadatsch

Europas neuer Freier aus Amerika

Die Demokratische Partei wird in Amerika stets als Esel — im Gegensatz zum Elefanten, der die Republikanische Partei repräsentieren soll — dargestellt.

Akad. Lesehalle
Heidelberg

„Nein, Langohr, was dem Stier glückte ..."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0129
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Allgemeine internationale Konferenz"

Selbst dem Kommunismus will es scheinen,
daß es jetzt zu Ende geht. Jetzt brennt's!
Und so ruft er nach 'ner allgemeinen
internationalen Konferenz.

Herr Cachin hat mit bescheid'nem Wollen
sich ein höchst bescheid'nes Ziel gesteckt:
Auf der Tagung, der bedeutungsvollen,
überlaß die wichtigste der Rollen
man dem kommunistischen Subjekt.
Räumt Erfüllung der Kongreßgelüste
immerhin dem Kommunismus ein!
Aber nicht Subjekt dürft', nein, er müßte
das Objekt der Tagung sein.

r. n.

* * *

Freude und Arbeit

Anläßlich des Weltkongresses „Freude und Arbeit" in London

Märchenwärts, zum sonnigen Süd
rauscht das Schiff mit tausend Lichtern,
Freude der Erwartung glüht
auf beglückten Angesichtern ...
Jagen auf gelenken Skis,
weiße Wunder, wilde Schroffen —
welch ein Winterparadies
steht beglückten Menschen offen!

Schätze, ängstlich einst verwahrt
„viel zu hoch für kleine Leute",
ihnen gilt die Urlaubsfahrt
deutschen Arbeitsvolkes heute.
Was sonst Reicher Vorrecht war
und von ihnen nur genossen,
ist jetzt deutscher Werkmannsschar
als Herzeigentum erschlossen.

Traum, den Trug und Demokrat
ihr einst vorgegaukelt haben,
nun erfüllt vom Hitlerstaat
das Versprechen, das sie gaben!
Länder ohne diese Zier
schwören vor den zauberhaften
Vorbildern, daß sie auch hier
von den Deutschen lernen wollen.

Wenn sie allesamt bereit,
so den Werkmann zu beschenken,
schönerer Nationenstreit
ist fürwahr nicht auszudenken.
Alle schmückt das Kronjuwel,
die mit segensreichen Händen
neue Kraft für Leib und Seel',
Sonne für den Alltag spenden.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0130
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Londoner Spaziergang

In London ereignen sich immer neue Bomben-Attentate

Eden: „Finden Sie nicht auch, Mr. Churchill, daß wir mit unsern demokratischen Methoden Bomben-Erfolge erzielen?'

Don Quixote liest die „Times"

Don Quixote: Erstaunlich! . . . Äußerst erstaunlich!

Sancho Pansa: Was denn, Herr?

Don Quixote: Lies hier diese englische Zeitung. Ach, du kannst ja nicht lesen! Also höre: in dieser Zeitung, sie heißt „Times", was so viel bedeutet wie: Zeiten — hierin also wird vorgeschlagen, daß ein Mann wie du von jetzt ab Spanien regieren solle.

Sancho Pansa: Herr — Herr — mir kommen die Tränen, wenn ich bedenke, welchen Ruhm ich durch Euch genieße! . . . Jetzt schreiben sie sogar in den englischen Zeiten . . .

Don Quixote: . . . Zeitungen, Zeitungen, mein Guter!

Sancho Pansa: Aber Ihr habt doch dieses Blatt da „Zeiten" genannt?

Don Quixote: Du hast recht: — es sind tolle Zeiten!

Sancho Pansa: Ob das tolle Zeiten sind, die so etwas vorschlagen!

Don Quixote: Ja — und nun die Begründung: — es gäbe ja außer dem Don Quixote, diesem toll gewordenen Ritter, auch noch den gemütlichen und realistischen dicken Sancho Pansa im spanischen Volke. Und man solle doch lieber einmal den letzten an die Leitung heranlassen.

Sancho Pansa: Herr — Ihr wißt, ich habe Euren Geist immer zu zügeln versucht und Eurer Kampfbegierde stets Einhalt geboten — Ihr erinnert Euch der Windmühlenflügel und der Hammelherde! Aber ich muß denn doch sagen: was diese „Zeiten" da und ihre Ratschläge anlangt — Herr, da steckt etwas dahinter!

Don Quixote: Sancho — du bist mit mir durch Zeit und Ewigkeit gewandert als mein treuer Schildknappe. Ich habe meinen Speer längst zur Ruhe abgesetzt, ich bin des Kampfes gegen Windmühlen müde. Aber wenn ich jetzt hören muß, daß Spanien besser täte, dich als Regenten zu nehmen — so muß ich doch das alte Blut des Cid in meinen Adern rollen lassen . . .

Sancho Pansa: Herr! Herr! . . . Erregt Euch nicht! So war es ja nicht gemeint — so nicht! Ihr werdet doch nicht etwa Krieg mit den Engländern anfangen wegen der Zeiten . . .? Ich will ja gar nicht Spanien regieren!

Don Quixote: Gut — mein Braver, du bist viel zu erfahren, als daß du auf jenen Leim gehen würdest. Ich meinerseits weiß, daß die Zeiten meinem Spanien günstig und immer günstiger werden. Die „Times" mag sich nach besseren Beispielen aus unserer Geschichte umsehen. Lassen wir die Lanze stehen . . . Behalten wir die himmlische Ruhe!

Sancho Pansa: Es ist auch besser, Herr! Denn die da unten würden Euch jetzt noch weniger verstehen als ehedem.

Don Quixote: Darin magst du freilich recht haben, vor allem was die demokratischen Zeitungsschreiber angeht . . . Sie sehen solange den Narren in unsereinem, bis sie uns als Sieger erkennen müssen . . . Dann möchten sie uns durch andere ersetzen, die weniger unbedingt und weniger entschlossen scheinen. Sancho — ich habe zwar gegen Windmühlen gestritten, aber ich habe in meinem Herzen etwas erhalten, ohne das die Menschen nicht auskommen können . . . Auch die Engländer nicht!

Sancho Pansa: Herr — ich küsse jetzt den Saum Eures ewigen Gewandes, denn ich ahne etwas davon, was Ihr der Menschheit geworden sein müßt, wenn auf meinen elenden Namen solch ein Abglanz der Ewigkeit gefallen ist . . .

Don Quixote: Mein guter Sancho! Sieh dort unten — Spanien . . . Die Sonne neuen Glückes steigt über seinen Bergen . . . Unser Spanien!

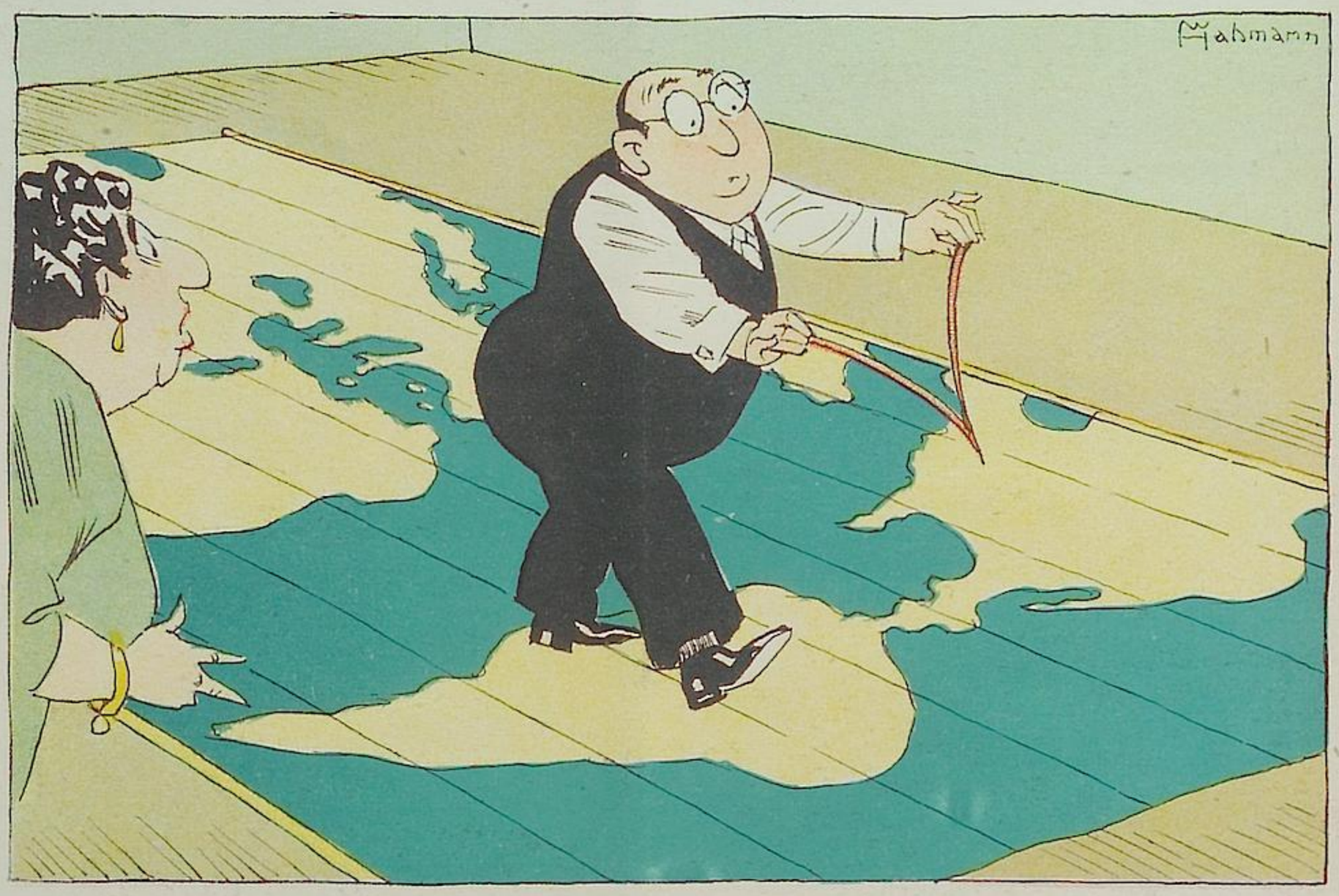
Curt Hotzel.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0131

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vergebliche Suche



„Moritz, was läufste auf der Landkarte mit der Wünschelrute rum?"
„Ich such ä Land, wo se uns so gerne nehmen, wie se reden!"

Negrins Flucht

Er mußte schleunigst Leine zieh'n.
„Matratzen!" schrie er laut, „Matratzen!"
Denn nur durch sie erhielt Negrin
die Möglichkeit, heil auszukratzen.

Vor fassungslosem Schreck erblaßt,
so rast' er unter Hohngekicher
nach Frankreich ab. Und eine Last
Matratzen macht' ihn kugelsicher.

Dem es vor keiner Schandtat graut;
der Chef im Foltern und im Morden
entrann dem Tod. Ihm ist das Aut
nicht zur Matratzengruft geworden.

r. n.

Liquidiert

Die „Prawda" meint stolz, in Sowjetrußland gebe es keine alten Arbeiter.

Diesmal kann man der „Prawda" sogar glauben. p. b.

Das kleinere Übel

In Locarno war ein Autofahrer nachts in die Schaufensterscheibe eines Schuhgeschäfts gefahren. Was tun!? Damit die Schuhe nicht gestohlen wurden, packte er sie in seinen Wagen; und brachte am andern Tag alles dem Besitzer zurück. Auf die Gefahr, für einen Einbrecher gehalten zu werden, nahm er keine Rücksicht. Den andern Weg, nämlich als Posten dabei zu bleiben, wagte er nicht zu wählen, weil seine Gattin ihm diese „faule Ausrede" nicht geglaubt haben würde.

Wie tröstlich für den nicht immer beliebten Stand des Staatsanwalts, doch auch einmal als — das kleinere Übel angesehen zu werden! v. b.

Vor 250 Jahren

Am 2. März 1689 steckten die Franzosen Heidelberg in Brand.

Verwüstet liegt das Pfälzische Land,
vom Reiche beinah abgetrennt;
es findet keinen Widerstand
Mélac, der Heidelberg verbrennt.
Nach Mord und Brand und tiefem Fall
ist Heidelberg in neuem Flor
erstanden. Heute liegt ein Wall
von Stein und Manneskraft davor.
Zehntausend Schlünde Feuer spei'n,
grenzsichernd. Diesen Wall berennt
in alle Ewigkeiten kein
Mélac, der Heidelberg verbrennt.

r. n.

Neues von Stalin

Die „Prawda" widmet Stalin einen schwärmerischen Artikel, in dem sie behauptet, daß jeder, der ihm gegenüber stehe, geblendet sei.

Die Tatsachen beweisen das, denn viele, die ihm gegenüberstanden, waren danach einfach ganz weg. g. s.

Steigerung

Am 14. d. M. ist in Hamburg auf der Werft von Blohm & Voß das Schlachtschiff „F" vom Stapel gelaufen. Es wird mit seinen 35 000 Tonnen das größte Schiff unserer jungen Flotte sein.

Und nicht nur das größte, sondern auch das mit den neuesten Errungenschaften der Schiffbautechnik versehene. Denn Schiffe auszurüsten verstehen unsere Ingenieure, Künstler und Arbeiter aus dem „F"„F". l. s.

Vielversprechender Anfang

Der Auswärtige Ausschuß der französischen Kammer beschloß, die französische Propaganda zu verstärken. Das Ausland müsse mehr auf Frankreichs Schaffen aufmerksam gemacht werden, sagte man.

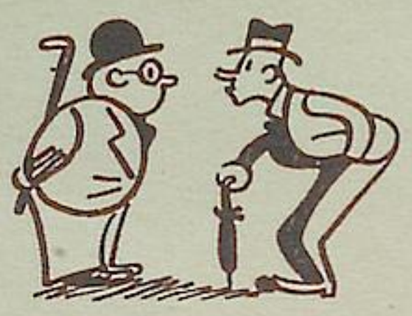
Bisher wurde dieses Ziel nämlich nur in Spanien erreicht, wo man täglich auf Waffen und Munition französische Firmen verzeichnet fand. w. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0132
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Franco und Frankreich

„Geliebter, wie kannst du nur an meiner Liebe zweifeln?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0133
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: Een Einwohner von Petrusburg im Oranje-Freistaat besitzt eenen Hund, der wie een Hahn krähen kann. Wenn der Hund spät abends noch einmal krähte, hat der Besitzer schon manchmal jejloobt, et is der erste Schrei seines Hahnes am Morjen und is uffjestanden.

Schultze: Na, det is wohl nich so schlimm; die Hauptsache is doch, det die Hühner den Unterschied zwischen Hahn und Hund merken. k. v.

—

Müller: Der sowjetrussische Ministerpräsident Molotow hat in eener Vorschau auf den Kongreß der Kommunistischen Partei im Kreml erklärt, im dritten Fünfjahresplan jelange det Rätereich in die Ära det Überjangs vom Sozialismus zum Kommunismus.

Schultze: Und wann denkste, det der Überjang beendet sein wird?

Müller: Na, wenn det in Sowjetrußland wie bisher so weiterjeht, denn sobald als keener vom anderen mehr wat klauen kann. k. v.

—

Schultze: Wat unsre Chirurjen alles fertig kriejen — —

Müller: Ja, janz jroß sind die.

Schultze: Jetzt machen se schon künstliche Därme for die Schweine.

Müller: Na, na, Schultze — hat dir da nich eener wat vorjeredet?

Schultze: Nee, du — hab' ick selber jeseh'n: Neulich hab' ick Wurscht jejessen, die in 'n künstlichen Darm steckte! l. s.

Besinnung

Der Leningrader Machthaber Schdanow empfiehlt, die Parteisäuberungen einzustellen, da die Methoden der Massensäuberungen in der augenblicklichen Lage ihre Bedeutung verloren hätten.

Aber sicher. Es würde schließlich niemand mehr übrigbleiben. p. b.

Galanterie Anno 1939

Auf Modeschauen in Paris und London zeigten Vorführdamen zu Abendkleidern Unterröcke, die reich mit Spitzen besetzt sind.

„Man" trägt bald allerorten
an Unterröcken Borten.
Du siehst es fröhlich „blitzen"
von echten schönen Spitzen.
Ja, jede Frau macht's umgekehrt,
als du es jemals sonst gehört.
Sie haucht die Frage dir ins Ohr:
„Guckt auch mein Unterrock schön vor?"
Und unbegrenzt ist ihr Entzücken,
bejahst du das mit stummem Nicken.
w. p.

Deutsche U-Boot-Gleichheit mit England

Laut dem Vertrage tritt unbeirrt
in seine Rechte das Deutsche Reich ein,
und unsere U-Boot-Flotte wird
jedweder andern an Stärke gleich sein.
Nicht nur an Zahl, auch an Kunst des Baus
ist sie etwaigen Gegnern gewachsen;
die deutsche Technik kennt sich aus,
da gibt es keine Sperenzien und Faxen.
Das beste Unterseeboot der Welt
zieht für Germania durch die Wellen,
und wer sich ihm entgegenstellt,
wird eben die Untergeh-Boote stellen r. n.

Ölkönig Deterding gegen den Goldaberglauben

An Goldvorräte und goldenen Schatz
glaubt' blindlings nicht der Wirtschaftsprophet,
in dessen Testament der Satz,
„das Gold ist nur Chimäre" steht.
Deutschland, das Zukunftsziele kennt,
hat längst wie Deterding gedacht
und sich von seinem Testament
den besten Teil zu eigen gemacht:
„Wer Waren nur gegen Gold gewinnt,
geht irr. Ihm werde kein Beifall gezollt!
Der völkischen Wirtschaft Pfeiler sind
Kredit und Vertrauen, nicht aber das Gold." r. n.

Ausgleich

In einem kleinen vormals montenegrinischen Dorfe hatte der Bader einem Landmann mit viel Kraftaufwand zwei schmerzende Zähne gezogen. Toll vor Schmerz stürzte sich der Mann auf den Bader und schlug ihm im Handgemenge einige Zähne ein.

Es stimmt schon: Zahn um Zahn. p. b.

Vernagelt

Aus lauter Eifersucht hatte ein Wiener Arbeiter seine Frau in der Wohnung eingenagelt, um zu verhindern, daß sie ausgehen könne. Dieser Liebesbeweis brachte ihn jetzt vor's Gericht.

Warum vor Gericht? In Wirklichkeit war doch offensichtlich der Mann noch viel mehr vernagelt als die Frau. s. e

Kirchenräuber

Einer Pariser Beleihungsbank
wurden — goldgierige Dohlen! —
für anderthalb Millionen Francs
Kunstgegenstände gestohlen,
Reliquien, Kelche, es stahlen mit Fleiß
solche Stücke die Raben,
die in Kirchen zu Gottes Preis
Verwendung gefunden haben.
Von Menschenkennern ward geschwind
dieser Nachricht entnommen:
die rotspanischen Bonzen sind
in Paris angekommen. r. n.

Hutkrieg

Die Pariser Damen haben beschlossen, künftig im Theater den Hut aufzubehalten.

Weil sie der Meinung sind, daß ihre neuen Hüte ebenso sehenswert sind wie das interessanteste Theaterstück. p. e.

Wertlos

In Amerika soll jetzt ein kommunistisches Wochenblatt herauskommen, das gratis in den ganzen Staaten verteilt werden soll.

Mehr wäre es jedenfalls auch nicht wert. p. b.

Unsichtbares Glas

Die Amerikanerin Dr. Katherine Blodgett, die im Laboratorium einer Elektrizitätsgesellschaft arbeitet, hat ein unsichtbares Glas hergestellt, das über 99 % des Lichts durchläßt. Schaufenster und Fenster, die mit diesem Überzug behandelt sind, scheinen nicht vorhanden zu sein.

Bei der Abfahrt eines Zuges werden alle die unsichtbaren Fenster durchstoßen werden, und die Reisenden kommen mit blutigen Köpfen an.

Freundschaft

Was ist Freundschaft? Das ist nicht leicht zu sagen. Näher kommt man dem Kern des Geheimnisses schon, wenn man die Frage so stellt: Wie tut sich Freundschaft kund? Nehmen wir ein lebendiges Beispiel!

Da sind zwei Männer in handgreifliche Meinungsverschiedenheiten geraten. Der eine, verdächtigen Aussehens, scheint dem andern an Leib und Eigentum gehen zu wollen. Eilends treten Sie, den Verdächtigen durch Winke und Zurufe ermunternd, näher. Daran nicht genug, stecken Sie ihm Schlagring und Revolver zu und versuchen, seinen Widersacher mit Drohungen einzuschüchtern. Es hilft aber alles nichts, der Bedrohte wird des Gegners Herr, obgleich Sie ihm noch rasch ein Bein zu stellen trachten. Als nun der andere am Boden liegt, ohne Aussicht, sich erheben zu können, bieten Sie Ihre Vermittlung an und betonen Ihre Freundschaft zum Sieger im Kampf.

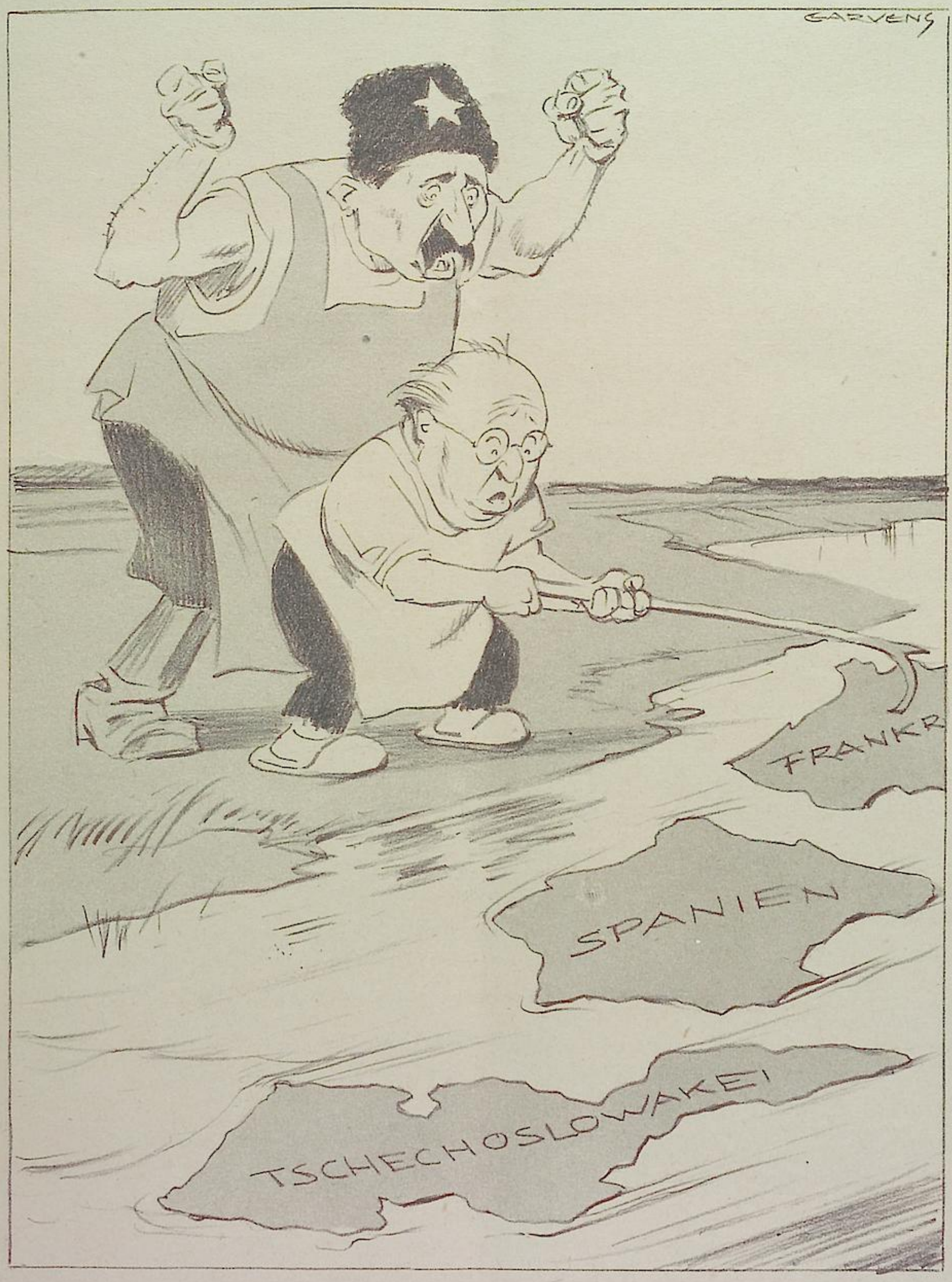
Sehen Sie, so tut sich Freundschaft kund. Das ist echte, treue Freundschaft. r. n.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0134

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Am Strande der Moskwa

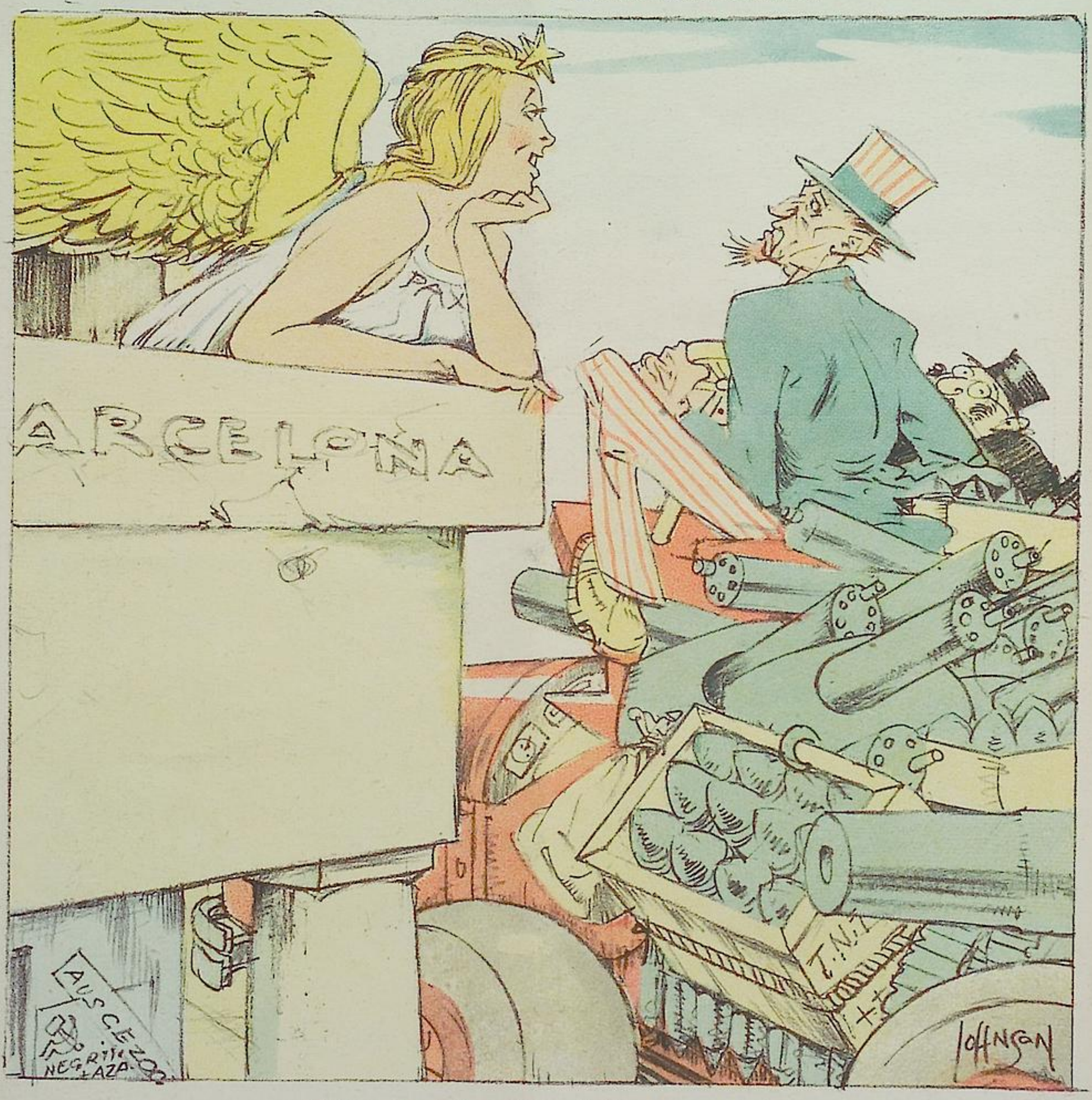


Die betrübten Lohgerber sehen ihre Felle davonschwimmen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0135
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zu spät!

Eine große amerikanische Waffenlieferung traf noch nach der Befreiung Barcelonas ein.



„Bedaure, der frühere Mieter ist schon ausgezogen!"

Palästina-Konferenz

Um den Friedensengel, den nicht nahen,
klingen schrill hebrä'sche Melodien;
was die England-Araber bejahen,
wird vom Mufti-Heerbann totgeschrie'n.
Jeder wird von jedem scharf bestritten.
Keiner will mit seinem Nachbar geh'n;
zwischen allen ratlos in der Mitten
steht das Weltkind Chamberlain.
Ungebändigt Lärmen, wildes, stetes!
Und fast scheint's, daß Juda immer mehr
vorrückt. Wenigstens einstweilen geht es
wie in einer Judenschule her.

r. n.

Das fehlende Komma

Vierzig Hammel eines französischen Schafzüchters litten an irgendeiner Hammelkrankheit. Der gerufene Tierarzt verordnete 665 Gramm Kupfersulphat auf sechs Liter Wasser. Noch am Tage der Anwendung dieses Rezepts waren sämtliche Hammel tot. Daran war ein Komma schuld; es hätte 66,5 Gramm heißen müssen. Bauer und Tierarzt begegneten sich vor dem Gericht, das entschied, der Arzt trage vier Fünftel Schuld, der Bauer aber auch ein Fünftel, denn er hätte genügend Intelligenz haben müssen, um sich zu sagen, daß die Dosis zu stark war. Das angerufene Appellationsgericht verteilte sogar die Schuld im Verhältnis 2 : 1.

Die französische Presse sieht nun einen großen Streit zwischen bäuerlichen und tierärztlichen Organisationen über die Frage voraus, wer weniger Intelligenz besitzt. Klugheit ist in diesem Falle zu teuer.

k. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0136
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fern von Madrid...

Der Kampf geht weiter!

Paris, Februar 1939

Rotspanische Regierung
Azana Negrin

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0137
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Behobene Zeitverschwendung

Ein holländischer Ingenieur hat eine Maschine erfunden, die das Kartenspielen zu einem vollautomatischen Vergnügen macht. Nicht nur das Mischen und Zuteilen erfolgt elektrisch, sondern auch das Ausspielen. Auch das Aufnehmen und Zusammenrechnen der Augen erfolgt maschinell.

Viele Spieler, die den ganzen Sonntag über Skat dreschen, werden sich freuen, daß sie nunmehr nicht mehr ihre kostbare Zeit so vergeuden müssen.

Ein „geschichtliches Ereignis"

Wien kommt voran mit mächtigem Satz,
die Stadt zeigt wieder Leben.
So viele Eheschließungen hat's
noch nie in Wien gegeben.
Fast 30 000, potz sapperment!
Ein ragender Gipfel erklommen!
Auch haben um nahezu siebzig Prozent
die Geburten zugenommen.
Allüberall feiner Stimmchen Getön,
mit Kindern gefüllt jede Stube.
Heiraten, das ist wunderschön!
Tu, felix Austria, nube!

r. n.

Jetzt, wie benehm ick mir?

Die „Vereinigung der Gastronomen"
legte in Paris eindeutig fest,
daß man den Käse nach der Mahlzeit
immer v o r dem Nachtisch reichen läßt.
Da nun als der führendste auf Erden
der Verein in solchen Fragen gilt,
ißt man also künftig vor dem Nachtisch
seinen Kaas — soweit bin ich im Bild!
Aber, gibt es dann als Nachtisch selber
Käse, Kinder, dann, wie macht man das?
Reicht man als Mann von feinen Sitten
seinen Gästen alsdann zweimal Kaas?

Die verweigerten Mittagsbrote

Wem seine Frau kein Essen kochen mochte,
dem brennt nur funzelig des Lebens Docht.
Ein Mesendorfer (aus der Prignitz) kochte
vor Wut, weil ihm sein Eh'weib nichts gekocht.
Nie ließ sie sich, nie an den Kochherd drängen.
Vom Dasein ohne Mittagbrot bedrückt,
versuchte er viermal, sich aufzuhängen.
Zum Glück ist es ihm jedesmal mißglückt.
Geduld hat dieser Biedermann wie keiner,
so koch' er selber doch! Es hängt sich dann —
etwas bleibt hängen, sagt schon der Lateiner —
die Frau vielleicht gerührt an ihren Mann.

r. n.

Die Prüfung

Eins ist gewiß: In Hieroglyphen
sprach Deutschlands großer Führer nicht.
Die Kolonialfrage zu prüfen,
hält jetzt manch Englishman für Pflicht.
Manch and'rer wieder Seufzer sehre
verzweiflungsvoll zum Himmel schickt,
weil er in dieser Prüfung schwere
Prüfungen just für John erblickt.
Doch fragt nicht an der Zeiten Wende,
wie John den Weg zur Prüfung geht!
Wichtigste Frage ist am Ende,
ob er die Prüfung gut besteht.

r. n.

Erkenntnisse der „Times"

„'s ist klare Erkenntnis, freilich verhaßte:
Frankreichs und Englands Heeresbann
reicht an die zusammengefaßte
deutsche Wehrmacht nicht heran.
Jeder von uns muß zum Widerstand
seine eigene Macht drum stählen;
Frankreich kann deshalb zu Land
wenig auf englische Hilfe zählen.
Es ist aber auch, so lang wir zur See
kräftig und Frankreich entsprechend lebendig,
Verstärkung der englischen Landarmee
zugunsten Frankreichs nicht notwendig.
Klare Erkenntnis in diesem Falle:
Jeder für sich und Gott für uns alle!"

r. n.

Schwierig

Amerika hat nun endlich festgestellt, daß die totalitären Staaten eine Gefahr für Amerika sind.

Die Konstruktion dieser Feststellung soll gar nicht so leicht gewesen sein.

p. b.

Recht angenehm

Ein Kanadier, der an völliger Schlaflosigkeit litt, hat sich auf Grund der Erfahrung, daß er bei Eisenbahnfahrten die so heiß ersehnte Ruhe fand, ein Bett konstruieren lassen, das die Vibrationen, Stöße und den Lärm eines rapide fahrenden Eisenbahnwagens getreulich nachahmt. Nun kann er schlafen.

Hoffentlich die Leute, die unter ihm wohnen, auch!

v. b.

Protest gegen die Liebesecke

In einem englischen Kino wurde eine dunkle Ecke für Liebespaare reserviert.

„Küssen hör' ich laut und Kosen,
Flüstern auch geheimnisvoll,
weiß nicht, da ich nichts kann sehen,
was daraus ich machen soll;
ob ich auch mit einem Ohre
ab und zu nur hingehört,
werd' ich im Verfolg des Spieles
ganz empfindlich doch gestört.

Herr Direktor, wenn Sie wollen,
daß ich in Ihr Kino geh',
sorgen Sie, daß in die Ecke
ich von meinem Platz aus seh'!
Auch der teuere Preis der Loge
mich dann gar nicht mehr geniert,
wenn ich seh', was in der Ecke
bei den Liebenden passiert!"

p.e.

Hundeversicherungen

In England kann man seinen Hund gegen Tod, Krankheit, Feuer, Blitzschlag, Unfall, Verunstaltung, Diebstahl und Entführung versichern.

Auch gegen Verführung?

p. e.

Ganz was anderes

Das Jerusalemer Judenblatt „Harez" regt sich darüber auf, daß alle Juden Jerusalems auf der Straße gestanden hätten, um der Führerrede zu lauschen. So etwas sei beschämend für das Judentum und durchaus unangebracht.

Die Herausgeber des Judenblattes saßen um den Rundfunk herum und lauschten begierig; das sah wenigstens keiner.

p. b.

Das Faustpfand

„Was nützt uns das Getu?" fuhr Léon Blum auf und den Minister an. „Ich habe vor anderthalb Jahren die Besetzung von Minorka als Faustpfand empfohlen und bestehe noch jetzt auf dieser Forderung. Frankreichs und Englands Prestige ist schwer geschädigt. Die Achse Paris—London hat eine nicht wieder gutzumachende Niederlage erlitten, wenn Sie nicht sofort das Faustpfand nehmen."

Der Minister wand sich. „Unsere englischen Freunde wünschen einen anderen Weg zu gehen. Angesichts der Haltung Italiens scheint es ihnen zu genügen, wenn der Schein gewahrt, beispielsweise der Kreuzer „Devonshire" nach Minorka gesandt und darüber hinaus Vermittlung angeboten wird."

„Eine Vermittlung, die den Endsieg in Francos Hände spielt und, dies vor allem, das Faustpfand Minorka verloren gibt?" entrüstete sich Léon. „Wissen Sie denn überhaupt, was ein Faustpfand bedeutet?"

„Im vorliegenden Falle, ja!" erwiderte der Minister. „Daß Italien sofort mit gepanzerter Faust dreingeschlagen hätte, wenn wir das Pfand genommen hätten. Das sage ich Ihnen unverblümt, Herr Blum!"

Léon versank in Nachdenken. „Dann bleibt uns nur übrig, in zwei oder drei wahrheitsliebenden Leitartikeln den ruhmreichen Sieg der Achse London — Paris über rohe Vermittlungsgegner zu proklamieren", entschied sich der beliebte Volksmann.

r. n.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0138

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Azana in Paris

„Hallo, Madrid! Hier Präsident Azana, Paris! Haltet aus, Genossen, es ist mir bereits gelungen, die Sympathien der ‚halben Welt' für unsere gerechte Sache zu mobilisieren!"

Stapellauf des Schlachtschiffes „Bismarck"

Der Tag war mehr als eines Schiffes Weihe,
des ersten Schiffs in langer, stolzer Reihe,
war ein Gerichtstag, groß und unerhört.
Abrechnung hat der Führer hier gehalten.
Abrechnung mit den tückischen Gewalten,
die je des Riesen Lebenswerk gestört.
Blitzenden Auges fordert er empört,
daß Gegenwart und Zukunft sie verdamme.
Der Führer sprach. Sein Wort war Schwert und Flamme.
Schiff, sei's auch du! Fahr' wie in Flammenbächen
dem aufgesteckten hohen Ziele nach,
und zwingen dich die Läufte, je zu sprechen,
dann sprich so wuchtig, wie der Führer sprach!

r. n.

Wabbeln

Im ostpreußischen Dorf Wabbeln stürzten zwei Burschen beim Fensterln durch eine Liebesfalle in den Keller.

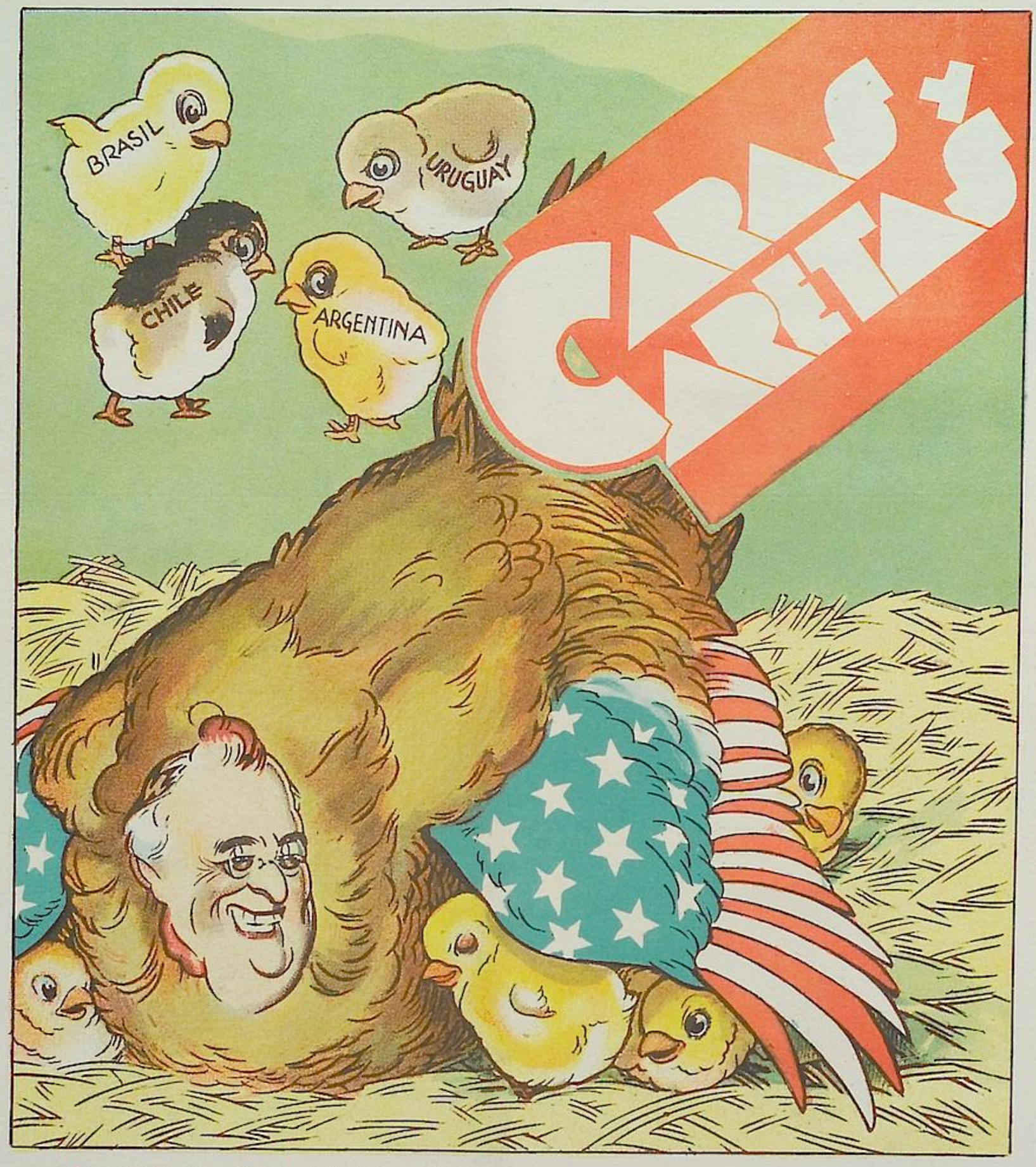
Das war im Dorfe Wabbeln,
dort sah man zweie krabbeln,
bis sie im Keller zappeln
gut abgekühlt vom rappeln —
und ob sie auch nicht babbeln,
bald weiß es doch ganz Wabbeln. p. e.

Der Affe

In einem Londoner Vorort war ein Affe ausgerissen. Ein Polizist verfolgte ihn. Plötzlich aber drehte das Tier den Spieß und sich um, wurde bös und jagte den erschrockenen Mann vor sich her, bis er ihm schließlich auf die Schulter sprang. Dort blieb er, nun versöhnt und wieder freundlich, sitzen, so daß der Polizist sich in Ruhe mit ihm zur Wache zurückbegeben konnte.

Selbst auf der Polizeistation kann ein Beamter mit einem Affen erscheinen. Er muß nur angeben, wie und wo er zu ihm gekommen ist. v. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0139
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Das Rufen der Glucke hat einige Kücken scheu gemacht. Wenn zuviel versprochen wird, wird selbst ein Heiliger mißtrauisch.

Vorstehendes Bild ist entnommen aus der Zeitschrift „Caras y Caretas", Buenos Aires

Fort Douaumont gestürmt

(25. Februar 1916)

War so erbittert kein Kampf zu melden
vor Verduns verriegelten Toren,
Douaumont, von eisernen Helden
gestürmt und verloren!
Keinem von beiden wollt' es gelingen,
des Sieges Frucht zu kosten;
Douaumont Schicksalsringen! Ringen
um verlorenen Posten.
Pflichtgetreue, euch beide ziert
Schlachtenmut, Zähigkeit auserlesen!
Ehret einander und salutiert!
Jeder des Gegners würdig gewesen!

r. n.

Überflüssig

Ein Bukarester Arzt will eine neues Serum entdeckt haben. Wem dieses Mittel eingespritzt wird, der braucht keinen Schlaf mehr.

Wer wird diesen Wunsch haben?

p. b.

Überholter Kampf

Das neueste amerikanische Schlagwort lautet: „Amerika den Amerikanern!"

Das allerneueste allerdings heißt schon wieder: „Amerika den Juden!"

p. b.

Nachdenkliches

Die alten Götter verwandelten sich, um den Gegenstand ihrer Neigung zu besitzen. Moderne Ehemänner glauben meist, ganz so bleiben zu können, wie sie sind.

v. b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0140
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erkannt

Hotelportier: „Nichts zu machen! Das Klauen könnt ihr doch nicht mehr lassen, und wir müssen für das Eigentum unserer Gäste aufkommen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0141
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dornröschen

In Genua wurde die Exbraut eines Friseurs zu Gefängnis verurteilt, weil sie der Braut am Polterabend ein Schlafmittel beigebracht hatte, so daß die Hochzeit erst zwei Tage später stattfinden konnte.

Alles Küssen des Prinzen half nichts; das Dornröschen mußte erst ausschlafen. p. e.

Nach Vorschrift

In der französischen Stadt Ville d'Avray überraschte ein Polizeibeamter einen Mann beim Plündern eines Kleidergeschäfts. Auf der Polizeiwache stellte man mit größtem Erstaunen fest, daß man keinen gewöhnlichen Dieb, sondern den Leiter der Sektion Ville d'Avray der Kommunistischen Partei, Roger Goguy, verhaftet hatte, der, wie sein Geständnis ergab, es verstanden hatte, seinen Posten als Parteifunktionär mit einer ausgiebigen Einbrechertätigkeit zu verbinden.

Der Dieb handelte immer nach seinem kommunistischen Grundsatz: Eigentum ist Diebstahl. k. v.

Gedankenverbindungen

Nachweislich lockt 'ne rote Nase
den kleinen Vogel Kolibri!
Schwirrt er umher und sieht er sie,
gerät alsbald er mächtig in Ekstase!

Hält sie wahrscheinlich für 'ne Rose.
Sie füllt ringsum mit ihrem Duft
für ihn, den Kolibri, die Luft —
nun kommt er, daß er mit ihr kose.

Und dem Besitzer dient's zum Ruhme.
Dies Vöglein die Erinnrung lenkt!
Und dankbar er des Quells gedenkt,
wovon die Nase rot: des Weines Blume!

v. b.

Das wandelnde Sinnbild

Der jüdische Filmschauspieler Charlie Chaplin steht auf der Liste der Leute, die den sowjetrussischen Orden des Roten Banners erhalten werden. In der Begründung zur geplanten Ordensverleihung heißt es, daß Chaplins Tätigkeit als Schauspieler und Regisseur „große Verdienste" um den Kampf für die demokratische Weltanschauung aufweise.

Charlie Chaplin zeigt aller Welt, auf was für Füßen die Demokratien stehen. w. p.

Der Räumungs-Orden

Die letzte Amtshandlung des rotspanischen „Ministerpräsidenten" Negrin auf katalanischem Boden war die Verleihung von Orden für Verdienste bei der Räumung Barcelonas.

Der weitere „Feldzug" dürfte demnach geradezu einen Ordensregen über die Offiziere und Mannschaften der Rotspanier bringen. w. p.

Nun weiß man's

Die englische Admiralität hat die Rumration für die Mannschaften der englischen Flotte erhöht. Die Flottenleitung hatte ein Jahr lang ausprobiert, ob diese Ration nicht zu stark würde, ist aber zu der Überzeugung gekommen, daß dieser „nördlichere Grog" den Mannschaften nicht schadet und hat deswegen das Provisorium zu einer dauernden Einrichtung für die Flotte gemacht.

Die Gerüchte, die in der letzten Zeit über die Absichten der englischen Flottenleitung auftauchten, erregten bei manchem Verwunderung. Jetzt weiß man genau, die Admiralität war im letzten Jahr mit Grogproben beschäftigt. g. s.

Heilbronn. Dr. E.: In der „Badischen Presse" vom 2. 1. 39 lesen wir in dem Eheroman „Tor zum Paradies": „Wieviel Schicksal lag wohl überhaupt in den Briefen, die von außen so glatt und weiß den Empfänger anlächelten, um, wenn er den Inhalt las, sich zur teuflischen Fratze zu wandeln. Auch dieser Brief kam unter der Maske der Freundschaft und bleckte doch zwischen den Zeilen die Zähne, die nicht ohne Giftdrüsen waren." In solchen schändlichen Fällen sollte man sofort den Raum zwischen den Zeilen des Briefes mit dem Saft der Senega-Wurzel, die bekanntlich ein wunderwirkendes Heilmittel gegen den Schlangenbiß darstellt, energisch einreiben; im übrigen meinen wir:

Als Jüngling — das konnt' uns gefallen —
da las man im Brief von der Schönen
zwischen den Zeilen ein Buttschen und Knallen
von Küssen, die hörbar dröhnen.
Der Alte ballt grimmig die Pfote:
Zwischen den Zeilen die saftigsten Dinger;
und meistens sind's Angebote
in der Art vom — Berlichinger.

Hombressen über Hofgeismar. F. G.: Im „Goldberger Tageblatt" vom 3. 2. 39 lesen wir: „Suche für sofort oder später 2 jg. Mädchen zur Bearbeitung der Eier. Fa. . . . Inh. . . . Goldberg i. Schles. . . ." Oh, oh! Au verflucht! Das ganze Inserat ist verfehlt, es ist in die Binsen gegangen, es stellt, kurz gesagt, ein Hohlei, ein leeres Pustei, nicht einmal ein Knickei dar, denn es verfehlt völlig seinen Zweck und man bedauert nur das schöne Geld, das die Firma für diese „eierliche Platzpatrone", in totaler Unkenntnis der zarten, empfindsamen weiblichen Natur gerade in puncto Eier, sozusagen zum Vergnügen der umwohnenden Goldberger Einwohner, zum Fenster rausgeschmissen hat.

Liese, o du dumme Töle,
darauf meld't sich keine Seele
grad aus jungen Mädchenkreisen,
Liese, laß es dir beweisen:

Die Einbanddecke

zum Jahrgang 1938 des „Kladderadatsch"

wird etwa Anfang März ausgeliefert. Bestellen Sie bitte sofort, falls Sie die Lieferung der Decke wünschen. — Der Preis beträgt RM 1,60 zuzüglich 40 Pf. Versandgebühr.

Verlag des „Kladderadatsch" · Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0142

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weil's dir nicht ganz klar gelung —
leider — die Bearbeitung
dieser Eier darzulegen,
eines Missetrauens wegen,
das ins weibliche Gemüt
leicht in puncto Eier zieht:
Sollen sie auf ihnen sitzen,
um die Küken auszuschwitzen,
wochenlang, bis daß sie piepsen —
sollt' sie das nicht stark betrübsen?

Hannover. B.: Im „Hannoverschen Tageblatt" vom 26. 1. 39 lesen wir unter der sensationellen Überschrift „Nach Gehirnoperationen intelligenter" aus New York über die jüngsten Errungenschaften der dortigen Chirurgen, die durch Herausnahme von großen Teilen des Gehirns einer ganzen Anzahl von Patienten zu einem beträchtlich höheren Grad von Intelligenz verhalfen, als diese Leute je vorher besessen hatten. Uns wird zudem versichert, daß dort eine Art von Manie, ein Stück Modekrankheit daraus entstanden wäre, und selbst in Washington, was wir anfangs nur schwer glauben wollten, geradezu ein „Run" auf die Operationssäle zu beobachten wäre, in denen man die Hinzuströmenden um einen beträchtlichen Teil ihres Gehirngewichts erleichtert. Nun, Amerika ist stets das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und sensationellen Neuigkeiten auf vielen Gebieten gewesen; wäre nicht aber doch den augenblicklich so viel Dollar verdienenden „Gehirnprofessoren" zu empfehlen, nicht allzuweit in der Durchführung ihrer gewaltsamen „chirurgischen Gehirnbeschränkung" zu gehen, denn nach den bei uns in Deutschland eintreffenden Meldungen scheint dies, und gerade in Washington, bereits geschehen zu sein; und das halten wir für höchst bedauerlich.

Heilbronn. Dr. E.: Im „Neuen Wiener Journal" vom 2. 1. 39 befindet sich folgendes Angebot: „IV. Bezirk, Schönes groß. Gassenzimmer, sep. Eingang, elektr. Licht, Hochpart., an stabilen Herrn zu vermieten. 4., Mostgasse 12/3." Au fein! Über „stabile Herren" freut sich unser, gleichfalls ziemlich festgebauter und nicht gleich von ein paar Serien Faschingsbowlen nebst Kognak umzuschmeißender Briefkastenlyriker nicht wenig; darum dichtete er auch auf der Stelle mit aller ihm zu Gebote stehenden Schwungkraft und Verve:

„Scheußlich ist eine Besoffenheit,
wenn einer umfällt, flucht und schreit;
das rührt vom Beingerüst her hauptsächlich;
wenn's im Verhältnis zum Bauche zu schwächlich,
daher leicht bei der Schwere zusammenknickt,
dann fällt sein Besitzer wie verrückt
und schlägt bei dieser Bumserei
den Nachttopf womöglich gar entzwei.
Drum nimmt die vernünftige Wirtin gern
auch einen wirklich „stabilen Herrn",
der steif und gerade, stramm und nett,
selbst völlig duhn, sich bewegt im Bett;
kurzum, so ankommen darf er nich
wie der schiefe Turm von Piserich;
dann kann, ganz ohne Sorgenhaufen,
die kluge Wirtin ruhig schlaufen.

Potsdam. E. K.: Wir werden aus ostpreußisch-treuen Leserkreisen zu guter Stunde auf folgendes aufmerksam gemacht: „Das wahre Höllentempo, das unser Europameister Caracciola auf seinen Rekordversuchen am 10. Februar vorlegte, und das, wenn es zur praktischen Verwendung im Schnellreiseverkehr kommen sollte, einfach besagt, daß man Königsberg in 1¼ Stunden erreichen wird, hat unter den in Berlin wohnenden und für diese verlockende Möglichkeit sich natürlich stark interessierenden Ostmärkern bereits große Pläne für die ‚Eiligsten Grogreisen' nach Königsberg gezeitigt, die ungefähr folgendes ankünden: Dauer der ganzen Reise, hin und zurück, drei Stunden; davon entfallen demgemäß 30 Minuten für die beliebten ‚Schlubberchen Grog', die bereits beim Durchsausen Elbings durch Funkspruch bestellt werden, ungefähr mit den kurzen Worten: ‚Grogwasser ansetzen!'; diese Zeit würde also ungefähr für drei bis vier Grogs ausreichen." Wir wünschen dem uns so recht von Herzen sympathischen Unternehmen einen vollen Erfolg. Auch der Schreiber dieser Zeilen hat bereits eine „Sondervorzugseilgrogkarte" erhalten, doch möchte er seine eventuelle Teilnahme noch von der Beobachtung abhängig machen, in welcher Verfassung seine Landsleute von der Dreistundenfahrt wieder heimkehren.

Berlin-Lichterfelde. P. L.: Wenn unser verehrter Freund, Professor Paul Lindenberg, aus seinem berühmten „Schatzkästlein der Erinnerungen" auspackt, so ist das für uns stets ein kleiner Feiertag; und heute lesen wir im „Lichterfelder Anzeiger" vom 21./22. 1. 39 in einem Aufsatz „Aus meinem Lichterfelder Tagebuch vor 20 Jahren" wieder mit wirklichem Herzensvergnügen: „6. Februar. Abends mit General von François zum Kladderadatsch-Tisch am Kurfürstendamm, wo sich auch General Busse, der Verteidiger der Feste Lötzen, einfindet. Im Kladderadatsch-Zimmer mit seinen vielen Erinnerungen großer Betrieb. Um 9.30 Uhr erlöscht das elektrische Licht." Hei, halt — sollte unser Freund nicht auch ein wenig den Schalk im Nacken haben? Sicher, wie wir ihn zu kennen glauben, kränken wir ihn nicht, wenn wir unserer Vermutung die naheliegende Auslegung geben: Höchstwahrscheinlich tappste um 9.30 Uhr gerade ein Vorläufer der Republikanischen Beschwerdestelle hinein, und ein flinker Kladderadatscher schaltete mit einem entschlossenen Griff das elektrische Licht aus; und die besseren, trinkwürdigen Weinmarken wurden selbstverständlich auch sofort unter den Tisch gestellt.

Pädagogium Schwarzatal Bad Blankenburg, Thür. Wald
Adolf Wedel-Schule
Schülerh., Grundsch., Dtsch. Oberschule
Versetzung n. OII (6. Kl.) Prosp.

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sanursex-Vertrieb
Bad Reichenhall 49

Hämorrhoiden
sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab.
Schneider, Wiesbaden

Aquarien, Terrarien
liefert seit 1875
A. Glaschker,
Leipzig K. 7
Illustr. Preisl. kostenlos
Katalog M 0.60
Postscheckkonto 11 769

Kampf um Lebensfreude
überrasch. Erfolge b. vorzeitigem Altern, Schwächezuständen aller Art; langj. Erfahrung. Fordern Sie kostenlos Prospekte.
PEKA-Versand, Stettin

„Hicoton" gegen
Bettnässen
Preis RM 2.90. Zu haben in all. Apotheken, wo nicht, dann Rosenapotheke, München, Rosenstr. 6 — A. 12.

Heute geht er zweimal in seinen alten Anzug hinein . . .

Ist es denn möglich, in kurzer Zeit erheblich abzunehmen? Heute kann man diese Frage erfreulicherweise ohne weiteres bejahen. — Es ist eine Erkenntnis der modernen Wissenschaft, daß das Dickwerden nicht so sehr mit dem reichlichen Essen zusammenhängt, als vielmehr mit einer falsch gesteuerten Nahrungsverwertung. Diese Überlegung liegt den Dragées Neunzehn zugrunde. Sie sind ein Ergebnis der Forschungen des Universitätsprofessors Dr. med. H. Much. Mit Hilfe von Dragées Neunzehn kann man es auf gesunde Weise erreichen, in ein paar Wochen mehrere Pfund abzunehmen. Dragées

„Neunzehn"
sind ein reines Naturprodukt, verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden. Preise herabgesetzt. Jetzt: 40 Stck. RM 1.21, 150 Stck. RM 3.55. — Zu haben in allen Apotheken.

Gratis
Katalog send. diskr. über sämtliche hygien. Artikel
Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow I Brenner-Straße 74/G.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

Graue Haare
beseitigt einfaches Mittel! Garantiert Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl. München A 7, Guldeinstr. 47

Damen-
Bart, lästige Haare
Leichte Beseitigung
Prämiiert gold. Medaille
Aufklärung kostenlos
H. Goth, Nürnberg S-D 156

Diskret
versende ich 14 Jahre. Angebot gratis! Briefporto beifügen. Versandhaus Sanitas, Cottbus 1.

Gratis illustr. List. hygien. Art.
Patent-Neuh. Vers. neutral
Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie
Thiele, Berlin W 15/103

Kraftperlen des Lebens für Männer geg. vorzeit. Schwäche! 100 Tabl. 5,70. Näh. kostenlos verschl. Umstätter, Leipzig C 1, Postfach 135 K.

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Es ist schon stolzer, daß wir Deutsche heute entschlossen unsere Probleme selbst lösen und uns auch selbst helfen.
Adolf Hitler.
Bei der Eröffnungsfeier des WHW. 1938/39.

Nehmt Bezug auf das Inserat im „Kladderadatsch"

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61. — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. IV/38: 10 869 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 16. Februar abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0143
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Werner Hahmann

Spanische Viktoria

„Mon Dieu, können wir der Viktoria nicht wenigstens die Flügel beschneiden?"
„Goddam, das Ding ist aus Erz gegossen!"

Kurt Zlobank
vorm. E. Müller
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1939/0144

© Universitätsbibliothek Heidelberg